MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

441 (22.9.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370501

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 22. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 441

Verständigung in Preußen?

In politischen Kreisen erwartet man, daß der preußische Landtag den umstrittenen Beamten-Beschluß heute nachmittag wieder außer Kraft setzt

Der deutschnationale Antrag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Sept.

Der Konflikt zwischen Preußenregierung und Landtag schien gestern nachmittag bereits zu aller Zufriedenheit beigelegt, als eine neue Wendung eintrat, die eine Verständigung zum mindesten stark erschwert. Die Nationalsozialisten haben bekanntlich am 30. August einem kommunistischen Antrag zur Annahme verholfen, durch den die Beamten der Pflicht entbunden werden sollten, den Weisungen der kommissarischen Regierung zu folgen. Herr von Papen als preußischer Reichskommissar hatte die Zurücknahme dieses unglaublichen Beschlusses verlangt. Den Nationalsozialisten war, nachdem der Präsident Kerrl vom Reichskanzler sehr energische und bestimmte Worte vernommen hatte, die Situation sichtlich unbehaglich geworden. Sie fürchten, daß es im Landtag zu einem zweiten Fall Göring kommen möchte und der Gedanke, unter Umständen auch in Preußen einen Wahlkampf ausfechten zu müssen, weckt keine Begeisterung in ihren Reihen.

Die Nationalsozialisten kamen der Regierung auf halbem Wege entgegen, ließen durch Herrn Hinkler am Mittwoch im Landtag eine Erklärung verlesen und einen Antrag einbringen, der die Beamten zur Erfüllung ihrer Pflichten ermahnt, mit dem Vorbehalt allerdings, daß auch die preußische Regierung die Bestimmungen der Verfassung wahrt.

Es mußte zwar noch zweifelhaft sein, ob die Regierung mit dieser offenbar aus parteipolitischen Prestigegründen diktierten Notlösung sich abzufinden gedenkt. Im Verlaufe des Nachmittags hat dann aber die Zentrumsfraktion einen Antrag gestellt, der ohne Einschränkung der Erwartung Ausdruck gibt, daß die preußischen Beamten auch fernerhin ihre Arbeit „unparteiisch und gewissenhaft" erfüllen würden. Ueber diesen Antrag soll am Donnerstag abgestimmt werden.

Wie es heißt, haben die Nationalsozialisten sich bereit erklärt, den Zentrumsantrag anzunehmen. Damit würde dann eine Einigung ohne Schwierigkeiten erreicht sein.

Wird der Zentrumsantrag angenommen, so wird uns an zuständiger Stelle versichert, wäre der Fall für die Regierung erledigt. Sollte dagegen der nationalsozialistische Antrag sich durchsetzen, müßte erst noch untersucht werden, ob er wirklich die Aufhebung des Beschlusses vom 30. August bedeutet.

Die Beilegung des Konflikts die man für heute erwartet, wird aber erschwert durch einen Antrag der Deutschnationalen, der neben dem des Zentrums und der Nationalsozialisten zur Abstimmung steht. Dieser Antrag verlangt klipp und klar, daß der Landtagsbeschluß vom 30. August als gesetzwidrig aufgehoben wird.

Verzichten die Deutschnationalen nicht im letzten Augenblick auf ihren Antrag so kommen die Nationalsozialisten in eine außerordentliche peinliche Lage, denn eine Zustimmung zu dem deutschnationalen Antrag würde die unverhüllte Kapitulation bedeuten, die die Nationalsozialisten begreiflicherweise vermeiden möchten. Auf der anderen Seite will sich, so heißt es, die Regierung auf keinen Fall mit einer Ablehnung des deutschnationalen Aufhebungsantrages abfinden, weil sie eine solche Entscheidung des Landtages als eine indirekte Bestätigung des alten Beschlusses auffassen müßte. Man sieht, die Sache liegt etwas kompliziert, zumal der deutschnationale Antrag als der sachlich am weitestgehende geschäftsordnungsmäßig als erster zur Abstimmung kommen müßte.

Ob die Deutschnationalen aber bereit sind, ihren Antrag zurückzuziehen, ist zweifelhaft, da sie, wie im Reichstag, sicherlich darauf hinausgehen, den Nationalsozialisten Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Regierung selbst dürfte, nachdem die Nationalsozialisten offenkundig den Rückzug antreten, kein besonderes Interesse mehr an einer neuen Zuspitzung der Lage haben. Sie würde sich wahrscheinlich damit begnügen, wenn nach der Abstimmung der Landtagspräsident Kerrl eine Erklärung etwa des Inhalts abgäbe, daß damit die Abstimmung vom 30. August wirkungslos geworden sei. Wie man im einzelnen gegen einen unbelehrbar renitenten Landtag zu verfahren hätte, scheint im Augenblick noch nicht sicher zu sein. Man ist sich an den verantwortlichen Stellen indes ganz allgemein klar darüber, daß dann die Voraussetzung für ein Eingreifen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 gegeben wäre.

Der Landtag hat gestern übrigens über 200 Anträge, meist rein agitatorischen Charakters, an die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Die Aussprache über Bergwerksfragen und die übliche Festsetzung des Haushaltes, der ja noch von dem Kabinett Braun durch Notverordnung in Kraft gesetzt worden war, wurden als willkommene Gelegenheit zu Wahlreden weidlich ausgenutzt. Herr Kube von den Nationalsozialisten polemisierte von neuem gegen das Kabinett Papen und nahm bei der Gelegenheit sich einmal wieder die Deutschnationalen vor. Er vermied es aber, obwohl zur Zeit die Koalitionsgespräche abgebrochen sind, sich so oder so mit dem Zentrum auseinanderzusetzen. Der kommunistische Antrag über die Freilassung aller politischen Gefangenen wurde vom Aeltestenrat wohlweislich von der Tagesordnung abgesetzt, da das sichere Veto des Staatsrates ihm das gleiche Schicksal wie den übrigen Amnestiebegehren bereitet hätte. Dagegen soll am Donnerstag über die Vorverlegung der Gemeindewahlen auf den 6. November abgestimmt werden.

Genf sucht einen Ausweg

Durch ein besonderes Abrüstungsversprechen soll Deutschland befriedigt werden

Drahtung unseres eigenen Vertreters

f. Genf, 22. Sept.

Herriot, der gestern an der Eröffnung des Büros der Abrüstungskonferenz teilnahm, ist am Abend wieder nach Paris gereist. Ueber diese plötzliche Abreise werden hier zwei Lesarten aus französischer Quelle verbreitet. Nach der einen kam Herriot nur deshalb aus Paris, weil er für den Fall einer unvorhergesehenen Wendung in den Beratungen des Konferenzbüros anwesend sein wollte, nach der zweiten Version verließ Herriot gestern Genf, um nicht den Eindruck zu erwecken, daß er den Reichsaußenminister von Neurath hier erwarte. Wichtiger lautet eine Mitteilung der englischen Delegation.

Darnach haben Herriot und Paul-Boncour zusammen mit Sir John Simon über einen sogenannten „Kompromißvorschlag zur Lösung der Krise" beraten. Dabei schlug England vor, ein Scheitern der Abrüstungskonferenz zu verhüten. Dies soll durch eine auf fünf Jahre zu befristende Konvention geschehen, in der eine Nivellierung der qualitativen und quantitativen Rüstungen im Sinne einer „wirklichen Verminderung" und gemäß einer Gleichstellung aller Staaten geschaffen werden soll. Herriot lehnte jedoch die Zustimmung ab. Trotzdem sollen die Konferenzen mit den Deutschen Anfang der nächsten Woche in Genf beginnen. Herriot hat auf alle Fälle den Vorbehalt gemacht, daß ohne die Heranziehung der Kleinen Entente und Polen eine Diskussion nicht möglich sei.

Bei den Franzosen ist man jetzt sehr vorsichtig geworden. Es gibt sogar französische Persönlichkeiten, die es bedauern, entgegen dem Wunsch der deutschen Regierung die Verhandlungen über die Frage der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage publik gemacht und damit die Lösung politischer Schwierigkeiten, in denen sich die Abrüstungskonferenz befindet, verschärft zu haben. Das Büro der Konferenz, das sich nachmittags mit unwichtigen Prozedurangelegenheiten befaßte, ließ die Tatsache deutlich durchblicken, daß

die politische Klärung eine absolute Vorbedingung für das Zustandekommen einer alle Staaten umfassenden Einigung in dem zweiten Abschnitt der Abrüstungskonferenz

darstellt. Jeder Redner, ob Litwinow, Sir John Simon, Paul-Boncour oder der amerikanische Delegierte Wilson (in Abwesenheit Gibsons), betonte, ohne vorherige politische Verständigung gebe es keinen wahren internationalen Abrüstungspakt. Die Sitzung bewies den Leerlauf der Konferenz. Ein verlegenes Lächeln lag auf allen Gesichtern. Als die Debatte in reinen Formalfragen und sterilen Auseinandersetzungen versandete, entfernten sich zahlreiche Delegierte aus dem Saal. Es zeigt sich auch, daß diese Bürositzung ohne die entsprechenden Vorbereitungen einberufen wurde. Fast alle einschlägigen Dokumente über die zu behandelnden Fragen (Gaskrieg, Waffenhandel usw.) fehlten. Eine Zeitlang wurde ins Leere hineingesprochen. Dann geriet man auf den vernünftigen Gedanken, erst einmal die Schriftstücke holen zu lassen und die Sitzung auf heute zu vertagen. Da jedoch die „politische Seite" noch aufzuklären ist, so läßt sich auch von einer Fortsetzung der Aussprache nichts erwarten.

Nur Litwinow erwähnte die Abwesenheit der Deutschen. Er bedauerte ihr Fernbleiben und erklärte, daß er eine Stelle in dem Schreiben des Reichsaußenministers, nämlich den Passus, Deutschland werde erst zurückkommen, wenn die Konferenz eine andere Wendung genommen habe, nicht recht begriffen habe.

Anstelle der Deutschen zeigte sich gegen 6 Uhr abends das Friedensschiff, der Zeppelin. Alle Delegierten sahen zum Fenster hinaus, um sich den Gruß aus den Lüften nicht entgehen zu lassen. Im Laufe der Debatte fiel die energische Haltung Hendersons auf, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hat. Henderson wird, wie man vermutet, jetzt mit starker Autorität hervortreten. Es fragt sich bloß, ob er diesmal Gelegenheit dazu haben wird, denn das Büro der Konferenz kann weder Entscheidungen treffen, noch sonst irgend welche praktische Arbeit leisten. Henderson wird am Samstag Genf verlassen und nach einem kurzen Aufenthalt in London Anfang Oktober wieder hierherkommen.

Herriot droht mit „Enthüllungen"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 22. Sept.

Ministerpräsident Herriot, von dem die nationalistischen Kreise lediglich die Veröffentlichung der Geheimakte über die deutschen Rüstungen erwarten, scheint tatsächlich bereit zu sein, dem ungestümen Drängen der französischen Rüstungspolitiker nachzugeben. Jedenfalls erklärte er einem Vertreter des „Intransigeant", er werde sich in Genf dieser Dokumente bedienen und für das genügende Bekanntwerden der französischen Aufzeichnungen Sorge tragen. Bisher habe er davon Abstand genommen, weil man sich noch auf juristischem Gebiete bewegte. Herriot behauptet, sich schon mit einzelnen Deutschen in Privatgesprächen über die französischen Feststellungen unterhalten zu haben, und kein Deutscher sei in der Lage gewesen, ihnen das geringste Dementi entgegenzusetzen.

Englische Ueberredungsversuche

Von unserem Londoner Vertreter

§ London, 22. September.

Die bevorstehende Aussprache zwischen Sir John Simon und Herrn von Neurath in Genf wird in Londoner politischen Kreisen mit einigem Optimismus beurteilt. Wie der „Daily Telegraph" erfährt, glauben leitende Kreise, daß es Simon gelingen wird, der deutschen Regierung und damit später der deutschen Oeffentlichkeit „die großen Vorteile klarzumachen", die Deutschland in der jüngsten englischen Note geboten wurden.

Auf Grund dieser Note würde die Ungleichheit zwischen den Rüstungen Deutschlands und seiner früheren Gegner durch aufeinanderfolgende Abrüstungskonventionen, die etwa alle fünf Jahre stattfinden könnten, fortschreitend vermindert werden.

Die „Times" bemühen sich ebenfalls, den englischen Standpunkt in einem entgegenkommenden Lichte erscheinen zu lassen, um Deutschland die Rückkehr zur Abrüstungskonferenz schmackhaft zu machen. Es sei zwar richtig, daß die deutsche Ausgleichsforderung juristisch nicht haltbar sei, weil der Wortlaut des Versailler Vertrags Deutschland nicht ausdrücklich die Rüstungsgleichheit verspreche. Die Verpflichtung der Siegerstaaten, die Spannung zwischen den Rüstungen Deutschlands und seiner Nachbarn zu vermindern, sei „eher moralisch als legal, aber deshalb nicht weniger bindend". Die anderen Mächte sollten, so fordern die „Times", so schnell wie möglich Deutschland eine präzise Erklärung abgeben, daß sie ihre moralischen Verpflichtungen zu erfüllen gedenken, eine einstimmige Deklaration, daß die künftige Abrüstungskonferenz juristisch und tatsächlich an die Stelle des fünften Teiles des Versailler Vertrags bezüglich der Rüstungen treten werde. Wenn jetzt eine solche Resolution zustande komme, so würde das Prinzip der Abrüstung gewahrt sein und gleichzeitig würde Deutschland keinen Grund mehr haben, der Konferenz weiter fernzubleiben.

Badens Steuersorgen

(Eigener Drahtbericht)

z. Karlsruhe, 22. Sept.

Gestern nachmittag empfing Finanzminister Dr. Mattes die Vertreter der Presse, um sie mit dem wesentlichsten Inhalt der Konferenz der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister bekannt zu machen. Zunächst berichtigte Dr. Mattes verschiedene Zeitungsmeldungen, in denen gesagt war, daß die Besprechung Fragen der Reichsreform gegolten habe; Inhalt der Besprechung seien nur Fragen der Finanzwirtschaft im weitesten Sinne gewesen.

Nach den Mitteilungen des Ministers werden die Steuerüberweisungen des Reiches an die Länder erheblich hinter den bisherigen Schätzungen zurückbleiben. Nach den Schätzungen vom März würden die Länder insgesamt 2,182 Milliarden zu erhalten haben, es werden nach den Mitteilungen des Reiches jedoch nur 1,824 Milliarden Mark sein.

Bedingt wird diese Senkung durch den Rückgang der Steuern, besonders der Einkommen- und Umsatzsteuern. Nach der letzten Schätzung gingen die Einkommensteuern von 1,600 Millionen der Märzschätzung auf 1,400 Millionen Mark, die Umsatzsteuern von 1,820 auf 1,500 Millionen Mark zurück. Infolgedessen sank der Anteil der Länder aus der Einkommensteuer von 1,750 Milliarden auf 930 Millionen, der Anteil aus der Umsatzsteuer von 546 auf 450 Millionen Mark. Aus der Kraftfahrzeugsteuer ist ein Ausfall von insgesamt 20 Millionen zu erwarten; die Biersteuer wird ebenfalls größere als die vorgesehenen Mindererträgnisse bringen.

Nach dieser Aufstellung sinkt der badische Anteil an den Reichssteuerüberweisungen von 75 Millionen (Märzschätzung) auf 66 Millionen Mark.

Dem badischen Etat liegt die Schätzung vom Februar zugrunde, dadurch wird der rechnungsmäßige Ausfall in Baden elf Millionen betragen, davon gehen etwa 8 Millionen zu Lasten des Landes, der Rest geht zu Lasten der Gemeinden. Der Minister hofft durch Einsparungen und andere Maßnahmen, den Haushalt ausgleichen zu können; in welcher Weise dies geschehen wird, das hängt von der Entwicklung der Finanzwirtschaft im Oktober ab.

Doch bezeichnet der Minister das Gerücht, daß Gehaltskürzungen vorgesehen seien, als unzutreffend.

Bemerkenswert waren einige Mitteilungen über die Finanzlage der anderen deutschen Länder, deren bekanntlich einige, so vor allem Oldenburg, in den Gehaltskürzungen weit über die badischen und über die durch Reichsverordnung vorgeschriebenen Kürzungen hinausgingen. Dr. Mattes glaubt, daß auch die großen Länder, die bisher nur bescheiden kürzten, sehr bald zu eingreifenderen Maßnahmen sich entschließen müssen. — Dann machte der Minister einige kurze Angaben über die geplante

Zusammenlegung badischer Finanzämter

Die Mitteilung des Reichsfinanzministers vom Beginn des August, worin der badischen Regierung die Notwendigkeit dieser Maßregel im Rahmen des Vereinfachungs- und Sparprogramms der Reichsregierung mitgeteilt wurde, wurde von Dr. Mattes mit der Bitte beantwortet, für Baden davon abzusehen. Gegen die Aufhebung der vorgeschlagenen Aemter spreche der Umstand, daß sie alle zwischen sechzehn und vierzig Arbeitskräfte beschäftigen, also nicht so klein seien, daß die Auflösung eine direkte Ersparnis bringe. Eine Ersparnis bringe in diesen Fällen nur die Verringerung des Personals; hinzukomme, daß einige der vorgeschlagenen Orte, in den letzten zehn Jahren schon Behörden verloren und daß der persönliche Verkehr bei den Aemtern ständig zunehme. Bisher habe das Reichsfinanzministerium diesem Gedanken nicht zugestimmt, doch werde die badische Regierung weiterhin in diesem Sinne vorstellig werden. Laut Paragraph 24, Absatz 1 der Reichsabgabenordnung seien leider die Landesbehörden über die Bestimmung des Sitzes der Finanzbehörden nur zu hören; zu bestimmen habe die Reichsbehörde.

Die Brückenbauten bei Maxau und Speyer

Die Vorarbeiten hierzu stehen im wesentlichen vor dem Abschluß, so daß dem Baubeginn kein Hindernis mehr im Wege stehen würde, wenn alle Beteiligten sich bereit erklären würden, die sofort notwendigen Gelder vorzustrecken. Hier hat sich ein neues Hindernis in den letzten Wochen ergeben:

Bayern hat erklärt, daß es zurzeit nicht in der Lage sei, Mittel für den Bau der Maxauer Brücke aufzubringen.

Der badische Finanzminister habe sich deshalb sowohl gegenüber dem Reichsverkehrsministerium wie gegenüber Bayern bereit erklärt, dafür einzutreten, daß Baden gewissermaßen vorschußweise bis auf weiteres auch den bayerischen Anteil mitbezahlt, und zwar bis zur Höhe der Gesamtverpflichtung, die für Baden für beide Rheinbrücken (Maxau und Speyer), in Frage kämen, und unter der Bedingung, daß diese Gelder für Baden später verrechnet werden.

Das Reichsverkehrsministerium ist mit diesem Plan grundsätzlich einverstanden, doch steht bis heute noch die Zustimmung des bayerischen Finanzministeriums zu diesem Vorschlage aus. Der Minister hat deshalb beim Reichsinnenministerium eine möglichst baldige Aussprache beantragt und er hat am Dienstag in Berlin mit dem bayerischen Finanzminister vereinbart, voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zusammenzutreten, um die Frage bald zum Abschluß zu bringen. Nach dem Bauprogramm des Reichsverkehrsministeriums wird der

Brückenbau Maxau vor Speyer

ausgeführt. Von den Kosten für Maxau und Speyer mit 21 bzw. 12 Millionen Mark haben Baden und Bayern je ein Sechstel zu tragen, das wären für Baden 3,5 Millionen für Maxau und 2 Millionen für Speyer. Es käme also für Baden eine Zahlung von rund fünf Millionen in Frage, so daß Baden dann bei Speyer nichts mehr zu bezahlen hätte. Sofern eine Einigung gelingt, ist es nicht ausgeschlossen, daß mit dem Bau noch dieses Jahr begonnen wird.

Was plante Hitler?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. September.

Der sozialdemokratische Parteivorstand Otto Wels hat am Dienstag im Sportpalast auch den angeblichen Plan der Nationalsozialisten erwähnt, Hindenburg seines Amtes zu entsetzen. Danach soll Hitler, als er sah, daß ihm der Weg zur Macht durch Hindenburgs Nein versperrt worden sei, durch die Vermittlung des Zentrums die Sozialdemokraten für eine gemeinsame Aktion gegen den Reichspräsidenten zu gewinnen versucht haben. Der nationalsozialistische Führer habe sich auf den zweiten Absatz des Artikels 43 der Verfassung stützen wollen, der bestimmt, daß der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit die Absetzung des Reichspräsidenten beschließen kann, und daß dieser Beschluß ihn sofort an der weiteren Ausübung seines Amtes hindert.

Wir haben dieses Gerücht bereits vor einiger Zeit rein referierend wiedergegeben. Da die etwas mysteriöse Angelegenheit nun durch Herrn Wels vor die breite Oeffentlichkeit gebracht wurde, wird man wohl erwarten dürfen, daß die maßgebenden nationalsozialistischen Stellen, und insbesondere Hitler, sich zu dem Fall äußern.

Vierfacher Selbstmord

— Gauting bei München, 22. Sept. Der 61 Jahre alte Oberregierungsrat Dr. Juchi hat sich erschossen. Gleichzeitig vergifteten sich durch Gas seine beiden Schwestern, die 71 Jahre alte Frau Luck und die 66jährige Frau Ling sowie deren 42 Jahre alte Tochter Else Ling. Wirtschaftliche Sorgen sollen den Anlaß zu der Familientragödie gebildet haben. Die vier aus dem Leben Geschiedenen bewohnten eine der schönsten Villen an der Hindenburg-Straße in Gauting.

Feuergefecht mit Schmugglern

— Straehlen (Kreis Geldern), 22. Sept. Den Beamten des Zollkommissariats Straehlen und Geldern gelang es, ein gepanzertes Schmugglerauto nach heftiger Beschießung in der Nähe von Straehlen zu stellen. Während der Führer des Wagens entkommen konnte, wurde der Beifahrer mit schweren Schußverletzungen festgenommen. Der Führersitz des Wagens war mit ein Zentimeter dicken Panzerplatten nach außen hin geschützt. An Schmuggelwaren förderte die Untersuchung mehrere Zentner Tabak und Kaffee zutage.

Blau auf dem Rückzug

Der dritte Tag der großen Herbstmanöver der Reichswehr an der Oder

Meldung des Wolffbüros

— Frankfurt/Oder, 22. Sept.

Der dritte Tag der diesjährigen Herbstmanöver zeigte folgende Gefechtslage:

Das rote Kavalleriekorps überschritt in der Nacht mit der Masse der zweiten Division die Oder bei Aurith und bei Fürstenberg. Noch in den Vormittagsstunden wurden Bagagewagen und anderen Gefechtstroß übergesetzt. Dem Uebergang der zweiten Kavalleriedivision schloß sich unmittelbar der der ersten Kavalleriedivision an. Motorisierte Aufklärungstruppen der roten Partei sind weit westlich ausholend auf Fürstenwalde eingesetzt. — Der Bau der

Kriegsbrücke über die Oder bei Lebus,

der einem Uebergang der blauen 3. Division dienen soll, hatte in den Nachmittagsstunden begonnen. Eine Verzögerung im Brückenschlag war dadurch eingetreten, daß in den Abendstunden die Arbeiten durch rote Panzerwagen und Kraftradschützen erheblich gestört wurden. Da die eigene Sicherungen nicht ausreichten, mußten sogar Infanteriekräfte mit Fähren übergesetzt werden, um den weiteren Brückenbau zu sichern. Die blaue dritte Division erhielt dann in den Abendstunden den Befehl, mit starken Kräften auf das westliche Ufer der Oder überzugehen, um die zu erwartende

Bedrohung der blauen Oderverteidigung durch die rote Kavallerie

abzuwehren. Zwei Bataillone des Infanterieregiments 9 wurden über Frankfurt in die Gegend westlich Frankfurt geführt, während die verstärkten Infanterieregimenter über die inzwischen fertiggestellte Kriegsbrücke bei Lebus das Westufer der Oder nordwestlich Frankfurts erreichten.

Im Laufe des Tags kam es dann zu leichteren Gefechtsberührungen der roten Aufklärungstruppe mit blauen Kräften um Müllrose. Die Vorposten zogen sich zum Brückenkopf Müllrose hin.

Ein größeres Gefecht

entwickelte sich später zwischen dem Reiterregiment 11 und der zweiten Kavalleriedivision mit den blauen Infanterieregimentern 8 und 9, deren vorderste Teile die Linie Biegen-Hohenwalde besetzt hatten. Vorzüglich funktioniert die Organisation des Nachrichtendienstes zwischen den einzelnen Gefechts- und Befehlsstellen, der Motorfahrer: Telephon, Meldehund, drahtlose Telegraphie, Meldereiter und Blinkgerät sorgen dafür, daß ständig eine Verbindung zwischen den einzelnen Stellen vom Zugführer über den Kompagnie- und Bataillonsstab bis zur Division besteht, eine Organisation, die man in diesem Ausmaß vor dem Krieg nicht kannte, die man während des Krieges schaffen mußte, und die man immer weiter ausbaute.

Auf Grund inzwischen eingegangener eigener Meldungen der mobilisierten blauen Aufklärungstruppen über die westlich der Oder aufgetretene rote Kavallerie und eines erfolgreichen Angriffs einer weiteren angenommenen roten Infanteriedivision aus Gegend Reppen nach Nordwesten entschloß sich die blaue dritte Division, ihre vorderen Infanterieregimenter 8 und 9 an den Südwestrand des Forstes Treplin und Rosengarten in die Linie Rosengarten-Tzschetzschnow zurückzunehmen.

Wo und wann die entscheidende Schlacht geschlagen wird, ist noch nicht zu sagen.

Hindenburg

begab sich gestern vormittag von Fürstenberg, wo er die Nacht in seinem Salonwagen verbracht hatte, im Auto in das Manövergelände bei Frankfurt-Müllrose. Er wohnte hier den Uebungen einzelner Teile der ersten Kavalleriedivision und der motorisierten Aufklärungskräfte der zweiten Kavalleriedivision beim Brückenkopf Müllrose sowie weiter einzelner Teile des Infanterieregiments 9 bei. Der Reichspräsident begab sich darauf zum Stabe der Division und nahm von deren Kommandeur, General von Rundstedt, Vortrag entgegen. Kurz nach 13 Uhr verließ der Reichspräsident das Manövergelände und begab sich im Kraftwagen nach Neuhardenberg, wo er die Nacht als Gast des Grafen Hardenberg verbrachte.

Lohnkämpfe im Westen und in Berlin

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 22. Sept.

Der Reichsarbeitsminister hat die Gelegenheit seiner Anwesenheit auf dem Kongreß der Christlichen Gewerkschaften in Düsseldorf benutzt, um im Industriegebiet Verhandlungen mit den am Ruhrbergbautarif beteiligten Parteien zu führen. Die Bemühungen Schäffers zielen darauf ab, eine freiwillige Vereinbarung anzubahnen, um ein Eingreifen des Schlichters zu vermeiden.

Streik in Berlin

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 22. September.

Bei zwei kleineren Berliner Metallfirmen sind die Arbeiter in den Streik getreten. Die Zahl der Streikenden beträgt 600—700. Es soll sich um einen Proteststreik gegen die letzte Verordnung der Reichsregierung handeln.

Ausstand in Hagen

Meldung des Wolff-Büros

— Hagen, 22. Sept.

Von der 300köpfigen Belegschaft des Gußstahlwerks Wittmann in Hagen-Haspe befindet sich der weitaus größte Teil im Streik. Die Belegschaft hat sich mit der seitens der Werksleitung vorgenommenen 10prozentigen Kürzung der Löhne für die 31. bis 40. Wochenstunde nicht einverstanden erklärt, die aufgrund der Notverordnung vom 15. September erfolgte, um neue Arbeitskräfte einzustellen. Fünf Gewerkschaften, der Deutsche Metallarbeiterverband, der Christliche Metallarbeiterverband, der Hirsch-Dunckersche Verband, die Rote Gewerkschaftsorganisation und die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation haben sich mit dem Streik einverstanden erklärt. Aus Kreisen des Deutschen Metallarbeiterverbandes wird jedoch erklärt, daß an ein gemeinsames Vorgehen mit der RGO und der NSBO nicht zu denken sei.

Straßenschlacht in Liverpool

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 22. Sept.

In Liverpool kam es gestern zu schweren Arbeitslosenunruhen. Mehr als 3000 Erwerbslose veranstalteten einen Demonstrationszug, bei dem es durch einen kleinen Zwischenfall zu schweren Kämpfen mit der Polizei kam. 300 Polizisten wurden unverzüglich in Autobussen, Feuerwehrwagen und Lastautos herangeholt. Es entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht, bei der über 30 Personen verletzt wurden. Zahlreiche Schaufenster wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Am späten Abend war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. An verschiedenen Stellen der Stadt erfolgten Plünderungsversuche.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 22. Sept.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen am 15. Sept. rund 5 261 000, lag also nicht wesentlich über der Zahl vom 31. 8. In einzelnen wichtigen Berufsgruppen fand eine Entlastung, in anderen eine Neubelastung des Arbeitsmarktes statt, beides überwiegend aus jahreszeitlichen Ursachen.

In der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. 9. rund 630 000 (gegen 697 000 Ende August), in der Krisenfürsorge rund 1 280 000 (gegen 1 296 000 Ende August) Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die bei Notstandsarbeiten beschäftigt waren, belief sich Ende August schätzungsweise auf 65 000 Personen. Im freiwilligen Arbeitsdienst waren Ende August rund 144 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen kann für Mitte September noch nicht geschätzt werden. Für Ende August steht sie nunmehr mit 2 080 000 fest.

Ueberraschende Wendung in einem Sondergerichtsprozeß

Meldung des Wolffbüros

— Essen, 22. Sept.

Eine überraschende Wendung nahm heute eine Verhandlung vor dem hiesigen Sondergericht gegen vier Nationalsozialisten, die an einem Zusammenstoß mit Kommunisten am 18. 8. 1932 in Bottrop teilgenommen haben sollen. Bei dieser Gelegenheit soll auch einer von den Angeklagten, der Bergmann Hermann Kondura, aus einem Revolver zwei Schüsse abgegeben haben, durch die zwei Personen verletzt wurden. Der Angeklagte Kondura bestritt entschieden, geschossen zu haben, obwohl eine ganze Reihe von Zeugen ihn mit Bestimmtheit als den Schützen wiedererkennen wollten. Der Verteidiger überreichte nun einen Brief des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Paul Schmidt, in dem dieser, der als Zeuge im Gerichtsgebäude anwesend gewesen war, mitteilte, daß er die zwei Schüsse in Notwehr abgefeuert habe. Das Sondergericht hat die Verhandlung auf den 30. September vertagt. Schmidt ist angeblich zu einer wichtigen Ausschußsitzung nach Berlin gereist.

Volksbegehren für allgemeine Wehrpflicht?

Meldung des Wolffbüros

— München, 22. Sept.

Der Frontkriegerbund, Sitz München, hat, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, beim Reichsminister des Innern Zulassungsantrag zur Durchführung eines Volksbegehrens gestellt, der die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zum Ziele hat. Das Volksbegehren soll zur Erlassung eines Gesetzes durchgeführt werden, wonach Teil V des Versailler Vertrages formell außer Kraft gesetzt und die deutsche Wehrmacht wiederhergestellt wird, mittels der Ein- und Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im vollsten Umfange. Das ganze Volk soll der Landesverteidigung dienstbar gemacht werden. Gleichzeitig soll für die notwendige Ausrüstung der wiederhergestellten Wehrmacht gesorgt werden.

Todessturz einer Hausangestellten

* Mannheim, 22. Sept. Heute früh um ¾8 Uhr stürzte sich eine 19jährige Hausangestellte aus einem rückwärtigen Fenster des vierten Stockes eines Hauses am Kaiserring in den Hof. Die Lebensmüde war sofort tot. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Bauern aus den Beskiden

Von Edzard H. Schaper

Das Korn blühte. Der Wind strich von den westlichen Beskiden her über das Land, und sein schneeklarer Zug weckte Wolken von weiß-grauem Nebel aus dem grünen wogenden Korn. Die Sonne stand leuchtend über den Hügeln und Tälern, und an dem Morgen stieg ein würziger Dampf, ein Milchgeruch aus dem grünen, wogenden Korn. Die Sonne stand Welt. In den kleinsten Fahrspuren im Wege blühte und gedieh es, saftig und hemmungslos. — Am Mittag, wenn die Schneegipfel der Beskiden wie mächtige Spiegel in der flirrenden Luft schimmerten, ging die Göttin der Fruchtbarkeit, in Kornwogen, still durch das Land. — Und der Abend kam wie ein sanftes Hinabgleiten des Sichtbaren ins Unsichtbare. Die Nächte waren warm und träge, das Vieh brüllte verstört in den Weiden, wenn über dem Gebirge ein Stern ins Uferlose fiel. Die Tiere standen oder lagen mit den Köpfen nach Osten, in sehnlicher Erwartung des jungen Tages, der kurz nach Mitternacht schon in ihre großen schreckhaften Augen trat. Und er stieg auf im köstlichen Goldwagen der Morgenröte, in nie versiegender Anmut, so daß die Erde in Opfernebel gehüllt, schamhaft wie eine keusche Frau, sich erst nach lautlosem Kampf in seine Arme warf.

Sie hatten zu Dritt friedlich gelebt; der Vater, der Sohn und die Tochter. Der Vater war alt, müde von 60jähriger Arbeit; er saß vor der Tür und schnitzte einen Peitschenstiel oder flickte das Kummet ihrer einzigen Kuh. Er hockte, solange man sich denken kann, auf der Bank neben dem Lupinenfeld, ein braunes Käppchen auf dem kurzgeschorenen Schädel, mit holzigen Gesichtszügen, knorrig wie eine alte Sandkiefer. Bisweilen trug der Wind ein paar rauhe Schreie zu dem Alten hinüber, der damit Bescheid wußte, daß Antek, sein Sohn, noch an der Arbeit war, und daß er mit dem Schreien die Kuh anfeuerte. Antek stand in der leuchtenden Sonne, fuhr sich mit der Faust ein paar Mal über die versengte Stirn, knöpfte sein Hemd ein Knopf tiefer auf, daß die fächelnde Luft im Vorwärtsschreiten an die Brust bis zu den Hüftknochen fuhr und die schwere Leinwand wie ein schlappes Segel sich dann und wann bauschte.

Sein Blick war immer von unten her zum Ende der Furche gehoben. So gewahrte man sein männliches Gesicht, eine edle Stirn, kühne Nase, leicht aufgeworfene Lippen, hinter denen kräftige Zahnreihen schimmerten. Den Bart, der ihm mächtig um Kinn und Backen sproß, hielt er kurz, da er ihn allmorgendlich mit einer brennenden Kerze absengte.

Aus seinen grauen kalten Augen sprang sehr viel Bewußtsein der Scholle, Wille und Stolz. Er war ein Muster von Einfalt, dem ein sonntäglicher Gang mit Vater und Schwester in die entfernte Kirche vollauf für das Seelenheil genügte.

*

Wenn der Wind für Augenblicke den Herdrauch aus dem Raum trieb, sah man Gonda, die Tochter. Sie hantierte mit gerösteten Backen und festverbundenem Haar am offenen Feuer. Sie schritt mit leichtem Gang über die braunen Schollen, die Kuh zu melken, und ihr Gesicht war bis in das Glimmern ihrer Augen hinein eine ewig fröhliche Sonne, von der der Alte etwas in seiner Verlassenheit mitbekam. Sie war auch sein Stolz.

Sie lebten zu dritt sehr friedlich beieinander; der Vater, der Sohn und die Tochter. Wenn's nottat, hing sich Antek in die Sielen und riß mit dem hölzernen Pflug die Heimat auf, — und Gonda lenkte seine Kraft. Sie taten es wie einen heiligen Dienst, eine stille, gern verrichtete Arbeit. Zwischen den Dreien herrschte strenge Hierarchie. Der Vater befahl und sie dienten. Am Abend gab jedes der Kinder dem Alten den Kuß auf Mund, Wangen und Stirn. Und er segnete, die ihn liebten und fürchteten, wie die kleinen Kinder.

*

Kam ein Nachbar gelaufen, und schrie, es gäbe Krieg. Und der Händlerjude schrie es auch schon von weitem. Und der Krieg kam. Sehr schnell, nach drei Tagen hatte Antek durch den Boten die Weisung bekommen, sich in Wieliczka zu melden. Gonda packte ihm ein Bündel ins Tuch. Und weinte um den Bruder. Antek stand lange am bald mähreifen Acker, und sah hinaus in den Abend. Packte eine Hand voll trockener Erde und ließ sie liebkosend durch die Finger rieseln. Später traten ihm Tränen ins Auge. Er sieht immer wieder ins Feld hinaus, von dem er gehen soll. Und bald ist doch Ernte. Wer wird das tun?

Heute Nacht in der Kühle will er fort. Heute noch ist er Bauer, morgen Soldat.

Er nimmt noch eine Hand Erde, dann geht es zum Abschied. Der Vater segnet ihn, an der Schwester geht er stumm vorbei, hinaus. Er wandert durch den Abend, und auf letzter Höhe, bevor die Heimat in die Nacht versinkt, denkt er an den Acker, an die Wiesen, und an das durch die Sommernacht rauschende reifende Korn.

Antek kennt das Soldatenleben nicht. Er weiß den Acker, das Korn, das in wenigen Wochen schnittreif ist. Von Wieliczka geht er nach Brünn, von Brünn nach Wien. Dort sammeln sich alle Soldaten der großen Armee. Sie kommen in die Kaserne, bunt zusammengewürfelt, Bauern, Handwerker, Strolche und alle andern. Es ist so fröhlich im neuen Anzug nach dem Dienst. Sie necken sich und sagen, daß es das schönste Leben ist, das man auf dieser Erde führen kann. Bald sehen sie, daß Antek abseits von ihnen hockt, mit eingezogenem Kopf und starren Augen, darinnen das Bild der Heimat mit dem Korn, das reift und wächst. So wird er zur Zielscheibe ihres Spottes, zum Gegenstand aller Tücken, die ausbrechen müssen, wenn viele Menschen Langeweile haben.

Und Antek sitzt stumm und stier da, vor seinem Blick die goldenen Felder der Heimat, wenn Erntezeit ist. Der Korporal weiß bald, daß Antek träumt. Er will ihn beim Exerzieren wach bekommen: schindet ihn wie den derbsten Zugtier, quält ihn wie ein Tier, das man endlich gefangen hat, das man nützen kann, um Wut und Laune aus den Fingerspitzen zu schütteln. Aber Antek wird immer stummer mit den sich neigenden Wochen und dem mählich reifenden Korn. Das Reglement wird härter und härter. Aber er sitzt auf seinem Schemel, und im Arrest, vor den erloschenen Augen ein, ernteschweres Wogen und trübe Blasen, die das Bewußtsein aus der Seele fortnehmen.

In der dritten Woche wird er irrsinnig vor Einsamkeit. Man fand ihn am Morgen eines Tages in der Zelle, Gebete murmelnd, ein erloschener Kerl, ein unnützes Stück Tier in der großen Armee. Er aß nichts mehr und fiel zuletzt in Fieber.

Nach weiteren drei Tagen bekamen der Vater und die Schwester ein Schreiben der Garnison, daß sie ihren Bruder wieder abholen sollten, da er geisteskrank geworden sei. Da fiel der Vater in den Armen seiner Tochter zusammen.

Sie aber wanderte noch in der Nacht fort, den Bruder zu holen. Barfuß schritt sie über die Erde, am Stock hingen die Schuhe und ein Bündel, darin sie das Schönste trug, was sie ihm bereiten konnte. Sie wanderte drei Tage und vier Nächte unaufhaltsam, getrieben wie ein Wolf im Winter von Osten nach Westen. An einem Morgen gegen fünf Uhr kam sie vor eine große Kaserne.

Sie sahen sich erst in seiner Zelle wieder. Er erkannte sie nicht. An ihrem Arm schleppte er sich schwer fort und aß nichts von allem, was sie ihm aufgespart hatte. In das Morgenlicht hinein vergoß sie zahllose Tränen um den Bruder. Dieweil saß zu Hause der Vater und sah nach Westen.

Und wartete Tag und Nacht.

*

Gonda zog Antek mit sich durch das Land. Der erloschene Blick des Bruders trieb sie zur Verzweiflung. Sie sah ihn nicht mehr an, wenn er an ihrem Arm einherwankte, mit steifen hölzernen Gliedern und leer herabhängendem Kiefer. Manchmal, wenn er bei ihren Gewaltmärschen in die Knie sank, hob sie ihn vom Boden auf und bettete ihn wohl für eine Stunde ins Gras, damit er schlafe. Er erkannte sie noch immer nicht. Es war, als habe das Leben ihn verlassen, als sei er nur ein Toter, der sich noch bewegt.

Das Land und die Einsamkeit flogen vor dem Mädchen in bedrohlichem Schweigen zum sommerlichen Himmel. Sie schleppte sich weiter durch Tage und Nächte mit ihm, trug an ihrem Stecken noch sein Bündel dazu. Ein flüchtiges Bett am Straßenrand, ein Trunk aus dem Bach war alles. Durch die schwülen Nächte, unter verwirrend blauem Firmament wachte sie neben dem Irren in unermeßlicher Einsamkeit, bis der Morgen anbrach.

Viele, viele Tage brauchte sie: am Morgen des zehnten kamen sie in die Heimat.

Stieg eine Lerche in den neuen Himmel empor, immer höher und höher, ein klarer Sprudel aus dem

Beleuchtungszeiten und Dunkelheit

Im Straßenverkehr ergeben sich gegenwärtig in den Abendstunden allerlei Schwierigkeiten, da die vom Polizeipräsidium herausgegebenen Beleuchtungszeiten für Fahrzeuge — die wir am Monatsanfang jeweils veröffentlichen — nicht mehr mit der einsetzenden Dunkelheit übereinstimmen. Bekanntlich muß die Beleuchtung eine Stunde nach Sonnenuntergang eingeschaltet werden und bis eine Stunde vor Sonnenaufgang dauern. In dem Winterhalbjahr wird es aber schneller dunkel, so daß die Frist von einer Stunde viel zu lang ist. Der Gesetzgeber hat diesem Umstand durch die Anordnung Rechnung getragen, daß vom 1. Oktober bis 31. März die Beleuchtung bereits eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang einzusetzen hat. Gegenwärtig befinden wir uns in einem Uebergangsstadium, denn mit der Stundenfrist kommen wir nicht mehr aus und die Halbstundenfrist hat noch keine Rechtsgültigkeit. Wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, haben die Beamten Anweisung, keine Bestrafung vorzunehmen, solange nicht die amtlich festgelegte Frist von einer Stunde nach Sonnenuntergang abgelaufen ist. Selbst dann nicht, wenn die Dunkelheit schon so weit vorgeschritten ist, daß unter allen Umständen beleuchtet werden müßte. Die Schutzleute verwarnen — selbstverständlich kostenlos — zu gegebener Zeit und machen auf die Dunkelheit aufmerksam, die in der Stadt praktisch dann eintritt, wenn die Straßenbeleuchtung eingeschaltet wird. Gerade die Straßenbeleuchtung sollten sich die Straßenbenützer zur Richtschnur dienen lassen, denn diese setzt den Lichtverhältnissen entsprechend ein. In den Sommermonaten stimmen diese Zeiten mit den amtlich errechneten Zeiten für das Einsetzen der Fahrzeugbeleuchtung überein und werden wohl auch vom nächsten Monat ab durch die Halbstundenfrist wieder übereinstimmen.

Terror im Transportarbeiterstreik

Amtlich wird uns mitgeteilt:

Am Nachmittag des 20. September erschienen in der Brucknerstraße 8—10 Männer auf Fahrrädern und wurden gegen einen bei einem Umzug beschäftigten Möbelpacker tätlich. Die Untersuchung ist im Gange. Dieses Vorgehen stellt den Tatbestand des Landfriedensbruchs dar, der nach den §§ 2 und 3 der Verordnung vom 9. 8. 32 an den Rädelsführern und demjenigen, der geschlagen hat, mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren und an den übrigen Beteiligten mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft wird.

Bei dieser Gelegenheit wird nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß polizeilicherseits Vorkehrungen getroffen sind, um arbeitswillige Arbeitnehmer gegen jeden Terror, sei es vor, während oder nach der Arbeit, zu schützen. Ansammlungen jeder Art sind nach § 2 der Verordnung vom 18. 7. 32 verboten. Jeder Teilnehmer macht sich strafbar. Die Polizei ist angewiesen, Zuwiderhandelnde rücksichtslos festzunehmen.

•

Gestern nachmittag sammelte sich vor einem Haus in den J-Quadraten eine große Menschenmenge, darunter zahlreiche streikende Transportarbeiter, an, die offenbar verhindern wollten, daß Arbeitswillige einen Möbelwagen entleerten. Es mußte ein Polizeiaufgebot geholt werden, das während des Ausladens dafür sorgte, daß sich keine Ansammlungen mehr bildeten. Das Ausladen selbst besorgten Mannheimer Meister, die eigens mit einem Kraftwagen geholt worden waren. Das Ausladen selbst konnte dann ohne Zwischenfälle vor sich gehen. Auch bei einem Umzug in R 7 sorgte eine Polizeipatrouille dafür, daß die Arbeitenden nicht behindert wurden. Im übrigen fordern die Transportfirmen polizeilichen Schutz für die Umzüge an, die während des Streiks alle angemeldet werden.

Der Riesenverkehr über die Rheinbrücke

Am 4. Juni passierten 17 177 Fahrzeuge die Brücke

Freie Bahn führt schon in wenigen Tagen auf dem linken Ufer zur Rheinbrücke. In diesem Zeitpunkt begegnet eine Statistik über den Fahrzeugverkehr, wie er sich auf der seitherigen Brücke abspielte, zweiß allgemeiner Beachtung. Die von der Ludwigshafener Polizeidirektion in der letzten Zeit durchgeführten Verkehrszählungen auf und an der Rheinbrücke lassen die Schwierigkeiten erkennen, die aus der Vornahme der Umbauarbeiten an den Straßen um den Pfalzbau den Verkehr von und nach der Rheinbrücke, aber auch der für die Verkehrsregelung verantwortlichen Polizeibehörde erwachsen. Interessant ist eine Vergleichung der letzten Zählungen mit denen früherer Jahre.

Die Zählungen erstreckten sich jeweils auf die Zeit von 7—19 Uhr. Dabei wurden sämtliche nach den beiden Richtungen auf der Rheinbrücke verkehrenden Fahrzeuge — mit Ausnahme der Straßenbahn (Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke, Handwagen und Fahrräder) zahlenmäßig erfaßt. Nachstehende Ziffern veranschaulichen die Verkehrsverhältnisse auf der Rheinbrücke.

An Fahrzeugen, die die Rheinbrücke in beiden Richtungen passiert haben, wurden gezählt:

am 9. 7. 1926: 8147 im Durchschnitt je Stunde 679
am 7. 12. 1928: 9283 im Durchschnitt je Stunde 774
am 4. 6. 1932: 17 177 im Durchschnitt je Stunde 1431.

Diese Gesamtzahlen verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Fahrzeugarten:

Zeitpunkt der Zählung	Kraftwagen	Motorräder	Fahrräder	Fuhrwerke	Handwagen
9. 7. 26.	1077	209	6058	410	393
7. 12. 28.	1656	440	4966	289	341
4. 6. 32.	2096	1374	10457	132	167
DOG-Ausst. 12. 7. 32.	4602	1602	11076	258	180

Während bei den Fahrrädern und Kraftfahrzeugen eine starke Zunahme zu verzeichnen ist, zeigen die Zahlen der Fuhrwerke und Handwagen eine nicht unwesentliche Abnahme, ein Beweis für die Umstellung der Bevölkerung auf schnellere Verkehrsmittel.

Als verkehrsreichste Zeit wurde die Stunde von 16—17 Uhr festgestellt: am 7. 12. 28 1310, aber auch am 12. 7. 32, 12—13 Uhr 1815 Fahrzeuge.

Der Straßenbahnverkehr ergibt folgendes Bild:

In der Zeit von 7—19 Uhr verkehrten auf der Rheinbrücke (nach beiden Richtungen) am 9. 7. 1926 in der Stunde: 611, am 4. 6. 32 (DOG-Ausstellung): 1058, am 16. 9. 32: 708 Fahrzeuge. Daraus ergibt sich auch eine nicht unwesentliche Zunahme des Straßenbahnverkehrs trotz dem in letzter Zeit eingeführten 12 Minutenverkehr der Straßenbahn. Die Stunde von 13—14 Uhr (70 Fahrzeuge) weist zurzeit den stärksten Straßenbahnverkehr auf.

Der Verkehr auf der Rheinbrücke hat sich demnach in den letzten 6 Jahren verdoppelt. Man sieht daraus, welche Bedeutung die Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen am Rhein für die Wirtschaft im allgemeinen und insbesondere für den Verkehr und zwar den Durchgangsverkehr hat. Man erkennt so aber auch klar, wie wichtig die Erweiterung der Rheinbrücke, d. h. die Errichtung einer neuen Eisenbahnbrücke und die Freigabe der zweiten Brückendurchfahrt für den gesamten Straßenverkehr war und ist. —o—

Der „Brezelfrau" zum Gedenken

Der „Brezelfrau"? Als ob es nicht unzählige Brezelfrauen geben würde, die mit ihren Körben an den Straßenecken stehen oder von Haus zu Haus gehen. Und doch hat dieses Gedenken seine Richtigkeit, denn gestern hat man in aller Stille eine Frau zu Grabe getragen, die in weiten Kreisen bekannt war und durch ein Leben voller Arbeit und Mühe ging. Jahrelang kam sie jeden Morgen mit ihrem Brezelkorb ins Rathaus. Für sie galt nicht das allgemeine Verbot des Feilhaltens von Waren in städtischen Amtsgebäuden. Ihr allein wurde ein Privileg eingeräumt. So war im Laufe der Zeit die Brezelfrau — nur ganz wenige wußten, daß sie im bürgerlichen Leben Katharina Schnetz hieß — zu einer Person geworden, die zum Rathaus gehörte und die vermißt wurde, wenn sie einmal nicht pünktlich zur Stelle war.

Wenige Freude scheint das Frauchen in ihrem Leben gehabt zu haben. Noch im Alter mußte sie Mitverdienerin sein, denn die Verwandten, die sie nach dem Tode ihres Mannes aufgenommen hatten, saßen selbst nicht an Ueberfluß. Trotzdem ließ sich die Frau nicht ihren urwüchsigen Humor rauben, der von allen den Leuten, mit denen sie zusammenkam, besonders geschätzt wurde. Für jeden ihrer Kunden hatte sie einen besonderen Titel. Wer einmal der Herr Doktor, der Herr Professor oder die Frau Major war, mußte es stets bleiben.

In allen Büros, die sie aufsuchte, hat man sie gerne gehabt und hat auch nach Kräften versucht, ihr schweres Los zu erleichtern. Als ihr im letzten Winter schon die Füße fast den Dienst versagten, raffte sie sich immer wieder auf. In ein Heim wollte sie nicht. Eines Tages ging es aber doch nicht mehr. Nun ist sie im Alter von 85 Jahren hinübergegangen in ein besseres Jenseits. Ihre Freunde auf dem Rathaus gaben ihr auf den letzten Weg als Zeichen treuen Gedenkens einen Kranz mit . . . ×

Wo bleibt der Ma-Ki-Ku-Jubiläums-Tausender?

Die Tausender sind nun einmal die launischen Gesellen aller Ma-Ki-Ku's. Irgendwo unter 9999 Gleichuniformierten haben sie sich versteckt. Wo, weiß niemand. Mal springen sie aus dem ersten Kasten ihrer Serie heraus. Dann lassen sie wieder ungebührlich lange auf sich warten. So ein Bursche scheint auch der „Jubiläums-Tausender" zu sein. Er wird wohl mal zur Abwechslung wieder aus dem letzten Kasten herausspringen. Das muß allerdings nun sehr bald der Fall sein, denn es sind nur noch ein paar Kästen vorhanden. Und darin sitzt dieser hochmütige Tausender und denkt sich anscheinend: „Soll nur ganz Mannheim noch ein wenig auf mich warten!" Ob der 10. und der 11. Tausender wohl am gleichen Tage das Licht der Welt erblicken?

• **Empfindlich kühl** ist es geworden. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 6 Grad Celsius zurück. Das ist gegen das Minimum in der Nacht zum Mittwoch ein Unterschied von 5,5 Grad. Heute früh wurden 8,1 Grad C. festgestellt (gegen 11,9 Grad C. am gestrigen Morgen). Auch die Höchsttemperatur hat herbstlichen Charakter angenommen. Das Maximum betrug gestern 15,4 Grad C. (gegen 25,6 Grad C. am Dienstag).

„Ach, sagen Sie bitte, habe ich noch soviel Zeit, um mich von meiner Frau zu verabschieden?"

„Das kommt ganz darauf an, wie lange Sie verheiratet sind!"

Tagung der badisch-pfälzischen Tanzlehrer

Der „Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband e. V.", die größte und bedeutendste deutsche Tanzlehrervereinigung, hielt vom 10.—13. September ihre Fachschule und Tagung des Gaues Baden-Pfalz in Mannheim ab. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage, die sich auch auf den freien Beruf der Tanzlehrer ungünstig auswirkt, waren die bekanntesten Schulen Badens und der Pfalz vertreten. In der drei Tage dauernden Gaufachschule wurden die Mitglieder mit den letzten Tanzneuerscheinungen vertraut gemacht. Erfreulich festzustellen war die Einführung eines neuen Tanzes: „Deutschländer", der eine schöne und musikalisch interessante Verbindung von modernen und alten Gesellschaftstänzen darstellt. Der Tanz wird bei unserer Jugend gewiß Anklang finden. Auch über eine englische Neuheit wurde unterrichtet: „Tap-Trot", ein Tanz, der als Sieger aus einem Wettbewerb der englischen Tanzlehrerschaft hervorging. Durch die Einfachheit seiner Schritte und die damit verbundene rasche Erlernbarkeit wird wohl auch dieser Tanz, ähnlich wie im Vorjahre „Rumba", seinen Siegeszug an allen Stätten der Pflege des modernen Gesellschaftstanzes antreten. In der Fachschule, die in den Räumen der Tanzschule Heinrichsdorff stattfand, kam der Wille aller Verbandsmitglieder zu ernsthafter Weiterbildung durch intensives Schrittstudium einmütig zum Ausdruck. Eine harmonisch verlaufene Gaumitgliederversammlung beschloß die Mannheimer Tagung.

Vom Ludwigshafener Wochenmarkt

Reiche Beschickung wies der Ludwigshafener Wochenmarkt am Mittwoch wiederum auf. Vor allem ist Obst aller Arten stark auf dem Markt vertreten. Weiß- und Rotkraut wird entsprechend der Anfuhr auch gern von den Hausfrauen eingekauft. Die Preise von Tomaten und Bohnen sind gegenüber den letzten Wochen ein wenig „gedrückt", doch hört man vielfach von den Hausfrauen, daß sie gerne noch billiger einkaufen würden. Nachstehend die amtlich ermittelten Durchschnittspreise des Ludwigshafener Wochenmarkts am Mittwoch:

Kartoffeln 3, Rotkraut 6—7, Weißkraut 4—5, Wirsing 5—6, Mangold 6—7, Rote Rüben 6—7, grüne Buschbohnen 13—18, Spinat 10, Karotten 7 bis 8, Rettiche 4—10, Meerrettich 15—30, Kohlrabi 4 bis 5, Blumenkohl 10—25, Kopfsalat 5—8, Endiviensalat 5—8, Tomaten 5—6, Zwiebeln 6—7, Sellerie 10—25, Schlangengurken 15—35, Lauch 4—5, Petersilie 3—4, Eßäpfel (1. Sorte) 20—35, dto. (2. Sorte) 12—18, Kochäpfel 5—10, Birnen (1. Sorte) 15—25, (2. Sorte) 8—12, Zwetschen 9—12, Brombeeren 30, Trauben 25—30, Zitronen 7—8, Eier 7—11, Landbutter 1,15—1,45 ℳ, Sahnenbutter 1,45—1,65 ℳ, weißer Käse 30, Schwämme 25—30.

Das Reizmittel

„Entsetzlich, Egon! Ein Stier!"
„Schnell versteck' unsere Rotweinflasche!"

Die NMZ

wird den Lesern auf Wunsch auch durch die Post zugestellt. In diesem Fall ist Voraussetzung für eine ununterbrochene pünktliche Weiterbelieferung, daß die Erneuerung spätestens bis 25. d. Mts. erfolgt. Die Briefträger und die Postanstalten nehmen natürlich auch zu jeder anderen Zeit Neubestellungen entgegen, nach dem 25. allerdings gegen eine Sondergebühr von 20 Pfg.

Blau zuletzt ihr Gesang. Da öffnet Anlek zum ersten Male weit die Augen. Mit schräg vorgereiztem Kopf harrt er in die zarte Sonne und wiegt den Kopf im Lauschen auf etwas, was von ferner eindringt. Er geht mit tastenden Händen weiter, lachte blöde vor sich hin. Wenn der Lerchen-Sprudel verklungen ist, umherrscht wieder nächtliche Oede seine Augen. Aber hebt es wieder an, so entzündet das kleine Liedchen sich in ihm zum Leben, und er sieht um sich wie ein Erwachender. Fast ist es schon, als begreife er die Nähe der Heimat. Er trippelt mit vorgereiztem Kopf neben Gonda einher.

Gegen Mittag scheint er zu erlahmen, aber nach kurzem Anteied hastet er noch eiliger vorwärt. Es ist, als laufe er einer Spur nach.

So kommen sie dem Haus näher. Zuletzt trennt sie noch eine kleine Anhöhe, dann muß man das Haus sehen.

Der Irre zieht das Mädchen unruhig nach vorn den Hügel hinauf. Immer eiliger und eiliger stürmt er über die Schollen. Sie zittert und möchte bei jedem Schritt in die Knie sinken vor Angst, vor Angst. Es schnürt ihr die Kehle zu, wie sie ihn hasten sieht.

Aber sie kommt nicht mehr zum Denken. Gleich sind sie auf der Anhöhe, und dann wird der Bruder ein trauriges Wiedersehen in seinen umnachteten Sinnen feiern.

Oben. — Anlek hält plötzlich inne im Laufen, steht im Licht zerfetzt, bleich, aber seine dunklen Augen erglühen auf einmal, als wohne die Mittagssonne darin. Seine Hände strecken sich langsam witternd vor, seine Nasenflügel beben wie die eines witternden Tieres.

Und das Himmelsgestirn liegt in seinem erwachten Blick, es ist, als fiele Blindheit von seiner Seele; — er stürzt sich haltlos den Abhang hinunter, fällt, springt auf, über die Schollen, weiter und weiter bis ans Haus, wo das Feld anfängt.

Da, wo die erste braune Scholle seiner Heimat in der unendlichen Erde anfängt, stürzt er zu Boden. Seine Hände legen sich bis zum Ellenbogen an die mittäglich warme Erde, den Kopf vergräbt er in einer tiefen Furche, die seine Pflugschar in das Land riß. Leise keucht er nur:

Mein Acker. — Mein Acker. —

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Trauerfeier für Max Slevogt.** Da es vielen Freunden des verstorbenen Künstlers nicht möglich sein wird, an der am Donnerstag nachmittag in Neukastel stattfindenden Trauerfeier für Max Slevogt beizuwohnen, hat man sich entschlossen, eine besondere Trauerfeier am Freitag nachmittag 4 Uhr an der Friedenskirche zu Ludwigshafen abzuhalten, unter dem letzten großen Werk des Malers, der Kreuzigungsgruppe, seinem künstlerischen Vermächtnis. Zweifellos wird dieser sinnige Gedanke viel Anklang finden und auch aus München und Berlin erwartet man zu dieser allgemeinen Trauerfeier zahlreiche Teilnehmer.

⊙ **Das Münchner Theater-Museum vergrößert sich.** Clara Ziegler, die bayerische Hofschauspielerin ist im Dezember 1909 hatte ihr Haus an der Königinstraße in München testamentarisch als Theater-Museum bestimmt, „um unserer Kunst eine Heimstätte zu gründen". Nach verheißungsvollem Anfang — zahlreiche Kollegen hatten durch Geschenke zur Bereicherung des Museums beigetragen — befand sich das Museum nach Kriegsende in einem desolaten Zustand. Als durch die Inflation das Vermögen der Clara-Ziegler-Stiftung verloren ging und die Weiterexistenz des Museums gefährdet war, übernahm es im August 1922 der bayerische Staat in der Erkenntnis, daß es sich hier um ein Kulturinstitut handle, das entwicklungsfähig sei. In diesem Abschnitt beginnt der Aufstieg des Museums. Durch Anschaffung von Schaukästen und Wechselrahmen wurde die Veranstaltung von Sonderveranstaltungen ermöglicht, die theatergeschichtliche Bibliothek erhielt wertvollen Zuwachs durch die Bibliotheken von Köster, Intendant Zeih und Professor Berthold Liebmann. Und als 1927 die deutsche Theater-Ausstellung in Magdeburg als Dank für Unterstützung und verschiedene Leihgaben reiches Material stiftete, das in fünf Waggons nach München gebracht wird, ist das Clara-Ziegler-Haus außerstande, auch nur die Magazinierung dieser Objekte in seinen Räumen vorzunehmen. Das neue Museumsgut wandert zunächst in Keller und Speicher des bayerischen Nationalmuseums, 1930 wird ein Mietvertrag mit der Krongutsverwaltung geschlossen, die dem Museum 13 Räume im Festsaalbau der Residenz als Depot für seine Schätze überläßt. Den zielbewußten und unermüdlichen Bemühungen von Professor Dr. Franz Rapp, dem Leiter des Theatermuseums, ist es nun gelungen, wenigstens einen Teil der brachliegenden Kostbarkeiten in sechs von diesem Räumen, den sogen. Odysseus-Sälen, als bühnengeschichtliche Ausstellung von der Antike bis zur Gegenwart zu zeigen. Angefangen vom Dionysostheater in Athen (5. Jahrhundert v. Chr.) werden in Modellen, Bildern, Figurinen das Theater des Altertums, die commedia dell'arte, die italienische Renaissancebühne, mystische und Bauernspiele, das Barocktheater, das Theater des Klassizismus und die moderne Bühne veranschaulicht. Der größte Saal beherbergt den gesamten theaterbaulichen Nachlaß des berühmten Theaterbauers Geh. Rat Liebmann, dessen Witwe durch noble Spenden die Instandsetzung der Räume ermöglichte. — Zur feierlichen Eröffnung dieses neuen Teils des Münchener Theater-Museums hatten sich außer den Spitzen der Behörden zahlreiche Angehörige der bayerischen Staatstheater und viele Ehrengäste eingefunden. Kammerschauspieler Friedrich Ulmer begrüßte in einer temperamentvollen Ansprache die Gäste, Prof. Dr. Rapp berichtete vom Werdegang des Theater-Museums, Oberbürgermeister Dr. Scharnagel versprach nach kurzen Ausführungen Dr. Rapp auch weiterhin die Hilfe der Stadt, Kultusminister Dr. Goldenberger sprach über die Krisis in den schönen Künsten, vor allem beim Theater und eröffnete die neuen Räume des Theater-Museums.

⊙ **Der Umbau der Hessischen Landesbibliothek.** Nach Darmstädter Pressemeldungen wird der Westflügel des alten Darmstädter Schlosses nach zwölfjährigen Restaurierungsarbeiten in nächster Zeit die 750 000 Bände umfassende Hessische Landesbibliothek aufnehmen. Der Westflügel, der früher das Landesmuseum erhielt, ist von Baurat Emil Hofmann zu diesem Zweck umgebaut worden. Neben den allgemeinen Sicherungsmaßnahmen kam es darauf an, die alte architektonische Gliederung des Baues mit dem neuen Zweckgedanken in Einklang zu bringen.

⊙ **Björnson-Feiern in Norwegen.** Zur Vorbereitung für die Feiern des 100. Geburtstages des norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson am 8. Dez. d. J. ist dieser Tage in Oslo ein Ausschuß für die Festveranstaltung gebildet worden. Der Geburtstag selbst soll als ein Nationalfeiertag begangen werden. Die Festlichkeiten, die hauptsächlich an der Landesuniversität und dem Nationaltheater stattfinden, dauern vom 4. bis zum 8. Dezember. Die Universität plant eine Reihe von Vorlesungen über den Dichter und die Universitätsbibliothek eine umfassende Ausstellung von Schriftwerken, die sich auf Björnson beziehen. Besonderes Interesse wird die Uraufführung eines Dramas Björnsons erregen, das sich im letzten Jahr unter den nachgelassenen Manuskripten des Dichters fand. Es handelt sich um ein historisches Stück, das den Titel „Die Königsbrüder" führt.

⊙ **Möglichkeiten der Tonfilm-Oper.** Die augenblicklich bestehende Scheu vor allen Experimenten auf der Opernbühne macht die Durchsetzung eines neuen Kunstwerks heute zu einer außerordentlichen Schwierigkeit. In den Problemen des Opernschaffens unter den neuen Gesichtspunkten des Tonfilms und der Funkoper nimmt jetzt der Komponist Max Brand, dessen Oper „Maschinist Hopkins" an zahlreichen deutschen Bühnen erfolgreich zur Aufführung gelangte, in der Wiener Presse Stellung. Seiner Meinung nach kommen Opernkomponisten und Operndichter zwangsläufig dazu, die Prinzipien des musikalischen Theaters auf anderem Gebiete zu verwirklichen. Eine dieser Aufgaben wird vielleicht darin bestehen, ein einheitliches musikalisch-theatralisches Werk nicht mit den Mitteln der Bühne sondern mit denen des Tonfilms herzustellen. Im Film wird nun die Oper den völlig neuen Voraussetzungen eines anderen Materials unterworfen. Ständiger Wechsel des Schauplatzes, Nahaufnahme und Fernaufnahme, vor allem aber das Prinzip der Montage in Bild und Ton geben dem Opernkomponisten völlig neue Richtlinien für Erfindung und Ausführung. Von diesen technischen Grundlagen aus muß er zu neuartigen Resultaten gelangen. Max Brand selbst arbeitet zurzeit an der Fertigstellung von drei Kurzopern für den Tonfilm. Er erklärt, daß es ihm bei einem dieser Werke, das jetzt in der Partitur abgeschlossen vorliegt, gelungen ist, Stimmführung und Instrumentation mit den technischen Voraussetzungen des Tonfilms absolut in Einklang zu setzen.

MARCHIVUM

Veranstaltungen in Mannheim

Rundgang durch das Haus Rothschild

Die Firma Gebrüder Rothschild hat sich ebenfalls in der gewohnten Weise und in stark betonter Großzügigkeit an der Saison-Eröffnung beteiligt. Die durchgeführte Umstellung auf die Herbst-Saison wurde zum Anlaß genommen, die Presse durch die einzelnen Stockwerke des Hauses zu führen und ihr zu zeigen, daß jede Abteilung ein eigenes Spezialgeschäft darstellt. Durch Sonderausstellungen wird die Aufmerksamkeit der Kunden auf besonders günstige Angebote gelenkt und darüber hinaus auf Neuerscheinungen und Veränderungen der Mode.

Besonders sehenswert ist die Ausstellung „Schöne Gardinen, schöne Teppiche, schönes Heim“, die in geschmackvoller Zusammenstellung alle Neuheiten, wie Kettendrucke, Chinze, Flammenripse in erstklassigen deutschen Fabrikaten zeigt und die dazugehörigen modernen Teppiche nicht ausschließt. Zahlreiche Musterfenster, von einem berufenen Fachmann — der auch den Kunden zur Beratung zur Verfügung steht — entworfen und ausgeführt, werden ohne Zweifel beim Einkauf die Wahl erleichtern. Ein Blick über das riesige Lager an Gardinen, Gardinenstoffen, Teppichen, Läuferstoffen, Linoleum, Steppdecken, Tischdecken, Diwandecken bestätigt ohne weiteres, daß hier für jeden Geschmack das passende zu finden ist. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß gegenwärtig in dem auf dem gleichen Stockwerk gelegenen Erfrischungsraum an den Nachmittagen Modevorführungen der neuesten Kleidermodelle veranstaltet werden.

Eine weitere Sondervorführung findet zur Zeit in einem abgegrenzten Raum statt, den selbst die Herren der Presse nicht betreten dürfen. Aber sie lassen sich von den herauskommenden Damen erzählen, daß ein gesetzlich geschütztes Forma-Gleit-Korsett vorgeführt wird. Eine Anzahl der Damen der Konfektionsabteilung führt alsdann die neuesten Modeschöpfungen vom eleganten Abendkleid bis zum einfachen Wintermantel mit viel Anmut vor. Nebenan in der Herrenkonfektion warten bereits einige Herren der Abteilung, um die Mäntel und Anzüge zu zeigen, die in diesem Herbst getragen werden. „Herrenkonfektion aus eigener Fabrikation“ ist die Parole der Firma Rothschild.

Ein Stockwerk tiefer, in den unteren Verkaufsräumlichkeiten, sind in der Stoffabteilung übersichtlich nach Farben und Stoffarten geordnet die Stoffe aufgestapelt. Seide, Baumwolle, Wolle, einfarbig, gemustert — alles sieht getrennt in einer überraschenden Reichhaltigkeit. Kleine Sonderausstellungen auf Extratischen wollen zeigen, wie sich die einzelnen, zur Zeit von der Mode bevorzugten Stoffe, tragen. Neben dem Stofflager findet die Käuferin alle die Dinge, die zur Selbstanfertigung notwendig sind. Große Beachtung wird gegenwärtig der Handarbeitsausstellung geschenkt, die in der Verkaufsabteilung selbst und in einem Sonderraum im zweiten Stock mit zahlreichen Modellen beschickt ist. Mode ist gegenwärtig die Gitterhäkelei, die man im Hause Rothschild nach Einkauf der Zutaten bei zwei Handarbeitslehrerinnen kostenlos erlernen kann.

Siemens-Apparate werden vorgeführt

Am Mittwoch vormittag hielt die Firma Siemens u. Halske AG., Mannheim, ihre alljährliche Händlerversammlung in der „Alhambra“ ab, die sehr gut besucht war. Direktor Seefried, der kaufmännische Vorstand der Siemens u. Halske AG., sprach einige Worte der Begrüßung. Die „gute Saison“ ist die Hoffnung aller Radiogeräteinteressenten.

Ueber moderne Rundfunktechnik und ihre Anwendung bei den Siemens-Geräten

unterhielten sich zwei Herren in einem gut ausgearbeiteten Zwiegespräch. Herr Kraus, Verkaufsleiter für Kleinfabrikate der S. u. H., war der Frager und Herr Röhger von Berlin-Siemensstadt der fachmännische Auskunftgeber. Größte Trennschärfe ist heute die wichtigste Forderung, die an ein Radiogerät gestellt wird. Die Rückkopplung ist nur noch bei den billigen Apparaten vorhanden. Die sog. Niekenskala, die die Firma Siemens zuerst gebracht hat, hat in der Radioindustrie Schule gemacht; bei sämtlichen Typen der Firma wird sie jetzt linear angewandt. Eine neue Erfindung ist die Klangblende, die die Frage „hell oder dunkel“ (damit ist die Tonfarbe der übertragenden Musik gemeint, wie wir zur Vermeidung von Mißverständnissen hier dazwischenfunken wollen) zur Befriedigung aller Hörerwünsche regelt. Der Redner beschäftigte sich im einzelnen mit den zur diesjährigen Saison herausgekommenen neuen Typen der Firma, denen er durch Lichtbild eine eingehende technische Erklärung mitgab.

Ueber das dunkle Kapitel der Bekämpfung der Rundfunkstörungen

hielt Herr Zeller-Stuttgart einen Experimentalvortrag, aus dem man entnehmen kann, daß der Fall der unerwünschten Störer durchaus nicht hoffnungslos liegt. Die Geräte sind heute nicht mehr der schuldige Teil der Störungen. Diese liegen in den Hochfrequenzapparaten, denen man aber auch durch Störschutzmittel beikommen kann. Mit humorvollen Bildern und in einer leicht eingängigen Redeform belegte der Referent diese Tatsache.

Ueber neuzeitliche Werbung hielt der Leiter der Werbeabteilung Berlin, Herr Heiden, einen Vortrag. Anzeigenschemas wurden vorgeführt, bei denen auch der Humor zu Worte kam, ferner Bilder von Schaufensterreklame mit gutem Blickfang, Plakat- und Kinoreklame für die Siemens-Erzeugnisse.

Im letzten Teil der umfangreichen Vormittagsvorführung wurden Filme gezeigt, ein Spielfilm „Was hat er denn nur“ und „Wettkampf der Sender“, eine glückliche Kombination von Trick- und Spielfilm, die als Filmreklame von ausgezeichneter Wirkung sein werden. Den Abschluß bildete ein gemeinsames Essen im Siemens-Haus und die Vorführung von Schmalfilmen mit dem neuen Siemens-Projektor. ⊙

Süddeutscher Schulfunk

Die erste Sendung des Schulfunks über das Wirtschaftsleben unserer Heimat behandelte das Getreide. Ein Hörbericht versetzte die Hörer in das Schwabenland, das Land der Spätzle, führte in eine Teigwarenfabrik, wo das Nudelholz 60 Ztr. schwer ist, wo all die vielen Arten von „Mehlkonserven“ ohne eine Berührung durch eine menschliche Hand hergestellt werden. Von der vielseitigen Verwendung des Hafers wurde erzählt und von der Entdeckung des guten Geschmacks von geröstetem Spelz, dem Grünkern, von der vielen mühevollen Arbeit des Landwirts, die so oft durch ein einziges Gewitter vernichtet wird.

Wie viel ist aber noch notwendig, bis der Städter sein Brot hat! Maschinen leisten hier die Arbeit. In der modernen Großmühle ist nichts zu hören von dem Geklapper am rauschenden Bach, an die Ohren dringt nur das Summen der Maschinen, die täglich das Mehl für 200 000 Laib Brot zu liefern vermögen. Und wie sauber geht es zu! Das Getreide wird bevor es in den Silos gelagert wird, gereinigt, gewaschen und getrocknet, nach dem Bauern, der das Korn erntete, hat kaum mehr eine Hand das Korn angerührt, bis es als Brot von dem Bäcker verkauft wird. Denn auch bei ihm geht fast alles mit Maschinen, genau nach dem Gewicht und säuberlich. Und die Maschinen werden fast alle in der Heimat hergestellt von der Dreschmaschine angefangen bis zum Dampfbackofen. Ein Hörbericht vermittelte all dies Wissen: eine Mannheimer Schulklasse, die auf einer Wanderung mit einem Bauern ins Gespräch kam, erhielt auf ihre neugierigen Fragen die Antworten, die alle so klar und anschaulich und so erzieherisch belehrend gefaßt waren.

Oberstudiendirektor Dr. Binder schickte als der pädagogische Berater des Südfunks der Sendung einige warm empfundene Worte an die Jugend voraus, in denen er auf Ziel und Sinn der Sendungen hinwies: sie sollten weniger Wissen vermitteln, als vielmehr eine lebendige Anschauung von der Arbeit des Menschen geben und von der Notwendigkeit ihres Zusammenwirkens. Die Sendung von dem Getreide ist dieser Aufgabe in einer mustergültigen Weise gerecht geworden und war ein verheißungsvoller Auftakt der Winterarbeit. —r—

* **Konzert der Stahlhelm-Kapelle Stuttgart.** Die am letzten Samstag auf der Fahrt verunglückte Stahlhelm-Kapelle Stuttgart gibt am kommenden Samstag in Stärke von 40 Mann unter Mitwirkung von 20 Spielleuten ein großes Konzert im Friedrichspark. Ferner ist ein großes Standkonzert am Sonntag durch 60 Mann am Wasserturm in Aussicht genommen.

Neue Arbeitsmöglichkeit für das Schuhmacherhandwerk

Das Mannheimer Schuhmacherhandwerk führt einen schweren Existenzkampf. Es ist gezwungen nach neuen Verdienstmöglichkeiten Umschau zu halten. Deshalb fand am Dienstag ein von der Mannheimer Innung veranstalteter orthopädischer Kurs statt, an dem zahlreiche Schuhmachermeister aus Mannheim, Weinheim, Heidelberg und Wiesloch teilnahmen. Dem Schuhmacher eröffnet sich ein neues Arbeitsfeld dadurch, daß Einlagen für kranke Füße mit dem Schuh zusammen verarbeitet werden können. Die natürliche Konstruktion der Füße ist der Entwicklung des fabrikmäßig hergestellten Schuhwerks nicht gefolgt (Stöckelabsätze, Spitzschuhe), sodaß heute fast alle Menschen mehr oder weniger fußkrank sind. Eine Kapazität nennt die Zahl der Fußkranken mit 95 Prozent. Selbst bei den Kindern beginnt schon die Deformierung der Füße.

Der Kurs führte die Teilnehmer an Hand angefertigter Modelle in die Kunst der Herstellung orthopädischer Einlagen ein, bei der jede Einzelheit des kranken Fußes berücksichtigt werden kann. Nach Beendigung des Kurses, der am späten Abend abgeschlossen wurde, dankte Innungsobermeister Heck dem Kursleiter, Herrn Reich-Görlitz, für seine Bemühungen und seine außerordentlich instruktive Einführung in die Materie. Die Sache bedeutet für das trostlos darniederliegende Schuhmacherhandwerk einen Hoffnungsstrahl. Vor allem muß auch das Publikum darauf aufmerksam gemacht werden, daß der orthopädisch geschulte Schuhmacher allein in der Lage ist, das Schuhwerk durch entsprechende Verarbeitung dem kranken Fuß anzupassen.

Finanzsorgen in Plankstadt

* **Plankstadt**, 21. Sept. Der Gemeinderat hat den ihm unterm 5. September zugeleiteten Gemeindeetat für das Jahr 1932 der Beratung unterzogen. Der Etat, in schwerster wirtschaftlicher Not aufgestellt, war trotz äußerster Sparmaßnahmen, trotz Erhöhung der Bürgersteuer und Einführung der Gemeindegetränkesteuer nicht auszugleichen. Die Ausgaben betragen 423 140.— ℳ, die Einnahmen 274 156.— ℳ, so daß ein Fehlbetrag von 148 984.— ℳ besteht. Nach Aufbringung durch Gemeindesteuern (bei den gleichen Steuersätzen des Vorjahres) von 77 100.— ℳ verbleibt noch ein ungedeckter Aufwand von 71 884.— ℳ. Der ungedeckte Aufwand ist vorwiegend auf die immer noch ansteigenden Fürsorgelasten, die Auferlegung von Schulbeiträgen durch den Staat und eine enorme Kürzung der Steuerüberweisungsanteile zurückzuführen. In der Fürsorge sind gegenwärtig etwa 200 Unterstützungsempfänger zu betreuen, darunter etwa 175 Wohlfahrtserwerbslose. Mit einer weiteren Zunahme ist leider immer noch zu rechnen. Der im Etat vorgesehene Fürsorgeaufwand beträgt insgesamt 196 600.— ℳ gegenüber dem Vorjahre mit 114 445.— ℳ. Wenngleich festgestellt ist, daß der Etat mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt wurde, so konnte der Gemeinderat seine Zustimmung nicht geben, zumal sich für den ungedeckten Aufwand von 71 881.— ℳ keine Deckungsmittel finden lassen. Der Haushalt ist zunächst dem Badischen Bezirksamt Mannheim als Staatsaufsichtsbehörde zugeleitet worden.

Kleine Mitteilungen

Von der Stadtverwaltung Neustadt a. H. wurde bis zum 12. September die Einführung der erhöhten Bürgersteuer von 600 Prozent und des Wassergeldes von 50 Pfg. verlangt. Die Stadt hat Fristverlängerung beantragt.

Bei der Ersatzwahl des 1. Bürgermeisters der Gemeinde Mauchenheim (Pfalz) haben von 307 Wahlberechtigten 270 abgestimmt. Der Kandidat der NSDAP., Heinrich Knobloch, erhielt hiervon 249 Stimmen. Bei der letzten Reichstagswahl erreichte die NSDAP. 406 Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Tageskalender

Donnerstag, 22. September

Nationaltheater: „Wetter veränderlich“, Komödie von Eugen Gürster. Miete B 2, Sondermiete B 1. Anfang 20.00 Uhr.
Ufa-Palast, Pfalzbau: „Fidelio“, Oper von Beethoven, für den Bühnenvolksbund. Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt nach Birkenauer Tal-Lindenfels, Bensheim-Mannheim, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Tanz: Casino, Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen, 20 Uhr Konzert.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Tänzerin von Sanssouci“. — Palast-Theater: „Das Lied einer Nacht“. — Roxy-Theater: „Das Geschlechtsleben und seine Folgen“. — Scala-Theater: „Helden der Luft“. — Schauburg: „Marco der Clown“. — Universum: „Johann Strauß k.u.k.-Hofballmusikdirektor“. — Gloria-Palast: „Frankenstein“. — Capitol: „Schanghai-Expreß“.

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Schloßbücherei:** Geschlossen.

SPORT DER NMZ

Die A-Klasse im Kreis Unterbaden

Der Tabellenführer siegt zweistellig

Die Ergebnisse vom vergangenen Sonntag:

Reichsbahn — Gartenstadt 1:2
Ladenburg — Ilvesheim 2:2
Seckenheim — Hemsbach 1:3
Brühl — Postsportverein 13:0
Rheinau — 1913 2:0
Laudenbach — TV 1846 5:0

Zunächst ist als wichtig festzustellen, daß der Verbandsfußballausschuß über die Plätze der Vereine Seckenheim und Gartenstadt ab 20. d. M. die vorläufige Platzsperre verfügt hat. Dies wegen der Vorkommnisse bei dem Verbandsspiel Gartenstadt — Seckenheim am 11. d. M. Es wurde schon in der letzten Rundschau gesagt, daß in diesem Spiele das Publikum sich nicht ganz einwandfrei benommen habe. Die Vorsperre folgte nun aber auch auf dem Fuße. Das haben die Herren Vereinsfanatiker ihrem Verein besorgt. Die Aufbauarbeit eines Vereins wird hier mit einem Schlage vernichtet. Das Gruppengericht der Gruppe Rhein hat nun das Wort. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Tatsachen ist nicht gut davon zu denken, daß das Gruppengericht die Platzsperre bestätigt, so daß die beiden Vereine unter Umständen noch einmal mit einem blauen Auge davon kommen werden. Ein Denkzettel wird es aber für beide Vereine sein, solange wir in diesem Jahre Verbandsspiele austragen. Es wäre die Platzsperre besonders für Gartenstadt nachteilig, da Gartenstadt an zweiter Stelle der Tabelle steht und gar keine schlechten Aussichten auf den Aufstieg in die Kreisliga hat. Die Mannschaft verdient sogar ihren Tabellenplatz ganz redlich.

Gartenstadt hat auf dem Reichsbahngelände wenn auch ganz knapp so aber doch gewonnen und die Punkte entführt. Das Resultat ist für die Reichsbahn sehr gut, wenn man das Können von Gartenstadt in Rechnung stellt. Die Reichsbahn hat jetzt erneut bewiesen, daß sie nicht gewillt ist, das Rennen aufzugeben.

Die Ladenburger und die Ilvesheimer haben sich in Ladenburg einen harten Kampf geliefert. Mit knapper Mühe und Not hat Ladenburg noch einen Punkt gerettet, nachdem die Partie bei Halbzeit noch mit 2:1 für Ilvesheim stand.

Seckenheim hat auf seinem eigenen Platze erstmals mit dem Neckarauer Tormann Winkler im Tor den Hemsbachern eine Lektion erteilt. Winkler macht in der Seckenheimer Mannschaft bestimmt etwas aus. Er wird in die Mannschaft eine größere Ruhe bringen. Bedauerlich ist, daß in diesem Spiel der Seckenheimer Mittelläufer das Schienbein gebrochen hat. Das ist für Seckenheim ein schwerer Verlust schon insofern, als der Verein in der letzten Zeit des öfteren von Unfällen heimgesucht wurde.

In Brühl war Schützenfest. Die Brühler Mannschaft hat mit den Postlern gespielt wie sie wollte. Es ist ein sehr schlechtes Zeichen für die Postlermannschaft. Ein solches Resultat darf in einer Mannschaft, die schon jahrelang in der A-Klasse spielt, einfach nicht vorkommen. Was ist in die Postmannschaft gefahren? Vor zwei Jahren waren die Postler zwischen den Runden Herbstmeister und in diesem Jahre gehen sie ganz bedenklich dem Abstieg entgegen. Die neue Kraft Keck, früher Neckarau, hat sich gut bei den Brühlern eingewöhnt. Die schweren Spiele werden aber für die Brühler erst noch kommen. Der Weg zur Meisterschaft ist noch lang und er wird den Brühlern auch noch Enttäuschungen bringen, die mit starken Nerven getragen werden müssen.

Rheinau hat 1913 nur knapp mit 2:0 besiegt. Man hat etwas mehr von dem Favoriten erwartet. Die Mannschaft hat sich immer noch nicht gefunden. Es hat fast den Anschein, als könnte die Mannschaft in diesem Jahre wieder nicht mitkommen. Die 13er zieren immer noch das Tabellenende und steuern mit Riesenschritten der B-Klasse zu.

Die Laudenbacher haben mit dem Bombenresultat von 5:0 die Mannheimer Turner heimgeschickt. Diese Niederlage darf die Turner nicht verdrießen, da die Laudenbacher eine wirklich gute Mannschaft haben, gegen die es keine Schande ist, so hoch zu verlieren. Die anderen Favoriten werden in Laudenbach wahrscheinlich auch noch Federn lassen.

Tabelle der A-Klasse:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Brühl	6	6	—	—	49:8	12:0
Gartenstadt	6	5	—	1	20:5	10:2
Ilvesheim	6	4	1	1	22:8	9:3
Rheinau	6	4	1	1	24:12	9:3
Laudenbach	6	4	—	2	14:15	8:4
Seckenheim	6	3	—	3	11:13	6:6
Hemsbach	6	2	—	4	8:15	4:8
Ladenburg	5	1	1	3	11:15	3:7
T.V. 1846	5	1	1	3	9:17	3:7
Postsportverein	6	1	1	4	9:24	3:9
Reichsbahn	6	1	1	4	8:23	3:9
V. f. R. 1913	6	—	—	6	4:31	0:12

Am kommenden Sonntag spielen:

Rheinau — Ilvesheim
Brühl — Laudenbach
Hemsbach — Post
TV 1846 — Seckenheim
Ladenburg — Reichsbahn

In Rheinau hat Ilvesheim seine Favoritenstellung zu verteidigen. Beide Vereine haben 9 Punkte. Der Sieger behält Anschluß an den Tabellenführer und der Unterlegene fällt erheblich zurück. Diese Tatsache wird Anlaß genug sein, daß es in Rheinau ziemlich lebhaft hergehen wird. Beide Vereine streben mit allem Ernst nach dem Aufstieg. Die Ilvesheimer wollen ihr Jubiläumsjahr mit dem Aufstieg krönen. Sie haben nicht einmal schlechte Aussichten in Rheinau zu gewinnen. Sie sind zur Zeit auch besser als die Rheinauer. Es wird übrigens noch an das Privatspiel zwischen beiden Vereinen auf der Rheinau zurückgedacht, in dem die Ilvesheimer auch siegten. Der Platzvorteil genügt den Rheinauern also nicht im entferntesten zu einem Sieg.

Die Brühler werden am Sonntag auch nicht zweifellig siegen. Sie haben in Laudenbach einen Gegner vor sich, dessen Leistungen seit dem Ende des letzten Jahres Respekt abnötigen. Die Brühler werden gut daran tun, mit aller Energie in diesen Kampf zu gehen, wenn sie nicht eine Enttäuschung erleben wollen. Man hält sie aber für so stark den gefährlichen Gegner zu besiegen.

Post wird in Hemsbach keine großen Siegesaussichten haben. Die Leistungen dieser Mannschaft sind zu unbeständig um überhaupt einen Wettmesser zu haben. Der Platzvorteil sollte für die Hemsbacher ausschlaggebend sein.

Ladenburg hat die Reichsbahn und wird seine eben erst errungene gute Tabellenstelle doch diesmal verstehen zu halten. Bei einem Sieg könnten die Ladenburger die Mittelgruppe anführen und hätten wenigstens die Abstiegssorgen los.

Zwischen TV 1846 und Seckenheim wird es auch ein spannendes Rennen geben. Die Erstarkung der Seckenheimer Mannschaft gibt ihnen keine schlechte Aussichten.

Weltmeisterschaften der Tennislehrer

Die „letzten Acht“ ermittelt

Programmäßig wurden am Mittwoch bei den Internationalen Meisterschaften der Tennislehrer in Berlin die „letzten Acht“ in den Einzelspielen ermittelt. Die Abwicklung der Kämpfe auf den Rotweißplätzen ist dank der freiwilligen Unterordnung der Spieler einfach mustergültig und kann mancher Amateur-Veranstaltung als Vorbild dienen.

Schon am Nachmittag hatten fünf Spieler das Viertelfinale erreicht und zwar Tilden, der Rudolf 6:1, 6:2, 6:1 schlug, Ramillon, der Stubbe 6:0, 6:2, 6:1 hinter sich ließ, Plaa, der Birnbaum 6:2, 6:2, 6:0 abfertigte, Najuch, der Benz 6:3, 6:3, 6:3 besiegte und Burke, der Moldenhauer 6:0, 6:3, 6:1 ausschaltete. Sehr überraschend kam der Sieg des Frankfurter Messerschmidt mit 6:2, 7:5, 3:6, 6:3 über den „gesetzten“ H. Bartelt.

Im weiteren Verlauf der vierten Runde gab es noch folgende Ergebnisse: Einzel-Meisterschaft: Maasdorp-Holland — Tuchfeld 6:3, 0:6, 3:6, 6:3, 6:4; Rudolph-Berlin — Hopp-Köln 6:3, 6:3, 4:6, 4:6, 6:1; Stubbe-Berlin gegen O. Bartelt 7:5, 6:2, 4:6, 6:1; Ramillon — Kauthak 6:2, 6:1, 6:2; Plaa — F. Gerbrich 6:1, 6:3, 6:2; Benz-Nürnberg — Pettrag 6:1, 6:1, 6:1; Najuch — Ehrlich 6:3, 6:1, 6:1; R. Burke — Reinhardt-Würzburg 6:0, 6:1, 6:1; F. Schmidt-Budapest — Sobeklasky 6:3, 6:3, 6:1. Doppel-Meisterschaft: Najuch-Rühlein — Huhn-Lehmann 6:0, 6:1, 6:1; Tilden-Barnes — Knauer-Pettrag 6:3, 6:0, 6:0; Landerer-Rottenberger — Anschola-Angola 6:1, 6:3, 6:4; H. Richter-Lang — Kauthak-Oberjerg 6:2, 7:5, 6:1.

Gegen Abend wurden auch noch die drei letzten Viertelfinale-Teilnehmer festgestellt. Mit besonderem Interesse sah man dem Kampf zwischen dem noch sehr jungen Amerikaner Barnes und dem Ungarn Franz Schmidt entgegen. Der Schützling Tildens zeigte auch in diesem Spiele seine unverkennbar große Klasse und schlug den Magyaren einwandfrei und leicht 6:1, 6:1, 7:5. Besondere Anerkennung verdient der Frankfurter Messerschmidt, der den letzten Holländer Maasdorp 6:3, 6:4, 6:1 aus dem Wege räumte. Schließlich gesellte sich auch der deutsche Meister Hans Nüßlein mit 6:2, 6:3, 6:1 über den Tschechen Minarik zu den Teilnehmern am Viertelfinale.

Nun werden zunächst die Teilnehmer an der Vorschlußrunde ermittelt. Die vier Sieger spielen nach Punkten in einer Runde die Plätze 1—4 aus. Die Unterlegenen der Vorschlußrunden kämpfen in einer zweiten Gruppe nach dem gleichen Modus um den 5.—8. Platz.

In den ebenfalls gut geförderten Doppelspielen sind noch nachstehende Ergebnisse erwähnenswert: Richter/Stubbe — Koselub/Burke 1:6, 6:6, 6:8, Tilden/Barnes gegen Laube/Rottenberger 6:0, 6:0, 6:2, Wieß/Erber gegen Rogendorf/Hopp 6:3, 6:2, 6:0; Bader/Hänisch—Sobeklansky/Marz 6:3, 6:0, 6:1; Dasse/Dörr — Reinhardt/Hacker 7:5, 5:7, 6:2, 9:7, 6:4; Schulze/Ehrlich — Habra/Müllers 6:2, 6:2, 6:2; Pader/Bjarsch — Straubenitz. Schmidt 6:2, 6:2, 6:3.

Mannheimer Kanu-Regatten

10. Vereinsregatta der Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922

Die mit 12 Rennen ausgeschriebene Regatta war durchweg gut besetzt. Der Regattaplatz befand sich, wie immer auf dem unteren Neckar. Die Strecke betrug 1000 bezw. 600 Meter.

Die Ergebnisse:

Rennen 1. Zweierkajak für Jugend, Kl. F 1: Sieger: Hans Erle-W. Weiß vor Münzig-Glenger. — **Rennen 2.** Einerkajak, K 1. Vereinsmeister. Sieger: Ludwig Fahn vor F. Krauter mit 4:08,5. — **Rennen 3.** Zweierfaltboot, Dame und Herr. Sieger: E. Page-Gaukler vor Landwehr-Böhmann mit 3:56,8. — **Rennen 4.** Einerfaltboot für Wanderfahrer. Sieger: Willy Weiß vor F. Krauter mit 5:05,2. — **Rennen 5.** Zweierkanadier. Sieger: Fahn-Gern vor Eisenbeis-Weiß mit 3:47. — **Rennen 6.** Einerfaltboot für Anfänger. Sieger: Kurt Glenger vor G. Mehr mit 3:50,8. — **Rennen 7.** Zweierfaltboot für Wanderfahrer. Sieger: Erle-Erle mit 5:50,8. — **Rennen 7a.** Zweierfaltboot, Alte Herren: Sieger Keller-Ehemann mit 4:04,2. — **Rennen 8.** Einer-Kanadier, Vereinsmeister. Sieger: M. Eisenbeis mit 5:20,4. — **Rennen 9.** Einerfaltboot für alte Herren. Sieger: F. Baumgärtner mit 4:08. — **Rennen 10.** Viererkanadier, unbeschr. Sieger: Weiß-Landwehr — Glenger-Eisenbeis mit 2:51,4. — **Rennen 11.** Zweierkajak F 2 für Herren. Sieger: Krauter-Kocher mit 2:15,4.

4. Vereinsregatta des Mannheimer Kanusport „Ost“

Auf dem Kanal bei der Feudenheimer Brücke fand die diesjährige interne Regatta statt. Die 6 Rennen und Kampfspiele waren gut besetzt. Für Rennen 1, Vereinsmeister, waren 6 Boote gemeldet. Im Vorrennen wurden in 3 Vorläufen jeweils der Erste in das Hauptrennen zugelassen.

Die Ergebnisse:

Rennen 1. Senioren-Einer, F 1. Vereinsmeister. Sieger: Hans Schönfogel (zum 4. mal Vereinsmeister) vor E. Balsch. — **Rennen 2.** Einerfaltboot, Altersklasse. Sieger: Ziegler vor J. Bölinger. — **Rennen 3.** Zweierfaltboot, Dame und Herr. Sieger: E. Franzen-E. Balsch vor P. Hirth-A. Sohl. — **Rennen 4.** Rückwärts-Paddeln. Sieger: Rud. Balsch vor W. Zander und P. Zander mit je einer Viertelbootslänge. — **Rennen 5.** Senioren-Zweier. Sieger: E. Fröhlich-Christen vor P. Zander-Hammer. — **Rennen 6.** Gäste Zweier. Sieger: Mannh. Kanugesellschaft Fahn-Weiß.

4. Interne Regatta der Paddelgesellschaft Mannheim im Mühlauhafen

Die Rennen wurden auf der bekannten Regattastrecke ausgetragen. Zwischen den Rennen und am Schluß wurden Kampfspiele gezeigt, wie Eimerschöpfen, Eskimokenterübungen usw.

Die Ergebnisse:

Rennen 1. Zweierkajak. Sieger: J. Stumpf-O. Scheim. — **Rennen 2.** Zweierfaltboot (Typ Hart). Sieger: Schneider-O. Stumpf. — **Rennen 3.** Zweierfaltboot (Typ Klepper). Sieger: Turre-R. Ringler. — **Rennen 4.** Zweierkajak, Dame und Herr. Sieger: Wagenbach-Glatz. — **Rennen 5.** Zweierfaltboot, Altersklasse. Sieger: Edelmann-Siegel. — **Rennen 6.** Einer-Kanadier. Sieger: Otto Stumpf. — **Rennen 7.** Zweierfaltboot (Typ Pionier). Sieger: Ziegler-Kranz.

Pferdesport

Horst-Emscher (21. September):

1. **Preis vom Rosenhügel.** (F. Zweijährige). 2000 ℳ. 1000 Meter. 1. H. Schweizers Elle (W. Wenzel); 2. Schwerknauf; 3. Postfräulein; 4. Gräfin Maritza. Ferner: Meerjunge, Agent, Blackberry, Bozzello, Novität, Dorita, Rusch, Panorama, Pisia, Sagia. Tot.: 97:10; Pl.: 36, 58, 21, 42:10.

2. **Preis der Rückkommer.** (Verkaufsrennen) 1600 ℳ. 1600 Meter. 1. F. Janssens Gebt Feuer (F. Schramm); 2. Ordensbanner; 3. Waffenlange. Ferner: Diktator, Jungmanne, Maurer, Goldener Ehrenschild. Tot.: 29:10; Pl.: 13, 15, 18:10.

3. **Rotgold-Jagdrennen.** (F. Dreijährige) 1300 ℳ. 3000 Meter. 1. A. Winklers Wendula (Naumann); 2. Agilis; 3. Nervi; 4. G. R. Ferner: Vernalp, Blendkind, Thuribert, Mona, Schwertlieb, Fahrewohl, Drohsel, Rheinlandmädel, Weidmannsheil, Skapaflow. Tot.: 164:10; Pl.: 39, 36, 33, 20:10.

4. **Stagna-Preis.** 2500 ℳ. 1600 Meter. 1. P. Schneiders Rubi; 2. Menelik; 3. Rudolf. Ferner: Anlina, Ziegeban, Erstlide, Onkel Karl. Tot.: 20:10; Pl.: 12, 13, 16:10.

5. **Preis vom Gelsenerner Schag.** (Ausgleich III.) 1600 Mark. 1600 Meter. 1. Frau Marquardts Sellim (Zimmermann); 2. Gralskönig; 3. und 4. Geranium und Walfant (totes Rennen). Ferner: Strena, Haarflecke, Kaugräfin, Schnepfe, Schwarzwald, Losung, Elisand, Edelmann, Ergus, Billet. Tot.: 118:10; Pl.: 33, 45, 39, 21:10.

6. **Preis vom Vogelsang.** (Ausgleich III) 1000 ℳ, 1400 Meter. 1. F. Coßmanns Hilomi (Höllein); 2. Dankfried; 3. Medinus; 4. Pfennigfuchser. Ferner: Bekas, Wenzha, Duchsbart, Jan von Werth, Prachtmädel, Margot, Conflikt, Smaragd, Auswahl, Garantie, Ma Chère, Rab, Weber. Tot.: 29:10; Pl.: 17, 34, 34, 28:10.

7. **Weidwall-Hürdenrennen.** (Ausgleich III) 1800 ℳ. 2800 Meter. 1. F. Hechingers Eremit (Uhl); 2. Hanbing; 3. Wallis. Ferner Negro Meerteufel, Komm voran, Essag, Rhdeer, Porta Nigra. Tot.: 26:10; Pl.: 21, 17, 18:10.

MARCHIVUM

Aus Baden

Vom Großobstmarkt in Weinheim

-δ- **Weinheim**, 21. Sept. Mit der Nußernte an der Bergstraße ist begonnen worden, der Preis bei noch kleinen Umsätzen stellt sich auf 35—45 Pfg. Die Haupternte dürfte in 8 Tagen einsetzen. Die Nachfrage nach Spätzwetschgen ist weiter stark, am Obstgroßmarkt wurden 8—9,5 Pfg. zuletzt erlöst. Die Preise für Pfirsiche haben etwas nachgegeben. Birnen und Aepfel werden gut abgesetzt. Kelterobst ist sehr gefragt. Die Verwertung von Tomaten brachte eine leichte Besserung auf etwa 5—6 Pfg. Die gedrückte Marktlage ist dabei nicht örtlicher Natur, sondern, wie auch vor zwei Jahren, an allen deutschen Märkten, auf die ständige Vermehrung der Neuanlagen und die schnelle Reife infolge des heißen Sommers zurückzuführen.

Eigenartiger Pferdehandel

* **Graben**, 22. Sept. Große Aufregung gab es hier am Dienstag nachmittag in der Kaiserstraße. Kommt da ein Pferdehändler aus Neuthard in den Stall des abwesenden Landwirts Wenz in Graben, mit dem er ergebnislos verlaufene Verhandlungen wegen eines Pferdeverkaufs geführt hatte, und nimmt trotz Protestes einer alten Frau, das Pferd aus dem Stalle, nachdem er vorher noch das verschlossene Tor eingedrückt hatte. Kurze Zeit später wollte er ein anderes älteres Pferd als Ersatz in den Stall stellen, wurde aber durch Nachbarsleute daran gehindert. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie suchte den Pferdehändler in Neuthard auf, um die Herausgabe des Tieres zu veranlassen, fand aber Tür und Tor verschlossen. Ein Sohn wurde auf dem Rathaus in Graben festgehalten. Die Untersuchung des Falles wurde fortgesetzt.

Gefängnis wegen Kuppelei

* **Karlsruhe**, 21. Sept. Die Schreinersehleute O. aus Etzenrot im Albtal standen vor der zweiten Großen Strafkammer wegen Kuppelei. Im Verlaufe der Verhandlung wurde ein als Zeuge erschienener Hilfsarbeiter aus Daxlanden bei Karlsruhe unter Meineidsverdacht verhaftet. Der Ehemann O. wurde wegen fortgesetzter Kuppelei zu sechs und die Frau O. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

15 000 ℳ unterschlagen

* **Völkersbach** (Amt Ettlingen), 21. Sept. Bei einer Revision im hiesigen Spar- und Darlehenskassenverein wurde ein Fehlbetrag von 15 000 ℳ festgestellt. Gegen den Rechner wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Die Unterschlagungen liegen teilweise sehr weit zurück.

Zwei Elfjährige auf der Wanderschaft

* **Kehl**, 21. Sept. Am vergangenen Sonntag fielen der Straßburger Polizei zwei junge Bürschchen auf, die, jeder mit einem schweren Rucksack beladen, sich die Stadt anschauten. Die beiden Bengels wurden energisch ins Gebet genommen, wobei sich herausstellte, daß sie Deutsche waren und keinerlei Papiere bei sich hatten. Sie behaupteten, von der Pfalz zu kommen und aus Württemberg zu stammen. Die Buben, die im Alter von elf Jahren stehen, wurden von der Straßburger Polizei an die Kehler Polizei abgeschoben.

Von scheuenden Ochsen umgerissen

* **Schliengen bei Müllheim**, 21. Sept. Einem hiesigen Landwirt gingen zwei junge Ochsen durch. Der 60 Jahre alte Landwirt Joseph Basler-Gottlieb wollte das Gespann anhalten, wurde aber von den scheu gewordenen Tieren überrannt und vom Wagen überfahren. Er mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. Die Ochsen verwickelten sich später ins Gespann und stürzten.

*

-δ- **Hohensachsen**, 21. Sept. Die hiesige Volksschule veranstaltete vor einigen Tagen ein Schüler-Sport-Spielfest. Die Schüler zeigten sehr gute sportliche Leistungen. Außer Hauptlehrer Hofmann richtete auch der Bürgermeister an die Jugend ermahnende Worte. Mit dem Abschluß dieses Sportfestes, das in allen Teilen einen sehr guten Verlauf nahm, traten Lehrer wie Schüler ihre vierwöchentlichen Ferien an.

* **Landshausen** bei Bruchsal, 21. Sept. Das 1½jährige Kind des Landwirts Joseph Kilian wurde von dem Hufschlag eines scheuenden Pferdes so unglücklich getroffen, daß es bald darauf starb.

* **Wiesental** (Amt Karlsruhe), 22. Sept. Im Laufe des Montagabends geriet der kinderlose verheiratete Engelbert Knebel derart in Wut, daß er den 20- und 24jährigen Schwestern Funk mit einem rostigen Taschenmesser Stiche in Brust und Unterleib versetzte. Als Beweggrund zur Tat wird angegeben, daß die Jüngere mit einem Reichswehrsoldat verlobt ist, was dem 60jährigen Messerheld nicht genehm sei. Arzt und Gendarmerie waren alsbald zur Stelle.

Strafkammer für nichtrichterliche Beamte

Verweis und Geldstrafe — Entlassung wegen Trunkenheit

* **Mannheim**, 21. Sept.

Die seitherigen Disziplinarverfahren vollzogen sich ausnahmslos unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Seit April d. J. sind an deren Stelle Dienststrafkammern für nichtrichterliche Beamte eingeführt, deren Verhandlungen sich vor dem Forum der Oeffentlichkeit vollziehen. Obschon bei der Sitzung am Montag kein Anschlag am schwarzen Brett erfolgt war, fanden zwei Verhandlungen bei nicht geschlossenen Türen statt. Die Kammern tagen wie die Schwurgerichte nach Bedarf und die Vorsitzenden sind dieselben wie bei den Strafkammern. Bisher fanden nur einige Sitzungen statt, die vom Landgerichtsdirektor Nickel geleitet wurden. Als Vertreter der Anklagen fungieren höhere Beamte der Ressorts, in denen der Angeklagte beschäftigt ist.

In den beiden Verhandlungen der Dienststrafkammer führte Landgerichtsdirektor Antoni den Vorsitz. Beisitzer waren drei Schöffen und ein weiterer Berufsrichter. Das Verfahren im ersten Falle richtete sich gegen den Straßenmeister Philipp H. in Wiesloch. Am Staatsanwaltstische saß als Vertreter der Anklage Dr. Katzenstein im Auftrage der Wasser- und Straßenbauverwaltung. Juristischer Beistand des Angeklagten war RA. Willi Pfeiffenberger. Der Schöffe, Baurat Blank, war Berichterstatter.

Seit einigen Jahren besteht eine Spannung zwischen dem Angeklagten und seinem unmittelbaren Vorgesetzten, Regierungsrat T. in Sinsheim. H. gehört der Zentrumspartei an, T. der Nationalsozialistischen Partei. Treten auch die parteipolitischen Gegensätze nicht in den Vordergrund, so werfen sie doch ihre Schatten in den gegenseitigen Verkehr zwischen dem Angeklagten und dem ihm vorgesetzten Beamten. Mitbestimmend bei den Differenzen mag gewesen sein, daß H. Mitglied des Kreisrats ist, der wieder dem Regierungsbaurat übergeordnet ist. Aus diesem Verhältnis heraus sind wohl manche Dinge zu erklären, die sich H. unter anderen Verhältnissen nicht erlaubt hätte. H. hatte sich wegen einer Kieslieferung einen Verweis der vorgesetzten Stelle zugezogen und er fühlte sich im Rechte und wurde darüber vernommen. Daraufhin richtete er eine lange Beschwerdeschrift an die Direktion für Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe, die sehr scharfe Angriffe über die Dienstführung des Regierungsbaurats enthielt und auch in ihrem ganzen Ton beanstandet wurde.

Die Anklage ist das Resultat der Untersuchung, die auf die Beschwerdeschrift von der Wasser- und Straßenbauverwaltung eingeleitet wurde. Von den fünf Punkten der Anklage hat der zweite 14 Stellen der Beschwerdeschrift als anstößig im Verkehr mit einem vorgesetzten Beamten gefunden. Der Angeklagte zeigte in der Verhandlung wenig Neigung zu einem versöhnlichen Ton, er suchte nochmals seine in der Beschwerdeschrift aufgestellten Behauptungen zu rechtfertigen.

Der Vertreter der Anklage zollte der Tüchtigkeit des Angeklagten völlige Anerkennung. Er habe aber seine Befugnisse überschritten, seine dienstlichen Obliegenheiten überschätzt. Im dienstlichen Verkehr habe er sich unstatthafte Bemerkungen erlaubt. Zum Teil seien die erhobenen Vorwürfe stark übertrieben, zum Teil schieben sie dem Dienstvorstand unlautere Motive bei seinen Handlungen unter. Der Anklagevertreter betrachtete den Beweis als geführt, da H. sich inkorrekt benommen habe und beantragte seine Bestrafung.

Verteidiger Pfeiffenberger verwies auf die vom Staatsanwalt selbst anerkannte Tüchtigkeit des Angeklagten als Beamten und seine nacheifernswerte Tätigkeit im Kreisrat. Sicher hätten den Angeklagten die besten Motive geleitet, wenn er vielleicht auch Formen im Verkehr gewählt habe, die von der vorgesetzten Stelle als inkorrekt empfunden wurden.

Das Gericht kam nach beinahe zweistündiger Beratung zur Erteilung eines Verweises und zu einer Geldstrafe der Hälfte des Monatsgehaltes. Das Verhalten des Angeklagten wurde in der Begründung als ein durchaus inkorrektes bezeichnet.

*

Im zweiten Falle hatte sich wegen pflichtwidrigem Verhalten im Dienste zu verantworten der Polizeihauptwachtmeister Martin K. von hier. Der Angeklagte ist Witwer, seine Frau starb Ende Dezember 1930. Seit 1927 war er unwiderruflich bei dem hiesigen Polizeikorps angestellt. Schon früher neigte er stark zum Trunke. Mahnungen seiner Kameraden und Rügen und Verweise seiner Vorgesetzten blieben nicht vereinzelt. Schlimmer wurde seine Trinkerei als seine Frau krank war und starb. Die Anklage verzeichnet drei Fälle vom 1. Oktober 1930, 18. Januar 1931 und 4. März 1932, wo er total betrunken im Dienst auf der Straße herumtorkelte. Einmal mußte er vom Gehwege aufgehoben werden. Ein Fall ereignete sich bei einer KPD-Versammlung, ein anderer vor der Fabrik von Lanz, als sich gerade die Fabrik leerte. Die Anklage wurde vom Regierungsrat Leiber von der Polizeiverwaltung vertreten. Der Angeklagte gab wohl seine unheilvolle Neigung zu, macht dafür aber seine häuslichen Verhältnisse und eine Verletzung am Kopfe verantwortlich, die er 1923 bei einem Krawall auf dem Meßplatze durch einen Steinwurf erhalten habe. Man habe ihm ferner als er beabsichtigte sich wieder zu verheiraten bei seiner Braut verklatscht und er habe infolgedessen noch mehr getrunken. Sein als Zeuge vernommener Arzt, wie der Polizeiarzt, erklärten ihn als einen von Haus aus labilen leicht beeinflußbaren Menschen und Psychopaten. Eine Selbstverständlichkeit war es darum, wenn der Anklagevertreter in seinem Plädoyer bemerkte, der Angeklagte sei als Polizeibeamter unmöglich. Die Achtung und das Ansehen der Polizei müsse naturnotwendig durch eine solche Führung im Dienste leiden. Er beantragte die Entfernung aus dem Dienste auszusprechen mit Fortgewährung des Ruhegehaltes auf einige Zeit. Dem Angeklagten stand RA. Dr. Beisch zur Seite.

Das Gericht erkannte auf Dienstentlassung unter Gewährung von vier Fünfteln des Ruhegehalts auf sieben Jahre.

Körperverletzung und Unfug

* **Frankenthal**, 22. Sept. Gegen ihre Verurteilung vom Amtsgericht Ludwigshafen vom 14. Juli 1932 wegen Körperverletzung und Unfug legten der 1894 geborene Schuhmacher August Müller, der 1899 geborene Taglöhner Joseph Keller und dessen Ehefrau Lina Keller, sämtliche aus Ludwigshafen, Berufung ein, so daß sie sich gestern noch einmal vor der Strafkammer Frankenthal zu verantworten hatten. Gegen Frau Keller, die erkrankt ist, wird gesondert verhandelt werden.

Die Beschuldigten haben am 29. Januar nach Besuch eines Kinos in Ludwigshafen auf der Straße die Stiefschwester Kellers mißhandelt. Dabei entstand ein erheblicher Menschenauflauf, so daß sogar der Verkehr der Straßenbahn behindert wurde. Bei der Vernehmung gab Müller zu, daß er geschlagen habe, er will aber durch beleidigende Aeußerungen zu seiner Handlung gereizt worden sein. Keller, der wegen Unfugs zu einer Woche verurteilt worden war, bestritt, Müller und dessen Ehefrau aufgehetzt zu haben.

Während Keller durch das Berufungsgericht freigesprochen wurde, behielt Müller seine in der ersten Instanz ihm zuerkannte Strafe. Die Strafhöhe erhöht sich auch dadurch, daß beide erheblich vorbestraft sind.

Untreue im Amt

:: **Darmstadt**, 22. Sept. Das Bezirksschöffengericht verurteilte den früheren Hilfsrechner von Wattenheim, Valentin Heim, der auch zugleich Kirchenrechner und Untererheber des Finanzamts war, wegen fortgesetzter erschwerter Amtsunterschlagung zu einem Jahr Gefängnis. Es war ihm zur Last gelegt, als Untererheber 4000 Mark und als Gelderheber 1100 Mark unterschlagen zu haben. Es konnte ihm aber nicht nachgewiesen werden, daß er das Geld für sich verbraucht hat. Es wurde ihm zugute gehalten, daß er mit den Geldern Defizite in seinen Kassen ausfüllte.

*

* **Niederkirchen** bei Kaiserslautern, 22. Sept. Der älteste Bürger von hier ist Karl Mannweiler. Anläßlich seines 90. Geburtstages wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

× **Bruchhof** b. Homburg, 22. Sept. Beim Schmuggeln mit Silbersachen wurde ein Heidelberger Student russischer Nationalität an der französischen Zollstelle erwischt und verhaftet. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Sein in Paris als Emigrant lebender Vater traf im Flugzeug von dort ein, um noch Zahlung der hinterzogenen Zollgebühren und Zollstrafen die Angelegenheit beizulegen.

Aus der Pfalz

Die Zusammenstöße in Harthausen

Am Tage vor den Landtagswahlen am 24. April 1932 war es in Harthausen zu politischen Zusammenstößen zwischen einer aus dem benachbarten Schwegenheim gekommenen Plakatklebekolonne der Nationalsozialisten und Ortseinwohnern gekommen. Wegen dieser Vorfälle hatten sich gestern der 57jähr. Polizeidiener Bernhard Flörchinger aus Harthausen, ferner sein Sohn Heinrich und dessen Freunde Rich. Lösch, Ludwig Bürkle, Otto und Ed. Bürkle, Gotterbarm, Heinrich Klein, Jakob Grüner und Joseph Endres wegen eines Vergehens des erschwerten Landfriedensbruches vor dem Schöffengericht Speyer zu verantworten. Laut Anklage waren die

Nationalsozialisten am Ankleben von Wahlplakaten am Gemeindehaus verhindert und mißhandelt

worden. Der genaue Tatbestand ließ sich in der Verhandlung nicht feststellen.

Fest steht, daß die Ankunft der Schwegenheimer Nationalsozialisten dem Polizeidiener und dessen Mitangeklagten bekannt war, daß diese im Gemeindehaus auf die Plakatkleber gewartet hatten, und daß dann Flörchinger mit den Worten: „die Schmiererei muß unterbleiben", den Nationalsozialisten das Ankleben von Plakaten am Gemeindehaus verboten hatte. Die Schwegenheimer ließen daraufhin von ihrem Vorhaben ab. Flörchinger soll nun die Worte:

„Die Kerle gehören zum Dorf hinausgeschlagen",

gebraucht haben. In diesem Moment wurde dem 30jährigen Schlosser Hans Roth aus Schwegenheim der Leimtopf entrissen und mit dem Topf auf ihn eingeschlagen. Auch einige seiner flüchtenden Kameraden wurden mit Holzprügeln und ähnlichen Gegenständen mißhandelt, wobei man ihnen auch die Plakate entriß. Roth stürzte bei der Verfolgung durch die Dorfstraßen mehrmals zu Boden und zog sich verschiedene Verletzungen zu.

Der Amtsanwalt sah in Polizeidiener Flörchinger den Haupträdelsführer, der anfänglich wohl nach den ihm vom Bürgermeister erteilten Anweisungen gehandelt, später aber durch seine

aufreizenden Reden die Schlägerei

verursacht habe.

Wegen erschwerten Landfriedensbruchs beantragte der Amtsanwalt für sämtliche Angeklagte die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Die Verteidigung versuchte die Angelegenheit als Bagatellsache abzutun und führte ins Feld, daß die Mitangeklagten des Flörchinger vom Bürgermeister des Orts als Hilfspolizisten durch Handschlag verpflichtet gewesen seien.

Das Schöffengericht sprach die Angeklagten Grüner, Endres, Gotterbarm und Klein frei und verurteilte die übrigen Angeklagten, darunter auch Polizeidiener Bernhard Flörchinger, wegen eines Vergehens des Landfriedensbruches zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Bewährungsfrist wurde abgelehnt, da die Oeffentlichkeit ein Interesse an der Vollziehung der ausgesprochenen Strafen hätte. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß wohl nicht nachgewiesen werden könne, wer von den Angeklagten geschlagen habe, sämtliche aber seien mit Holzprügeln bewaffnet gewesen und hätten die Tat gutgeheißen.

Weihe einer Saarland-Eiche in Wiesbaden

* **Wiesbaden**, 20. Sept. Die in Nassau ansässigen Saarländer haben am Sonntag in Wiesbaden eine von der Stadt Wiesbaden zur Verfügung gestellte Eiche unter starker Beteiligung der Bevölkerung zu einer Saarland-Eiche geweiht. Wiesbaden wurde deshalb zum Standort dieses Naturdenkmals auserwählt, weil Wiesbaden durch das Försterhaus Nassau-Saarbrücken eng mit dem Saarland verbunden ist. Die Weihe, zu der u. a. auch Abordnungen der Saarvereine aus allen Teilen des Reichs erschienen waren, vollzog der Präsident des Landesrats des Saargebiets, Scheuer-St. Ingbert. Für die Stadt Wiesbaden übernahm Stadtrat Dr. Osterheld die Eiche und ihre Anlagen in den Schutz der Stadt Wiesbaden. Die Weihe der Saarland-Eiche gestaltete sich in ihrem ganzen Verlauf zu einer imposanten Kundgebung für das abgetrennte Saargebiet.

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt — Handel: i. V. Franz Kircher — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Immobilien

Etagenhaus in Heidelberg zu verk. Nähe Bahnhof, 4mal 5 Zimm. u. K., 2mal 2 Zimmer u. K. Preis 32 000 RM. Zuschriften unt. M N 116 an die Geschst. B9202

Sichere Lebensexistenz — Modern eingerichtetes Gasthaus in Umgebung Mannheims, bester Lage, ist umständehalber abzugeben. (Nachweisbar guter Umsatz.) Zur Uebernahme sind ca. 2½—3000 Mark erforderlich. Anfragen unter R P 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7126

Gelegenheitskauf! Unweit Mannheim's — Haus, 7 Zimmer, einger. Bad, Zentralheiz., 8 Morgen wertvolles Gelände, viel Obst etc., bei mindestens 5 Mille Anzahlung preiswert zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 12. B9300

Kaufe Acker wenn bill. Mannh. o. Umgeb. — Angeb. m. ausf. Preis p. Quadr.-Mtr. erb. *7095 Thenig, N 4 Nr. 23.

Einfamilienhaus 4—6 Zimmer, zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preisang. u. näh. Ausführungen unter O M 86 an die Geschäftsstelle. 6681

Wer baut mit? Für Einfamilien-Doppelhaus in Neuostheim (5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Garten) rasch entschlossener Baupartner mit 2000 Mk. Eigenkapital gesucht. Anfragen erb. unter R D 48 an die Geschäftsstelle. B9388

Seckenheim — Wohnhäuser, Bauplätze, Gärten, Grundstücke zu verkaufen. 6478 Georg Röser, Immobilien, RDM, Seckenheim, Teleph. 471 83.

Zu kaufen gesucht: **Haus** m. Kolon.-, Lebensm.-, Delikateß.- od. sonst. Geschäft, direkt vom Besitz. bei hoh. Anz. Angeb. unter R V 69 an die Geschst. B9394

Kauf-Gesuche

Gebrauchte Ladeneinrichtung für Kolonialwarengeschäft geeignet zu kaufen gesucht. Angebote unt. M S 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 726

Dampfkessel *7222 ½ Niederdr., 1½ Atm., p. Std. 100 kg Dampfleistung, ges. bar zu kauf. gef. Fabr. Rapid bevorz. Angeb. unt. S A 65 an die Geschst.

Herd *7132 gut. mittelgr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter O P 90 an die Geschst.

Gasbadeautomat, nur gut. System, in tadell. Zust., ev. m. Einbaubadewanne, gesucht. — Angeb. u. R N 52 an die Geschst. *7106

Etagen-Abschluß ca. 5 Mtr. brt., oder auch gut. Einzelteile, gesucht. — Angeb. unt. R R 56 an die Geschäftsstelle. *7268

Gasbadeofen z. kaufen gesucht. Angeb. an Postfach 1026 Mannheim 2. *7219

Kaffee frisch gebrannt ¼ Pfd. 75₰ 60₰ 55₰ **49₰**
1 Pfd. reines Schweineschmalz 48₰ **45₰**
2 Pfd. Eierschnittnudeln 78₰

Lebensmittel

Wachtelbohnen, weiße, 3 Pfund 38₰	Schweineklein, ges. Pfd. 30₰	Süßbücklinge 5 Pfd.-Kiste 98, 1 Pfd. 22₰
Kakao, stark entölt Pfd. 60₰	Krakauer unsere bek. Qual. Pfd. 68₰	Filetschnittchen in Remoul. Dose 50₰
Reisstärke Pfund 25₰	Bierwurst Pfd. 78₰	Gewürzgurken, steril., 5 Liter-Dose 98₰
Sultaninen Pfund 60, 65, 50, 42₰	Schweinekleinfleisch in Gelee Pfd. 60₰	Neu. Sauerkraut 3 Pfd. 18₰
Vanille- oder Mandel-Puddingpulv. lose Pfd. 40₰	Jg. Suppenhühner frisch geschlachtet Pfd. 85₰	Kl. Gew.-Gurken ½ Pfd. 30₰
Graupen, grob Pfund 16₰	Holst. Cervelatwurst Pfd. 1.25	Gemüse-Erbsen mit Karotten ½ Dose 50₰
Graupen, fein, Pfund 22₰	Jg. Tauben Stück 68₰	Spargel-Abschnitte ½ Dose 85₰
Weizenmehl 5 Pfund 95₰	gem. Aufschnitt ¼ Pfd. 40, 32, 25₰	Zwetschen-Latwerg 650 gr. Eimer 85₰
Camembert-Käse 50% 6/8 Schachtel 65₰	Jagdwurst ¼ Pfd. 60₰	Rübenkraut 850 gr. E. 55₰
Handkäse 5 Stück 25₰	Jg. Enten Pfd. 98₰	Kokosflocken ¼ Pfd. 25₰
Edamer, vollfett Pfund 68₰	3 Ltr. St. Martiner Ltr. 48₰	Creme-Hütchen ¼ Pfd. 30₰
Tilsiter-Käse 20% Pfd. 50₰	Wermuth Ltr. 78₰	Butterkeks ¼ Pfd. 25₰
Tilsiter-Käse vollfett Pfund 78₰	Obstsekt mit Sauer Fl. 1.38	Citr.-Bonbons ¼ Pfd. 33₰
Süßrahmtafelbutt. Pfd. 1.40	rein. Weinbrand ½ Fl. 2.65	
Margarine Pfd. 48, 35, 28₰		

Jeden Donnerstag frische Seefische!

KANDER
Mannheim

10 Stck. holl. Vollheringe 75₰ **55₰**
Erdbeer Konfitüre 850 gr. l. netto **95₰**
Vollmilch Schokolade 3 große Tafl. **50₰**

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 22. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 441

Berliner Dampfmühlen-AG. Berlin

Seit 1923 wurde keine Dividende mehr bezahlt

Die o. GV. genehmigte den Abschluß für 1931, der Einnahmen von 755 985 (996 802) ℳ ausweist, von denen nach Abschreibungen von 60 392 (1 041 305) ℳ und Berücksichtigung aller Unkosten ein Reingewinn von 114 470 (123 087) ℳ verbleibt, der wieder vorgetragen wird. Ein Aktionär bemängelte die verspätete Einberufung der Generalversammlung und die seit Jahren unbefriedigenden Abschlüsse der Gesellschaft, die, entgegen der anderen deutschen Großmühlen seit 1923 keine Dividende mehr hat zahlen können. Die Verwaltung erwiderte, daß der Vergleich mit den Provinzmühlen insofern nicht richtig sei, als jene in ihrer Rohstoffbeschaffung bedeutend günstiger dastünden. An eine Dividendenausschüttung könne erst nach Ansammeln ausreichender Reserven gedacht werden.

Im Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt, daß im Weizenmüllereigeschäft nur noch im beschränkten Umfange durch die Zwangsmaßnahmen der Regierung mit Nutzen gearbeitet werden könne, daß dieser jedoch noch ausgereicht habe, um die Verluste in der Roggenmüllerei zu decken.

Im laufenden Geschäftsjahr sei, wie die Verwaltung erklärte, die Kapazität der Mühlen voll ausgenutzt und man arbeite in drei Schichten Tag und Nacht durch. Lagerbestände sind in keinem der Fabrikate über das normale Maß hinaus vorhanden. Die Roggenmüllerei sei weiter wenig rentabel, jedoch bringe die Weizenmüllerei bessere Erfolge. Immerhin weise die Gewinnkalkulation nach genügenden Rückstellungen und Abschreibungen einen Ueberschuß aus, und man glaube, auch weiterhin mit Gewinn arbeiten zu können. Jedoch werde für 1932 an eine Dividendenausschüttung kaum gedacht werden können, da man rund 100 000 Mark zur Reservebildung benötigen will. Der vorliegende Auftragsbestand sichere dem Werk eine zweimonatige volle Beschäftigung. ⊙

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG., Berlin

Die G. schließt das am 30. Juni 1932 beendete Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 829 120 ℳ ab, aus dem die Verteilung von 7 v. H. Dividende vorgeschlagen wird. (J. V. wurden aus 80 010 ℳ Reingewinn 9 v. H. Dividende ausgeschüttet.) 189 120 (186 010) ℳ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach dem Geschäftsbericht fielen die Frachteinnahmen im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre um 25.3 v. H., die Inanspruchnahme der Frachtstundungen um etwa 26.9 v. H. Starke Geschäftseinschränkungen, teilweise aber auch Bevorzugung anderer Verkehrsmittel hatten eine große Anzahl von Gewerbetreibenden aus der Reihe der regelmäßigen Verfrachter ausscheiden lassen. Noch mehr hat aber mangelnde Kreditwürdigkeit vieler Verfrachter zur Aufgabe der Stundung geführt. Die Ausfälle der Bank sind wieder gering geblieben, obwohl mehr als bisher auf Sicherungen zurückgegriffen werden mußte.

Konkurs der Heimbau eGmbH. Berlin

⊙ **Berlin**, 21. Sept. (Eig. Dr.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 30. August über das Vermögen der Heimbau Gemeinnützige Besiedlungs-eGmbH in Berlin, die am 11. März die Zahlungen einstellte, das Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem es nicht gelungen ist, die Oberpostdirektion zur Uebernahme einer Bürgschaft von 300 000 ℳ zu bewegen, wodurch ein Vergleich möglich gewesen wäre. Die Genossenschaft war mit einem Kapital von 200 000 ℳ ausgestattet, von denen 80 000 ℳ noch nicht eingezahlt sind. Wie uns erklärt wird, sind die 200 000 ℳ betragenden Geschäftsanteile der etwas über 1000 Genossen als verloren anzusehen. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Genossen die Haftsumme von 200 000 ℳ je Anteile aufbringen müssen. Neben den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist der Zusammenbruch der Genossenschaft auf Geschäfte des früheren Vorstandes zurückzuführen, die mit dem Genossenschaftsgeist nicht in Einklang stehen. Gegen den früheren Vorstand schwebt bereits bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Betrug. Von den dunklen Wechselgeschäften dürften auch Mitglieder des AR Kenntnis gehabt haben. Eine gerichtliche Gläubigerversammlung ist auf den 28. September einberufen.

* **Badische Versicherungsgemeinschaft für notleidende Mitten.** Im Jahre 1927 hat das Bad. Ministerium des Innern mit der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privatfeuerversicherungs-Gesellschaften zur Unterbringung sogenannter notleidender Risiken in der Fahrnisversicherung für Baden ein Abkommen getroffen. Als die „Vereinigung“ sich auflöste, hat in dankenswerter Weise die Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland das Abkommen übernommen und mit einer verpflichtenden Erklärung vom 25. Juni 1932 eine Neuordnung eintreten lassen, der das Ministerium des Innern zugestimmt hat.

r. **Mittelbadische Privat-, Spar- und Darlehenskasse G. m. b. H. in Karlsruhe.** Bei diesem Institut steht einem Verlustvortrag aus 1930 mit 164 027 ℳ sowie Abschreibungen von 53 581 (—), Unkosten von 11 110 (—) ℳ und einem Kreditorenausgleich von 546 (—) ein Vergleichsgewinn gegenüber mit 285 007 ℳ, dazu ein Kreditorenausgleich von 34 000 ℳ und ein Gewinn auf Schreibungen von 217 ℳ. In der Bilanz sind (in ℳ) die Debitoren mit 96 676 (103 829), andererseits die Kreditoren mit 61 748, Banken mit 15 939 (gul. 342 461) bewertet. Das Stammkapital beträgt 30 000 ℳ usw.

* **Württembergische Rückversicherungs-AG, Stuttgart. — Aufforderung zur Einzahlung auf das Grundkapital.** Der AR hat in seiner Sitzung vom 6. d. M. auf Antrag des Vorstandes beschlossen, auf die nicht voll eingezahlten Aktien eine weitere Einzahlung in Höhe von 10 v. H. des alten bzw. in Höhe von 20 v. H. des neuen Aktienkapitals einzufordern. Bekanntlich wurde das Grundkapital laut GV-Beschluß vom 31. Mai 1932 von 3 auf 1 Mill. Mark herabgesetzt. Bisher waren 25 v. H. eingezahlt.

Ueber 45 vH. Einnahmeausfall der Reichsbahn

Die Schrumpfung des deutschen Eisenbahnverkehrs seit 1929

Nach Veröffentlichung des Reichsbahn-Monatsberichts für Juni lassen sich für das erste Halbjahr Vergleiche mit den finanziellen Ergebnissen der Vorjahre ziehen, die mit erschreckender Deutlichkeit die Schrumpfung des Eisenbahnverkehrs erkennen lassen.

Die Gesamteinnahmen betrugen im 1. Halbjahr

1929	2 558 109 000 ℳ	1931	1 926 771 000 ℳ
1930	2 258 451 000 „	1932	1 399 507 000 „

Während der Einnahmeausfall gegenüber dem günstigsten Jahr 1929 sich auf über 45 v. H. beziffert, errechnen sich für den Rückgang von Jahr zu Jahr folgende Prozentziffern: 1930 gegen 1929 Rückgang 300 Millionen = 11,7 v. H., 1931 weiterer Rückgang 328 Millionen = 14,6 v. H., 1932 aber beträgt der Ausfall gegenüber dem Vorjahre über 526 Millionen, d. i. fast 27½ v. H. Dieser besonders starke Einnahmerückgang im ersten Halbjahr 1932 darf allerdings nicht in vollem Umfang konjunkturell gewertet werden, vielmehr ist auf die mehrmaligen Tarifermäßigungen gegen Ende des vorigen Jahres zu verweisen, die für sich allein betrachtet schon einen Einnahmeausfall von rund 15 v. H. bedingt hätten.

Die Entwicklung der Einnahmen aus dem Personenverkehr ist nur wenig günstiger als das eben kurz skizzierte Gesamtbild. Die Einnahmen betrugen im 1. Halbjahr

1929	697 712 000 ℳ	1931	579 818 000 ℳ
1930	646 509 000 „	1932	446 519 000 „

Insgesamt fehlen an den Einnahmen des ersten Halbjahrs 1929 fast 250 Millionen ℳ, jedoch der Rückgang nicht ganz ein Drittel beträgt. Im einzelnen zeigt die Entwicklung folgende Ausfallziffern von Jahr zu Jahr: 1930 gegen 1929 = 5,2 v. H., 1931 gegen 1930 = 14 v. H., 1932 gegen 1931 = 23 v. H. Auch im Personenverkehr machen wir also die Wahrnehmung, daß der Einnahmerückgang im letzten Vergleichszeitraum weitaus am stärksten war.

Im Güterverkehr haben sich die Einnahmen im 1. Halbjahr wie folgt entwickelt:

1929	1 691 764 000 ℳ	1931	1 188 388 000 ℳ
1930	1 426 334 000 „	1932	826 851 000 „

Im abgelaufenen Halbjahr wurden demnach aus dem Güterverkehr nicht halb soviel Einnahmen erzielt als 1929; genau errechnet beträgt der Ausfall fast 866 Millionen oder 51,2 v. H. Zur Vervollständigung der obigen Angaben sei auch für den Güterverkehr angegeben, in welchem Ausmaße sich die Einnahmeminderung von Jahr zu Jahr fortsetzte:

1930 gegen 1929 = 15,7 v. H.
1931 gegen 1930 = 16,6 v. H.
1932 gegen 1931 = 30,5 v. H.

Die Verdoppelung des prozentualen Ausfalles dürfte, wie schon hervorgehoben, in erster Linie mit den erheblichen Tarifermäßigungen vom 1. Nov. und 16. Dez. 1931 zu erklären sein; da auch bei den Ausnahmetarifen z. T. sehr starke Verbilligungen eingetreten sind, kann man den Ausfall wohl annähernd zu etwa zwei Dritteln als durch die Tarifermäßigungen bedingt ansehen. Hieraus wäre zu folgern, daß der weitere Konjunkturrückgang nur noch durch eine etwa 10—12proz. Minderung der Güterverkehrseinnahmen seinen Ausdruck findet, womit dann zugleich die Feststellung verbunden werden mag, daß die Tarifermäßigungen, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, so doch eine gewisse verkehrsfördernde Wirkung gehabt haben.

Auf der anderen Seite werden die Ausgaben der Betriebsrechnung im abgelaufenen Halbjahr mit insgesamt 1 450 000 000 ℳ ausgewiesen. Der Rückgang gegenüber 1929 beträgt somit annähernd ein Drittel, während die Gesamteinnahmen beinahe auf die Hälfte gefallen sind. Die Ausgaben der Betriebsrechnung beziffern sich im ersten Halbjahr:

1929	2 118 812 000 ℳ	1931	1 692 076 000 ℳ
1930	2 040 596 000 „	1932	1 450 907 000 „

Der Drosselung der Ausgaben im letzten Vergleichszeitraum um 242 Millionen entspricht, wie oben dargetan, eine Einnahmeminderung um 526 Millionen!

Da mit dem 1. Januar 1931 eine andere Unterteilung der Ausgaben vorgenommen wurde, läßt sich die Entwicklung im einzelnen leider nur teilweise verfolgen. Für die Betriebsführung waren im ersten Halbjahr 1931 noch 1 137 706 000 ℳ ausgegeben worden, im laufenden Jahr wurden zu diesem Zweck bis einschl. Juni nur noch 919 500 000 ℳ verausgabt — die Einsparung beträgt also 218,2 Millionen. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Reichseisenbahnanlagen ist gegenüber dem Vorjahr von 487 auf 382 Millionen, also um 55 Millionen zurückgegangen. Während aber die Ausgaben für die Betriebsführung um 19 v. H., die für die Unterhaltung um fast 12 v. H. gedrosselt wurden, sind die Ausgaben für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen im laufenden Jahre bisher um über 26 Millionen ℳ gestiegen. Allerdings bleibt die diesjährige Ziffer noch wesentlich hinter denen früherer Jahre zurück, immerhin läßt die Steigerung der Ausgaben für Erneuerung insbesondere in den beiden letzten Monaten Mai und Juni (33,5 und 46,5 Millionen ℳ) sehr auf, und läßt vielleicht eine etwas optimistischere Beurteilung der künftigen Entwicklung durch die Reichsbahn vermuten. Die Entwicklung der Ausgaben für Erneuerung im 1. Halbjahr war folgende:

1927	266 970 000 ℳ	1930	264 718 000 ℳ
1928	300 541 000 „	1931	123 047 000 „
1929	278 574 000 „	1932	149 338 000 „

Als Beitrag für Reparationszwecke werden noch immer monatlich knapp 51 Mill. ausgewiesen, so daß bis Ende Juni eine Summe von 306,8 Millionen erreicht ist.

Aber stellen wir einmal nur die Betriebsausgaben den Gesamteinnahmen gegenüber, dann besteht im 1. Halbjahr 1932 schon ein Defizit von 51,4 Millionen ℳ. Gleiche Gegenüberstellungen in früheren Jahren geben folgendes Bild (in Tausend ℳ):

	1929	1930	1931	1932
Januar	+ 51 156	+35 953	+10 440	—13 908
Februar	+ 52 937	+25 750	+ 9 640	— 9 360
März	+102 384	+48 456	+46 140	— 1 619
April	+ 74 776	+37 236	+47 908	—12 226
Mai	+ 77 876	+32 454	+62 930	— 3 161
Juni	+ 75 524	+37 067	+57 144	—11 197
1. Halbjahr	+434 797	+206 935	+232 695	—51 400

Wären die Ausgaben für Erneuerung in den Monaten Mai und Juni gegenüber dem Vorjahr nicht um 8 bzw. 22 Millionen ℳ gesteigert worden, dann hätten sich bei diesen Monaten in obiger Tabelle für 1932 kleine Plusziffern ergeben, sie hätten das Defizit von 51,4 Millionen aber auch nur mindern, nicht beseitigen können.

Selbst bei Wegfall jeglicher Reparationsleistung ergibt sich also schon im ersten Halbjahr ein Ausfall von über 50 Millionen in der Betriebsrechnung. Daneben aber erfordert auch der Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen Rückstellungen, für die Vorzugsdividende müssen nicht unerhebliche Beträge monatlich reserviert werden, daneben wird versucht, der Ausgleichsrücklage wieder gewisse Beträge zuzuführen, und auch für die Abschreibung des Betriebsrechts am Anlagezuwachs müssen gemäß dem mit der Reichsregierung zu § 8 des Reichsbahngesetzes getroffenen Abkommen Rückstellungen vorgenommen werden. Insgesamt erhöhen sich die Ausgaben durch diese Rücklagen um weitere 90,328 Mill. auf 1540,28 Mill. ℳ, so daß ein Defizit von 140,720 Mill. ℳ entsteht, wenn nach den bisherigen Monatsausweisen der Reichsbahn noch weitere 306,8 Mill. als Beitrag für Reparationszwecke kämen.

Die vorhandenen Rücklagen haben als solche kaum irgendwelche Bedeutung. Die Ausgleichsrücklage wies am 1. Januar 1932 noch 8,15 Mill. ℳ auf, sie ist durch die inzwischen zurückgestellten Beträge auf 36,142 Mill. ℳ angewachsen.

Für die Vorzugsdividende werden am Jahresende über 75 Mill. benötigt, die bei weiteren Rückstellungen in bisheriger Höhe (monatlich rund 6,3 Mill.) genau erreicht werden.

In den Rückstellungen für die Betriebsrechtsabschreibung am Anlagezuwachs mag eine gewisse Reserve stecken, die aber bisher auf wenig mehr als 1 Million zu beziffern ist.

Der Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen jedoch erfordert nicht so hohe Rückstellungen wie sie bisher vorgenommen wurden. Im Jahre 1931 wurden insgesamt 20½ Mill. ℳ benötigt, bis Juni einschl. sind im laufenden Jahr aber bereits 14 Mill. ausgewiesen worden.

Roh geschätzt mögen also in den bisherigen Monatsausweisungen ca. 7 Mill. Reserven stecken. Hierzu kommen 30 Mill. ℳ der Ausgleichsrücklage, die Dividendenrücklage hat aus dem Vorjahr ebenfalls noch 2,7 Mill. gerettet — bleiben insgesamt rund 40, höchstens 50 Mill. ℳ, denen ein Minus von über 140 Mill. gegenübersteht.

Das eigentliche Defizit kann man also nach Abschluß des ersten Halbjahres 1932 auf gut 90 Millionen schätzen.

Bei dieser Rechnung ist allerdings Voraussetzung, daß eine irgendwie geartete Belastung der Reichsbahn zur Abdeckung von Reichsschulden nicht nur künftig unterbleibt, sondern auch rückwirkend seit 1. Januar 1932 ausgeschlossen ist.

Zur Deckung des Defizits, das bis zum Jahresende bei gleichbleibender wirtschaftlicher Entwicklung auf etwa 200 Millionen ℳ ansteigen mag, dürfte das Aufkommen aus der Verkehrssteuer gerade ausreichen.

Dr. Walter Linden

Holland plant eine allgemeine Zollerhöhung um 30 vH.

Aus dem am 20. September 1932 im Anschluß an die Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Parlaments bekanntgegebenen Staatshaushaltsplan für das Jahr 1933 ergibt sich, daß die schon als bevorstehend angekündigte Erhöhung der Einfuhrzölle jetzt von der Regierung tatsächlich dem Parlament vorgeschlagen wird. Der Prozentsatz der Erhöhung beträgt jedoch nicht wie bisher angenommen wurde 50 v. H., sondern 30 v. H., sodaß der sich zur Zeit auf 10 v. H. belaufende autonome Zolltarif auf 13 v. H. erhöht werden soll. In der Begründung wird Nachdruck darauf gelegt, daß es sich um eine fiskalische Maßnahme handele, die nur einen vorübergehenden Charakter haben soll. Die Zollerhöhung soll tatsächlich nur für das nächste Haushaltsjahr beantragt werden, jedoch sie am 1. Januar 1933 in Kraft tritt und unter der Voraussetzung, daß inzwischen nicht eine Verlängerung für das folgende Haushaltsjahr vorgeschlagen werden sollte, am 31. Dezember 1933 wieder ablaufen muß.

Finanzierungsgesellschaft für Landmaschinen AG.

Die Landmaschinen-Bank schlägt ihrer GV am 30. d. M. vor, den im Geschäftsjahr 1931/32 erzielten Reingewinn von 46 870 (i. V. 216 572) ℳ vorzutragen, nachdem i. V. noch 6 v. H. Dividende auf 3 Mill. ℳ AK verteilt werden konnten. An Zinsen und Gebühren wurden im Berichtsjahr 1 358 471 (1 760 027) ℳ vereinnahmt, dagegen für Zinsen, Gebühren verausgabt 847 690 (967 597) ℳ, Handlungsunkosten erforderten 445 809 (497 098) ℳ, Steuern 10 409 (125 154) ℳ und Abschreibungen 4093 (3903) ℳ. Einschließlich 46 872 (36 093) ℳ Gewinnvortrag ergibt sich somit der erwähnte Reingewinn.

Nach dem Vorstandsbericht bewegten der sinkende Absatz der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und die dadurch geschwächte Lage der Maschinenfabriken und Händler das Kreditgeschäft, trotzdem in Zeiten mangelnder Kaufkraft die Kredithergabe der einzige Weg ist, um Produktionsmittel in die Landwirtschaft zu leiten. Da die Produktionskosten der Landwirtschaft den erzielbaren Erträgnissen der Feld- und Viehwirtschaft angepaßt werden müssen, hat das Institut seine Zinsspanne mit Rücksicht auf den Konjunkturrückgang um 1 v. H. ermäßigt, wodurch das Jahresergebnis vermindert wurde. Der Betrag der im laufenden Geschäftsjahr entstandenen Schadensfälle läßt sich noch nicht genau übersehen. Der gesamte Ausfall wird auf 60 000 ℳ geschätzt, der durch Versicherung gedeckt ist.

* **GV. der Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuit-Fabriken vorm. F. Krietsch in Wurzen.** Die o. GV. genehmigte den Abschluß für 1931-32, der nach regulären Abschreibungen von 89 410 ℳ einen Verlust von 1720 ℳ ausweist, der vorgetragen wird. Die aus der Sanierung geschaffene Rücklage von 450 000 ℳ wird aufgelöst. Davon werden 195 000 ℳ für Sonderabschreibungen verwendet und 255 000 ℳ einer Sonderrücklage überwiesen. In den bisher abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres haben sowohl die Kunstmühlenwerke wie auch die Keksfabrik im Hinblick auf die Zeitverhältnisse befriedigend gearbeitet.

* **Große Mühle Oels AG, Oels i. Schl.** Der GV am 18. Oktober wird die Einziehung von 50 000 ℳ Vorratsaktien vorgeschlagen, wodurch sich das AK von bisher 350 000 auf 300 000 ℳ ermäßigt.

Frankfurter Abendbörse erholt

Die Abendbörse war nach dem schwachen Schluß des gestrigen Mittagsverkehrs auf der ganzen Linie befestigt. Neben Rückdeckungen der Kulisse sollen auch einige von außen der vorliegende Kaufordres für J. G. Farben und Montanwerte zur Ausführung gekommen sein. Vor allem verwies man aber auf die feste Eröffnung der Newyorker Börse sowie auf das Anziehen der Metallpreise in London. Die innerpolitische Lage trat demgegenüber etwas in den Hintergrund. Bei relativ lebhaften Umsätzen waren J. G. Farben gegenüber dem Berliner Schlußkurs um 2,25 v. H., Mannesmann um 1⅜ v. H. und Gelsenkirchen und Phönix bis zu 1 v. H. höher. Ferner zogen AEG., Zellstoff Waldhof und einige andere Werte um ½—1 v. H. an. Im Verlaufe ergaben sich meist weitere Besserungen. Am Rentenmarkt setzte die Altbesitzanleihe ihre Aufwärtsbewegung um ¼ v. H. fort, auch Reichsschuldbuchforderungen lagen wiederum stärker erholt. Am übrigen Rentenmarkt war das Geschäft zwar immer noch sehr klein, doch bestand meist Nachfrage. Neubesitz 5,80, Altbesitz 56, Reichsbank 129, Mannesmann 56,75, Farben 100,25, Holzmann 55, Junghans 17,75, Lahmeyer 116, Rhein. Elektr. 79,50, Siemens 136, Waldhof 40 bis 41, Hapag 19, Nordd. Lloyd 20.

Hausse beim Portugieser-Herbst

§ **Aus dem pfälzischen Oberland**, 21. Sept. Die ersten Rotherbstergebnisse aus St. Martin geben auch dem Weinhandel die Ueberzeugung, daß dieses Jahr die Portugieserernte in der Menge gering und in der Güte weit über den Durchschnitt hinausgeht. Hinzu kommt, daß in Baden und Württemberg heuer die Obsternte sehr klein ausgefallen ist, was eine starke Nachfrage aus diesen Gebieten, in denen mit Vorliebe Süßmost getrunken wird, nach Portugiesermost zur Folge hat. Die Mostgewichte bei St. Martiner neuen Roten betragen bis zu 90 Grad nach Oechsle. Diese Umstände wirken zusammen, um eine kleine Hausse beim Portugieserherbstgeschäft hervorzurufen. Es werden Forderungen auf 14—15 ℳ für die Logel Maische (40 Liter) laut. Ob sich diese Forderungen durchsetzen, ist fraglich. Es wurden kleinere Abschlüsse auf 12 ℳ bereits getätigt. Die meisten Abschlüsse erfolgen allerdings auf Herbstmittelpreis. Auch in Diedesfeld hofft man auf einen Preis von 12 ℳ. Schätzungen einiger Winzervereine gehen dahin, daß dieses Jahr nur halb soviel Portugieser als im Vorjahr geerntet wird.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 21. September.** An der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Birnen 12,5—16; Aepfel 10,5; Zwetschgen 7,5—10; Tomaten 1,5—3; Bohnen 8—13,5; Erbsen 12—14,5; Rotkraut 1,5—2; Weißkraut 1,26; Wirsing 3—6; Zwiebeln 4; Spinat 6,5—8; Blumenkohl 20—30; 10—18 und 2—6; Kopfsellerie, Stück 7—12; Endiviensalat 1,5—3,5; Kopfsalat 2—5; Einlegegurken pro 100 Stück 50—100; Suppengrünes 1,5—3.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt** vom 20. Sept. Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 320 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 4—8, Tomaten 1—3, Pfirsiche 8—16, Birnen 8—14, Aepfel 5—8, Trauben, weiße 17—19, Trauben, rote, 13—15, Quitten 10—12. Marktverlauf gut.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt** vom 21. Sept. Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 660 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 8—10, Birnen 5—16, Aepfel 5—14, Pfirsiche 8—16, Trauben, blaue, 12—18, Trauben, weiße, 16—20, Tomaten 2—2.7 Pfg. das Pfund. Absatz und Nachfrage gut.

* **Neustadter Obstgroßmarkt vom 21. Sept.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden pro Pfund folgende Preise bezahlt: Aepfel 5—15; Birnen 5—14; Nüsse 30; Pfirsich 8 bis 18; Tomaten 3; Trauben 20; Zwetschgen 8—10; Bohnen 13. Gute Anfuhr, schleppender Handel.

* **Mindestpreise für Porzellangeschirre.** Der Verband Deutscher Porzellangeschirrfabriken mbH., Berlin, hat in seiner Generalversammlung vom 20. September bzw. 21. in Leipzig als Abschluß langandauernder Vorarbeiten wieder Mindestpreise festgelegt. Maßgebend für die Preishöhe waren die Werkskalkulationen und das Bestreben, die Vorkriegspreise nicht zu überschreiten. Die neuen Preise gelten für die ab 1. Oktober 1932 eingehenden Aufträge.

* **Russische Lebensmittel gegen englische Industrieerzeugnisse.** Die russische Handelsvertretung in London hat ein neues Abkommen über die Lieferung von Eiern, Butter und Geflügel nach England abgeschlossen, das bis 1. Mai 1933 läuft. Die Russen haben sich verpflichtet, für den Betrag der verkauften Lebensmittel an die englische Industrie Bestellungen zu erteilen.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 21. Sept.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder etwas reger. Auch waren wieder einige Verfrachter mehr am Markt. Die Frachten erfuhren keine Aenderung. Ebenso blieben auch die Schlepplöhne berg- wie talwärts unverändert.

Entscheidungen über Bausparkassen

Am 20. September 1932 wurde von dem Berufungssenat des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung in drei Sachen über Berufungen gegen Entscheidungen, auf Grund deren der Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt worden war, entschieden. Die Berufungen der beiden Bausparkassen: Bausparer-Hilfe, Bausparkasse GmbH. in Essen und Terra Nova AG. in Berlin wurden zurückgewiesen. Auf die Berufung des deutschen Sparerbundes für Eigenheime GmbH. in Düsseldorf wurde die Entscheidung der ersten Instanz aufgehoben. Ferner wurde diese Bausparkasse gemäß § 5, Kap. V der Notverordnung vom 14. 6. 32 (RGBl. 1932 Teil I, S. 285, 286) von den Verpflichtungen und Terminauflagen befreit. Außerdem wurde gemäß § 89 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ein Zahlungsverbot erlassen.

* **Esplanade-Hotel AG., Berlin. — Einziehung eigener Aktien.** Der zum 8. Oktober einberufenen a. GV wird die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von bisher 1 Mill. ℳ auf 610 500 ℳ durch Einziehung von nom. 389 500 ℳ eigener Aktien vorgeschlagen.

Kommerzienrat Julius Berger 70 Jahre alt

Am heutigen 22. Sept. feiert Generaldirektor der Julius Berger Tiefbau AG., Kommerzienrat Julius Berger, seinen 70. Geburtstag. Das Unternehmen, das er leitet und das seinen Namen trägt, ist von ihm vor 40 Jahren in Bromberg gegründet und in raschem Aufstieg zu seiner jetzigen Größe und Bedeutung geführt worden. Heute gehört die Julius Berger Tiefbau AG., die im vorigen Jahre das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens als Aktiengesellschaft begehen konnte, zu den größten Baugesellschaften Deutschlands. Der Initiative ihres Leiters ist es zu verdanken, daß die Gesellschaft das durch den Krieg verlorene gegangene Auslandsgeschäft alsbald nach Friedensschluß wieder aufnahm. Die Tunnelbauten in Rumänien, Hafen- und Flußregulierungsarbeiten in Kolumbien und große Eisenbahnbauten in der Türkei und Persien sind die bedeutendsten Auslandsaufträge, die die Gesellschaft nach dem Kriege abgewickelt hat und die auch der deutschen Lieferindustrie große Aufträge zugeführt haben.

* **Siegen-Solinger Gußstahl Actien-Verein in Solingen. — Fortgang der Betriebsauflösung.** Nachdem vor einigen Wochen das Dauerhaftwerk in Wald bereits an die Vereinigte Dauerhaftwerke GmbH. in Berlin (Interessenkreis der IG Farben und AG für Stickstoffdünger) veräußert wurde, ist nunmehr auch das Kaltwalzwerk an ein Konsortium verkauft worden, dem die Firmen Stellmer u. Berten GmbH., Düsseldorf, und Max Straub, Karlsruhe, angehören. Eine Wiederinbetriebnahme kommt laut „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ nicht in Frage, da die Grundstücke nicht mit veräußert worden seien. Die Hauptbetriebe von Siegen-Solingen sind vor kurzem an die Hansa Eisen- und Metall-Handels-GmbH. in Düsseldorf übergegangen. Es handelt sich um das Doppel-Duo-Walzwerk, das Trio-Walzwerk, das Rohrpreß- und Ziehwerk in Solingen, weiterhin um die Rohrzieherei des Werkes Weyersberg, Kirschbaum u. Cie. in Solingen.

* **Siegener Maschinenbau AG, Siegen. — Wieder dividendenlos.** Die der IG Charlottenhütte bzw. Flick-Gruppe nahestehende Gesellschaft wird auch für das am 30. Juni 1932 beendete Geschäftsjahr für AK von 8,5 Mill. ℳ wieder ohne Dividende sein (im Vorjahr verbliebenen 13 201 ℳ Gewinn zum Vortrag).

* **Deutsche Burroughs Rechenmaschinen AG, Berlin. — Weitere Verluststeigerung.** Diese mit einem AK von 3 Mill. ℳ arbeitende Tochtergesellschaft der amerikanischen Firma Burroughs weist für 1931 einen neuen Verlust von 344 953 ℳ aus, um den sich der bisherige Verlust auf 2 759 858 ℳ erhöht, so daß also fast das gesamte AK verloren ist. In der Bilanz werden Bestände mit 1,17 (1,56), Debitoren mit 0,67 (1,06) Mill. ℳ bei 1,68 (2,08) Mill. ℳ Kreditoren ausgewiesen.

* **Nördlinger u. Pollack AG., Stuttgart. — Vergleichsverfahren eröffnet.** Ueber das Vermögen dieser Reiseartikel- und Kofferfabrik, die im Mai d. Js. insolvent wurde, ist nunmehr das Vergleichsverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Dr. Hirsch in Stuttgart zur Vertrauensperson bestellt worden. Vergleichstermin 14. Oktober 1932.

r. **Sempel u. Leibfried AG., Urach. — Verlustabschluß.** Bei dieser Arbeiterkleiderfabrik (AK. 900 000 ℳ) ergibt sich für 1931 nach 636 173 (755 193) ℳ Unkosten und Abschreibungen ein Verlust von 32 498 (36 420) ℳ.

Die Investitionen in der Volkswirtschaft

Die Neu- und Ersatzanlagen der deutschen Wirtschaft dürften, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht schreibt, im Jahre 1931 etwa 6 bis 7 Mrd. ℳ ausgemacht haben gegenüber etwas mehr als 10 Mrd. ℳ im Jahre 1930. Im laufenden Jahr ist die Investitionstätigkeit weiter zurückgegangen. Es ist anzunehmen, daß seit 1931 der laufende Verschleiß der Produktionsanlagen vielfach nicht mehr ersetzt wird.

Die Aufwendungen der deutschen Volkswirtschaft für Neu- und Erweiterungsbauten sind für die Jahre 1924—1929 auf insgesamt etwa 32,8 Mrd. ℳ berechnet worden. Der durchschnittliche Aufwand in den 3 Jahren 1927 bis 1929 belief sich auf fast 7 Mrd. ℳ jährlich. Da die vorhandenen Anlagen seit 1930 nur zu Bruchteilen ihrer Kapazität ausgenutzt sind, ist der Umfang der Neuanlagen in diesem Jahr gegenüber dem Stand von 1927 fast halbiert worden. Für 1931 lassen die vorhandenen Unterlagen den Schluß zu, daß der Anlagenbestand der Volkswirtschaft nicht mehr nennenswert zugenommen hat. Im Jahre 1932 dürften die Anlagen in ihrer Gesamtheit sogar vermindert worden sein (Substanzverzehr). Die Summe der regelmäßigen jährlichen Abschreibungen, die erforderlich sind, um den laufenden Verschleiß und die technische Ueberalterung der vorhandenen Anlagen auszugleichen, läßt sich für den Durchschnitt der Jahre 1927/1929 auf fast 6 Mrd. ℳ schätzen. Hinzu kommen die — statistisch nicht erfaßbaren — Anlagen des Handwerks, des Handels usw., deren jährliche Abschreibungen vielleicht auf 1 Mrd. ℳ zu schätzen sind. Der jährliche Aufwand für Ersatzinvestitionen ist somit nach dem Stand der letzten Jahre mit etwa 7 Mrd. Mark anzunehmen. Erstmalig 1931 scheinen die tatsächlich durchgeführten Ersatzanlagen hinter dem zur Erhaltung des Sachgüterbestandes notwendigen Umfang zurückgeblieben zu sein. Anhaltspunkte für diese Annahme lassen sich aus folgenden Vorgängen gewinnen: Rückgang des Wertes der baugewerblichen Bruttoproduktion von 7,1 Mrd. ℳ 1930 auf 4,0 Mrd. ℳ 1931; Rückgang des heimischen Auftragseingangs der Maschinenindustrie von 1928 bis 1931 um zwei Drittel; bilanzmäßig ausgewiesene Schrumpfung der Anlagen bei 1106 deutschen Aktiengesellschaften um über 200 Mill. ℳ von Ende 1930 bis Ende 1931; völliges Darniederliegen jeglicher Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft; schärfste Drosselungen nicht nur der Neubauaufwendungen, sondern auch der Sachausgaben in den öffentlichen Haushalten.

Die Summe von Neu- und Ersatzanlagen zusammen kann man für 1931 auf etwa 6 bis 7 Mrd. ℳ schätzen. Allerdings ist bei der Beurteilung der Zahlen die Senkung der Investitionskosten zu berücksichtigen.

Die Vorräte, die am Ende der Inflation auf ein Minimum zusammengeschrumpft waren, mußten in den Jahren 1924 bis 1929 mit großem Kapitalaufwand wieder aufgefüllt werden. Insgesamt wurden hierfür in den Jahren 1924 bis 1928 rd. 12,5 Mrd. ℳ investiert. Seit 1929 sind die Vorräte zurückgegangen. Während die Senkung des Wertes der Lager im Jahre 1929 (um rd. 1 Mrd. ℳ) in der Hauptsache lediglich Preisveränderungen widerspiegelte, beruht der gewaltige Rückgang im Jahre 1930 (um rd. 4 Mrd. Mark) zweifellos zu einem erheblichen Teil auf einem mengenmäßigen Abbau der Lager. Das gleiche gilt wohl für die Verminderung des Lagerwertes um etwa 5 Mrd. ℳ im Jahre 1931. Versucht man die Preisbewegung auszuschalten, so ergibt sich, daß die Lagermengen von Anfang 1930 bis Anfang 1932 um etwa 8 bis 10 v. H. gesunken sein dürften.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde gestern abend mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Ernst Teller

Telegraphen-Inspektor

unerwartet im Alter von 44 Jahren, aus unserer Mitte gerissen und ist seiner Mutter, nach kaum 3 Monaten, im Tode nachgefolgt.

Mannheim-Neckarau, den 21. Sept. 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Teller geb. Knöspel

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. September nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle Neckarau aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute durfte mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Christoph Ratjen

im Alter von 76 Jahren durch einen sanften Tod zu seiner Ruhe eingehen.

Mannheim, den 21. Sept. 1932

Die betrübten Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. ds. Mts., 13 Uhr statt

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen

Fan!

Unterfertigter CC. betrauert aufs tiefste das jähe Ableben seines lieben Corpsbruders

Diplom-Kaufmann

Walter Rothenberg

(XX) (XX). (aktiv 1929-1931)

Der CC. der Rheno-Nicaria

I. A. Erich Schwendemann × al.

Trauerkleidung

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang-Nr. 1800. 37

Wellblech-, Stahl-Garagen

Preisliste anfordern

Wellblechbauten jeder Art

Fahrradständer

Pfannenbleche – Wandbekleidungsbleche

E. VOGEL, Dahlbruch (Westf.), Postfach 35

Für den

Obstkuchen

Weizenmehl Pfund **19** und **21** Pfg.
Ist. Blütenmehl . . Pfund **23** Pfg.
Auszugmehl 00 . . Pfund **25** Pfg.
frische Hefe . . ¼ Pfund **10** Pfg.
Molkereibutter . . . Pfund **1.45**
Teebutter . . . . . . Pfund **1.50**

Margarine - Kokosfett

Deutsches und amerik. Schweineschmalz
Rosinen — Sultaninen — Korinthen
Aepfel. . . . . . . Pfund **14** Pfg.

Aus eigener Kelterei
süßer Apfelmost Liter **24** Pfg.

Ist. Tafeltrauben . Pfund **28** Pfg.
neue Kranzfeigen Pfund **32** Pfg.

5% Rabatt

Schreiber

Vermischtes

Kopfmodell, zahl., für Illustr. ges. Angeb. u. Q V 86 an die Gesch. *7164

Klein. Lieferwagen sucht Fahrten zu übern. bei bill. Berechn. Nah. Telephon 437 86. *7178

Perfekte *7101 **Herrenhemden-Näherin** empf. sich im Wäschenähen u. Flicken in u. auß. d. Hause. — Angeb. unt. M L 114 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

2:10 PS Hanomag zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R O 50 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7197

4-Sitz. Limousine 6:25 „Brennabor" zu verk. Lindenhofplatz 3, Tel. 220 34. B5395

Mercedes-Benz gut erhalten u. überholt, 8/38 PS, billig abzugeben. Besichtig. Samstag, N. 9, 22. Telefunken, L 7, 1. 6681

Fiat-Limousine, 4/20, in best. Zustande, bill. zu verk. Näher. bei Mechler, Rupprechtstraße 15. 6817

Neu eröffnet Quilling's Wollstube

Paradeplatz

Zephir-Wolle in 225 Farben
Lady- u. Carmen-Wolle in 75 Farben
4fach Ski-Sportwolle in 23 Farben
Perlwolle in 25 Farben
Gotthard-Sportwolle
Selekta extra weich in 18 Farben
Mimosen-Bouclé in 24 Farben
Esslinger Jackenwolle 4+5fach in 56 Farben
Esslinger 2fach Häkelwolle in 26 Farben
4+8fach Trockenwolle in sämtlichen existierenden Melange-Farben
Esslinger Strumpfwolle in 66 Sorten
Esslinger Silberwolle mit Seide 4fach auf Knäuel à 50 Gramm in 20 Farben
2fach Esslinger Singolawolle m. Seide auf Knäuel à 50 Gramm in 20 Farben
Utopiawolle mit Seide
12fache Deckenwolle in 24 Farben
Goldschaf-Seidenwolle
Fingering-Sportwolle 4fach in 24 Farben
Skating-Pullover-Wolle extra stark
Shetland-Wolle auf Knäuel à 50 Gramm in 33 Farben
Woodpecker-Noppenwolle
3fache melierte Patona-Wolle extra weich und dick
und viele andere Qualitäten

Die angeführten Farben und Sorten sind sämtlich bei **uns im Hause** lagernd

Unsere Preise sind die Minimalgrenze für den Wollgarnverkauf in ganz Deutschland

Quilling's Wollstube

Mannheim

Paradeplatz, D 1, 4

Strickanleitung — Modelle

Verkäufe

Existenz Zigarrengeschäft in Heidelberg zu verkaufen. Besteht seit 20 Jahren. Monatl. Verdienst 4—500 RM. Erforderl. zur Uebernahme 7—8000 RM. Zuschriften unter M O 117 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7134

Gummibaum Prachtexemplar, wegen Platzmangel zu verkaufen. Ottmann, „zum Neckarschlößl", Max-Josephstraße Nr. 2. 10 738

Piano *7191 erstkl., neuwert., bill. zu verk., weg. Umzug. Näh. in der Gesch.

Motorräder *7280 1 Standard, 500 ccm., obengest., kompl., mit Licht u. Horn, 450 RM, 1 DKW. Luxus, 200 ccm, steuerfr., kompl., mit Licht u. Horn, fast neuwertig, 300 RM. Friedrich-Karlstr. 2.

BMW 500 ccm, komplett, zu verkaufen, oder gegen steuerfreie Maschine zu tauschen gesucht. Ang. unter M U 133 an die Geschäftsstelle. 6987

Speisezimmer i. Eiche, pol. Waschkomm. m. Marmor u. Spiegel 90.—, Dielengarnitur stell., sehr bill. zu vk. *7209 Ruppert, F 3, 4.

Herrenzimm., i. eichen, Ladentheke, Warenschrank, Kassenschrank, Waschkomm., Schreibt. u. a. m. R 4, 4. B8300

Schön. Renaissance-Speisezimmer mit Standuhr, ganz eb. geteilt, 3 Mtr. br. Bücherschrank, rd., fl. Dipl.-Schreibtisch, umzugshalber billig zu verkaufen. 6929 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wollen Sie eine billige Küche kaufen, so besichtigen Sie **die große Küchenschau** v. ca. 60 Modellküchen bei **MÖBEL-GRAFF** Mannheim, Qu 7, 29

Schlafzimmer *7217 moderne Ausf., Nußb. u. Birnb. hochgl. pol., spottbillig zu verk. Gerhardt, G 3, 15.

Schlafzimmer poliert Seltene Gelegenheit! Schrank 2 m br., kompl. RM. 390.— Rudolf Landes Nachf., nur Qu 5, 4

Schlafzimmer neu. Gelegenheitskäufe müssen Sie ganz rasch ausnützen. Ich. fühle, daß d. Preise steigen; vor einigen Tagen haben wir ein vollabgesperrt. Schlafzimmer reinbekomm., i. kauf. Nußbaumton. Da die Tönung nicht so ausgefallen ist, wie wir es gewohnt sind, verkaufen wir es zu unserem Selbstkostenpreis weiter u. zwar zum Preise von RM. 178.—. Es hat einen Garderobeschrank, 180 cm, mit Innenspiegel u. Kuhenverglasung, breitürig, mit 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode und 2 Stühle. *7204 Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) hint. Hauptbahnh.

Büfett und Kredenz eichen, gut erhalten, 145 Mark. *7243 Miltenberger, R 3, 4.

Elektr. Waschmaschine Marke Protos, f. neu, maß. eich. Schreibtisch (engl. Zügel), mit eich. Sessel, gut erhalten, umzugshalb. sehr bill. abzugeb. Häusler u. Cons., Nähr. i. d. Gesch. *7220

Zu jed. annehmb. Preis 1 Lederklubsessel, 1 Schreibmaschine, 1 schwarz pol. Vauf., 1 Radio-Apparat, 1 Käfig, 1.20 breit u. hoch, zu verk. Adresse in der Gesch. B5393

Kleiderschränke 6927 Kücheneinricht., Waschkommode, Nähmasch., Roßhaarmatr., Federbetten u. sonst. guterhaltene Möbel bill. abzugeben. Scheps, S 2 Nr. 7, Hinterhs.

2 gebrauchte *7208 **Email-Herde** zu verkaufen. Schlosserei Lux, B 4, 14.

Füllofen, rund zu verkaufen. *7244 Waldhofstr. 37, prt. r.

Pol. Waschkommode m. Marm. u. Sp. bill. z. verk. G 3, 13, Aberle. *7221

Poliert. eckig. Tisch f. 8 M zu verk. Angul. n. 13—6 Uhr. *7212 Friedrichsfelderstr. 34.

Meyers Lexikon 7. Auflage, ganz neu, Ausg. 1930, zu verkf. Angeb. unter R Y 69 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7218

Stall-Dung billig zu verkaufen. Neckarau, Rheingoldstraße 65. 6987

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix Paket 14 Pfg.

Verkäufe

1 H.-Rad *7240 fast neu, zu verkauf. B 4, 14, Hof, links.

Fahrräder Ia. Qualität, verkauft spottbillig Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 27.

Weißes Bett (eisern) mit Wollmatratze u. Schoner wegzugshalb. billig zu verk. *7224 Bergingstr. 14, p. lks.

Fahrräder werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2** Hinterhaus. *7231

Nähmaschine fast neu, f. nur 85 M, mit 10 J. Garantie, besond. Umstände wegen zu verkaufen. Pfaffenhuber, H 3, 2, gegr. 1900. *7174

Mah. Kleiderschr. 18.— Küchenschrank 14.— pol. Waschtisch 20.— Nachttisch 5.— Chaiselongue 15.— Sofa 30.— *7240 Schreibtisch 30.—. H 3, 2, Adler.

Aufgearb. Roßhaarmatratzen bill. zu verk. L 6, 14, part. lks. *7218

Eine sehr gut erhalt. **wße. Kinderbettstelle** preisw. abzugeb. *7179 E 7, 18, 2 Tr. links.

1 Nähmaschine *7252 1 Grammophon gebr., m. Pl. bill. zu verk. A 3, 7 a, 1 Tr., Mitte

Kinderwagen bill. zu verk. *7258 **T 5, 14, 5. St. r.**

Mehr. gut erh. Kachelöfen, 1 Holztreppe, Holzverkleidungen etc. weg. Umb. bill. verk. A 3, 6, part. *7161

Billige Lebensmittel

Fische - Geflügel

Lebende Karpfen . . . . Pfund **70** ₰
Lebende Schleien . . . . Pfund **95** ₰
Fischfilet fix und fertig . . . . . . Pfund **38** ₰
Tauben . . . . Stück ab **55** ₰
Hahnen jährig . . . . Pfund **68** ₰
Suppenhühner . . . . Pfund ab **75** ₰
Junge Hahnen oder Enten . . . Pfund **1.15**
Junge Mastgänse . . . . Pfund **98** ₰

Fleisch- und Wurstwaren

Kasseler Brustrippch. geräuchert Pfund **68** ₰
Delikateß-Kraft-Sülze . . . . ½ Pfund **22** ₰
Ochsenmaulsalat . . . . 1 Pfund-Dose **26** ₰
Schweine-Kleinfleisch frisch gesalz. Pfd. **30** ₰
Frisches Rinderfett . . . 1-Pfund-Düte **27** ₰
Appetitmettwürste . . . . 2 Stück **34** ₰
Bierwurst in Blasen . . . . Pfund **78** ₰
Kalbsleberwürste . . . . Stück **32** ₰

Käse — Fette — Honig

Emmenthaler Käse . . . . . 6 Stück **48** ₰
Delikat. Tomaten-Kümmelkäse 3 Stück **17** ₰
Münster Rahm-Käse vollfett . ½ Pfund **40** ₰
Camembert vollfett, . . . Schachtel **17 u. 15** ₰
Bayerische Sennbutter . . . ¼ Pfund **60** ₰
Margarine oder Cocosfett . . 2 Pfund **55** ₰
Echter Tannenhonig . . . . . ½ Pfund **75** ₰
Schwäb. Bauernbrot . . . . Laib **23** ₰

Räucherwaren und Fischkonserven

Bratheringe . . 1 Stück ca. 2-Pfund-Dose **35** ₰
Süßbücklinge . . frisch geräuchert Pfund **22** ₰
Appels Heringshappen. Rem.-Sauce D. **43** ₰
Holländer Matjes-Heringe . . 3 Stück **18** ₰
Seelachs-Schnitzel . . . . . ½ Pfund **35** ₰
Oelsardinen . . . . Dose **33, 24, 16** ₰
Anchovy-Sardellenpaste . . . . Tube **27** ₰
Neue Gewürzgurken . . . 1-Pfund-Dose **33** ₰

Obst und Gemüse

Frische Kokosnüsse Stück **25**
Süße Goldtrauben . . . . ℔ **29**
Walnüsse, Feigen, Bananen zu billigsten Preisen
Frische Tomaten . . . . ℔ **4**
Blumenkohl, groß **25**

Kolonialwaren

Spezial-Weizenmehl . 5 ℔ **95**
Gemüse-Nudeln . . . . ℔ **32**
Haselnußkerne . . . ¼ ℔ **30**
Sultaninen . . . . . . ℔ **42**
Tafel-Oel . . . . . . Liter **49**

Weine und Liköre

Reiner Weinbrand ½ Fl. **2.85**
Griech. Süßwein Liter . **1.20**
Pfälz. Rot- u. Weißwein L. **45**
Moselwein . . . . . Liter **65**
Süßer Apfelmost Liter . . **22**

Konfitüren im Parterre

Vollmilch-Nußschokol. ¼ ℔ **25**
Vollmilch-Schokolade 4 Taf. **48**
Eß-Block-Schokolade Block **16**
Flüssig gefüllte Bohnen ¼ ℔ **22**
Russisches Brot . . ¼ ℔ **25**

Das Gastspiel der Familie **MICKY MAUS** in unserem **ERFRISCHUNGSRAUM** wird auf einige Tage **verlängert.**

SCHMOLLER

haber des gewaltig wachsenden Besitzes, und der Minister Stribrny verdiente enorm. Es gelang ihnen, den armen Kirchenmäusen, in wenigen Jahren ihrem Namen „Silbern" alle Ehre zu machen. Beneschs Rache aber war hart und vernichtend. Allerlei Verfahren wegen aktiver und passiver Bestechung, wegen Mißbrauchs des Ministeramtes, wegen Betrugs am Staatsvermögen wurden gegen Herrn Stribrny eingeleitet und beförderten ihn, wie gesagt, aus Amt und Würden. Aber im Osten und Südosten Deutschlands nimmt man solche Dinge nicht sehr genau.

Das Spiel Benesch-Stribrny ist noch längst nicht aus, umsoweniger als dieser als Besitzer der Boulevardblätter: „Vecerni List", „Poledni List", „Nedelni" und der satirischen Zeitschrift „Schejdrem" nicht nur den Prager Mob, sondern den tschechischen Mob schlechthin beherrscht. Mochten Masaryk und Benesch ihn immerhin fallen lassen, das Volk hält immer noch zu ihm und seine Anhänger folgen ihm begeistert. Auf der Liste seiner alten Partei durfte er nicht kandidieren. Also gründete er eine neue Partei und zog mit Pergler, Gajda und Trnobransky ins Parlament ein. Seine „nationalen Verdienste" waren auch wirklich zu groß, als daß sie das tschechische Volk hätte vergessen können. Aus dem Eisenbahn- und Postdienst hat er alle deutschen Beamten entfernt. Viele tausend sudetendeutsche Familien kamen in namenloses Elend, aber ebenso viele tausend Tschechen in Amt und Brot. Deswegen ist und bleibt er der Held seines Landes. Natürlich sind ihm und seinem Bruder Millionen konfisziert worden, die sie „gemeinsam" am Staate verdient haben. Immerhin behielt er soviel, daß er das riesige Presseunternehmen gründen und täglich Hunderttausende von Zeitungen auf die Straße werfen konnte. In der Provinz und in Prag werden seine Blätter am meisten gelesen. Und vielleicht wird Herr Benesch mit Stribrny über kurz oder lang wieder paktieren, denn beiden ist ein Ziel eigen: der fanatische Vernichtungswille gegen das Deutschtum.

Es ist notwendig, diesen Mann kennenzulernen, der „die Massenexpeditionen gegen das Deutsche Reich" organisiert hat. Gewiß wird durch diesen tollen tschechischen Chauvinistenstreich das Deutsche Reich nicht in seinen Fugen erschüttert. Aber die systematischen Angriffe des amtlichen und nichtamtlichen Tschechentums auf die Wenden, die Beeinflussungsversuche mit allen Mitteln, haben doch wenigstens den einen Erfolg, nämlich die Pariser Auftraggeber mit Material gegen Deutschland zu versehen, das, wie die Erfahrung lehrt, stets mit Erfolg angewendet worden ist. In den letzten Jahren hat die Wilhelmstraße in Berlin diese Dinge sehr auf die leichte Schulter genommen. Man übersah geflissentlich die intensive Kleinarbeit, die die Tschechen in der sächsischen und preußischen Lausitz seit Jahren leisteten. Der offene Vorstoß des skrupellosesten tschechischen Chauvinisten dürfte wohl auch allen Aemtern die Augen öffnen.

Faszistenherrschaft in Südtirol

Wie das deutsche Volk in Südtirol italianisiert werden soll

Von unserem eigenen Vertreter

⊙ Bozen, 21. Sept.

Als der Faszismus vor zehn Jahren in Italien zur Macht gelangte, war es sein erstes Bestreben, das äußere Bild des deutschen Landes zu ändern, um den Fremden den Anschein eines italienischen Gebiets vorzutäuschen.

Der alte Landesname Südtirol verschwand,

trotzdem die Stammburg Schloß Tirol sich in nächster Nähe Merans befindet. Die uralten deutschen Ortsnamen wurden geändert, auf allen Dörfern die neuen italienischen Bezeichnungen ersichtlich gemacht. Damit aber war es nicht genug. Man italienisierte sämtliche Straßennamen, überhaupt alle Aufschriften und auf den Gräbern durften

selbst die Grabsteine nur italienische Texte

tragen. So war Südtirol äußerlich italienisch geworden. Aber der Faszismus ging noch weiter und verfügte, daß auch die Vornamen der Deutschen nur mehr in der italienischen Sprache öffentlich angebracht werden durften. Man plante bereits, die Familiennamen umzunennen. Hier stieß der Faszismus allerdings zum ersten Mal auf den einmütigen Widerstand des deutschen Gesamtvolks, das gegen die ungeheuerliche Maßnahme flammenden Protest erhob, sodaß man die schon eingeleitete Aktion nicht weiterführte.

So hat sich in den letzten Jahren das äußere Bild Südtirols völlig geändert.

Nirgends ist eine deutsche Aufschrift

zu lesen. Auch die Anschläge über Theater und Konzerte sind rein italienisch. Wenn eine bayrische Truppe, die vor einiger Zeit in Bozen mit dem Stück „In Westenpfunzen nichts Neues" gastierte, dieses Stück „Niente di nuovo in Westenpfunzen" nennen mußte, so kann man aus solchen Kleinigkeiten die ganze Lächerlichkeit der italienischen Verfügung am besten ersehen. Aber auch dies geänderte Antlitz Südtirols ist noch nicht italienisch genug.

Es geht um die deutschen Bauernhöfe.

Wohl hat man schon vor Jahren verfügt, daß die deutschen Hofbezeichnungen übermalt werden müßten. Die Uebermalung wurde auch sorgsam überwacht, aber man konnte nicht verhindern, daß die Witterungseinflüsse diese Uebermalung mitunter verwischten, so daß die alten deutschen Bezeichnungen wieder durchschimmerten. Nun ist man auf den Gedanken gekommen, den deutschen Bauernanwesen italienische Namen zu geben und diese Namen an Stelle der alten deutschen Bezeichnungen anbringen zu lassen. Gewiß war das nicht leicht durchzuführen. Denn, da jeder einzelne Hof eine Bezeichnung trägt, war ein ungeheurer Stoff zu bewältigen. Zum andern waren die deutschen Hofbezeichnungen so ungefügig (man denke an Namen wie „Kropwalter", „Pfurtler", „Außerleitscheider", „Bitterlschatscher"), daß eine wissenschaftliche Umänderung außerordentliche geistige Qualitäten vorausgesetzt hätte. Der Umtäufer Südtirols, Ettore Tolomei, hat es sich freilich nicht allzu schwer gemacht, die neuen Namen zu finden. Wenn er den „Pfurtlerhof" am Ritten in „Forcola" (nach Forcola = Mistgabel) umnennt, so kann man wirklich nicht von wissenschaftlicher Uebertragung sprechen. Es wurden auch gleichnamige Höfe mit verschiedenen Bezeichnungen bedacht: der „Mieglerhof" z. B. mit „Migola", der „Obermiegler" mit „Meda di dentro", der „Nidermiegler" mit „Meda di sotto".

Diese wenigen Beispiele können natürlich vervielfacht werden. Interessant ist aber auch das Verfahren beim Anbringen der neuen Namen. Es ist wohl in der ganzen Welt üblich, daß bei Aenderungen am Eigentum der Besitzer gefragt werden muß, ob er seine Zustimmung gibt. Dies war aber in Südtirol keineswegs der Fall. Der italienische Beauftragte hatte einfach die Weisung, den neuen Namen auf das Haus aufzumalen, sich auch bei einem Protest des Eigentümers von seiner Arbeit nicht abhalten zu lassen. Und die meisten Bauern ließen sich die Malerei — aus Bequemlichkeit oder Vorsicht — auch gefallen. Mit einem aber hatten sie nicht gerechnet — mit der Unverfrorenheit der Behörde, die ihnen einige Zeit später auch noch die Rechnung für die unerwünschte Bemalung ins Haus sandte...

Durch all diese Schikanen wird der deutsche Bauer nicht zum Italiener. Vielmehr wird nur Aerger und Bitterkeit erzeugt, und es wird den neuen Herren bestimmt nicht gelingen, die Kluft, die sich in den letzten Jahren zwischen den beiden Völkern eher vertieft hat, zu überbrücken. L. M.

Handelsverständigung Frankreich—USA

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 22. Sept.

Die seit Wochen in Paris geführten französisch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen sind nunmehr abgeschlossen. Gestern wurde dem amerikanischen Botschafter von den französischen Unterhändlern ein Handelsvertragsentwurf überreicht, den Botschafter Walter Edge persönlich der Washingtoner Regierung überbringen will und zu diesem Zweck tritt er die seit langem geplante Reise nach Amerika schon am heutigen Donnerstag an. Beide Verhandlungspartner haben sich zwar strenges Stillschweigen auferlegt, aber in der amerikanischen Botschaft ließ man durchblicken, daß die französischen Vorschläge für die amerikanischen Unterhändler befriedigend seien. Wenn das Staatsdepartement nach genauer Prüfung den Entwurf gutheiße, ist mit der Unterzeichnung des Handelsvertrages zu rechnen. Dieser wird dann an die Stelle des im Jahre 1898 abgeschlossenen und alle fünf Jahre erneuerten modus vivendi treten.

Von gutunterrichteter amerikanischer Seite wird versichert, daß es den amerikanischen Unterhändlern gelungen ist, ihren Hauptanspruch, die Behandlung Amerikas als meistbegünstigte Nation durchzusetzen. Es wird sich dabei zwar nicht um eine Meistbegünstigung de jure handeln — diese wollten die Franzosen nicht zugeben — aber wohl um eine Meistbegünstigung de facto.

Insbesondere erklärten sich die französischen Delegierten damit einverstanden, etwa tausend amerikanische Exportartikel, darunter die bedeutendsten, den französischen Meistbegünstigungszoll zu gewähren. Als Gegenleistung konnten die Vereinigten Staaten Frankreich keine Meistbegünstigung einräumen, da der amerikanische Zolltarif bekanntlich alle Nationen gleichstellt. Ferner konnten die amerikanischen Unterhändler Zollveränderungen nicht gewähren, denn diese Aufgabe fällt in Amerika nur der Legislative zu. Die amerikanischen Konzessionen werden vielmehr in Verwaltungsanordnungen bestehen, die die Zulassung gewisser französischer Waren in den Vereinigten Staaten regeln. Außerdem sind besondere Schutzmaßnahmen für französische Schneidermodelle gegen unberechtigte Nachahmung zugesagt, während gewissen französischen Chemieprodukten der Eintritt nach Amerika erleichtert werden soll.

Auf amerikanischer Seite betrachtet man das Verhandlungsergebnis als einen starken Erfolg des Botschafters Walter Edge und seiner wirtschaftlichen Mitarbeiter. Aber auch in französischen Kreisen stellt man mit Erleichterung fest, daß er die schlimmsten Reibungspunkte in den französisch-amerikanischen Verhältnissen beseitige. Jetzt bleibe nur noch die Frage der Kriegsschulden zu regeln.

Von Oberland zur KPD

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Sept.

Wieder ist einer den Weg des Leutnants Scheringer gegangen, nämlich dessen Freund, der ehemalige Führer des Freikorps Oberland, Beppo Römer. Im Kampfbund gegen den Faszismus, einer der zahlreichen Filialgründungen der KPD, hat er am Mittwoch abend sein Bekenntnis zum Kommunismus abgelegt, das wie üblich mit einer Anklage gegen die nationalsozialistische Bewegung verknüpft war. Römer sagt der NSDAP einen baldigen Zerfall voraus, der jetzt schon begonnen habe und den Kommunisten die Möglichkeit geben werde, die enttäuschten Mitläufer Hitlers um die Fahne der Moskauer Internationale zu scharen.

Auflösung einer Reichsbannergruppe

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 22. Sept.

Von amtlicher preußischer Seite wird die Meldung verschiedener Zeitungen bestätigt, daß die Ortsgruppe des Reichsbanners in Richtenberg in Vorpommern durch Erlaß des Regierungspräsidenten Stralsund aufgelöst worden ist. Ueber die Gründe, die zur Auflösung der Reichsbannergruppe geführt haben, erfahren wir, daß eine Anzahl Mitglieder dieser Reichsbannergruppe vor einiger Zeit rechtskräftig wegen Rädelsführerschaft bei einem planmäßigen Ueberfall auf Nationalsozialisten verurteilt worden sind. Der Regierungspräsident richtete deshalb das Ersuchen an die Leitung der Ortsgruppe, die Beteiligten auszuschließen. Da dieses Ersuchen zunächst unbeantwortet blieb und später abgelehnt wurde, ist dann die Auflösung der Reichsbannergruppe erfolgt.

Großfeuer bei Käfertal

* Mannheim, 22. Sept. Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr brach in der mit Frucht gefüllten Scheune des Käfertaler Landwirts Tiermann in der 71. Sandgewann, zwischen Wormserstraße und Speckweg, während der Drescharbeit Feuer aus. Der Brand verbreitete sich so schnell, daß sogar die in der Scheune stehende Dreschmaschine vernichtet wurde. Nur der Traktor konnte rechtzeitig herausgezogen werden. Die Berufsfeuerwehr, die sich auf die Rettung der benachbarten Gebäude beschränken mußte, war gezwungen, eine etwa einen Kilometer lange Schlauchleitung zu legen. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt.

Nationalsozialistische Jugendbetriebszellen

— München, 22. Sept. Zur besonderen Erfassung der Jungarbeiterschaft in den Betrieben werden laut einer in der Nationalsozialistischen Korrespondenz abgedruckten Verordnung ab sofort „Nationalsozialistische Jugend-Betriebszellen" ins Leben gerufen. Diese bilden eine selbständige Organisation mit einer eigenen Hauptleitung und unterstehen dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach.

Hindenburgs Geburtstag in Bayern

— München, 22. Sept. Zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus verfügt, daß die Schulen dieses Tages am Samstag, 1. Oktober, in einer schlichten Feier zu gedenken haben. Im übrigen fällt der Unterricht an diesem Tage aus.

Verbandt aus der Haft entlassen

— Königsberg, 22. Sept. Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist Rittergutsbesitzer Albert von Verbandt-Pomedien, der wegen Begünstigung der Königsberger Attentäter vom 1. August verhaftet worden war, wegen Verschlimmerung eines seit längerer Zeit bestehenden Nervenleidens aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Hans Godeck, der Künstler

Zu seinem 60. Geburtstag am 23. Sept. 1932

Vor drei Jahren, im September des Jahres 1929, ging ein Mannheimer Bühnenjubiläum still vorüber; es war damals der Wunsch des Jubilars, nicht gefeiert zu werden, und so kam es, daß der 25jährigen Zugehörigkeit Hans Godecks zum Mannheimer Nationaltheater kein offizieller Festapplaus zuteil wurde. Die Markierung des Vierteljahrhunderts wäre auch nicht einmal richtig gewesen; denn Hans Godeck gehörte damals sieben weitere Jahre der Mannheimer Bühne an. Ein Jahr der Unterbrechung hatte er bei Otto Brahm in Berlin verbracht.

In der gegenwärtigen Spielzeit blickt Godeck auf 35 Jahre Mannheimer Schauspielertätigkeit zurück. Wenn er trotz dieser hohen Jubiläumsansprüche gezeigt hat, daß er der äußeren Feier abhold ist, so muß man diesen Willen respektieren. Allein, am Vorabend seines 60. Geburtstages darf man dabei in einer Art eine Ausnahme machen und den Blick auf die Persönlichkeit lenken, die nach einer Zeit der Ueberschätzung kollektiver Werte wieder höchstes Glück der Erdenkinder wird. Da scheint es keine bessere Kennzeichnung des Menschen Hans Godeck zu geben als die der echten blutvollen Künstlerschaft.

Schon die Wiege Godecks, der in Berlin am 23. September 1872 geboren wurde, umstanden die Musen. Beide Eltern waren Bühnenkünstler; sie gehörten zu den Meiningern. Der kleine Hans hat schon als Kind in dieser berühmten Theatergesellschaft mitgespielt. Mit dem kunstfreudigen Herzog Georg, dem geistigen Haupt der Meininger, blieb er eng verbunden; der Herzog war auch der Pate seines Sohnes Dr. Georg Godeck.

Hans Godeck wollte ursprünglich Musiker werden und kam zu keinem Geringeren als zu Hans von Bülow in die Schule, der damals in Meiningen als weithin sichtbarer Träger des deutschen Musikgedankens wirkte. Aber der frühe Tod des Vaters zwang Godeck, dem Musikerberuf zu entsagen; außerhalb des Künstlerischen konnte er sich nicht begeben, dazu war er viel zu sehr den Künsten durch Geburt und Jugend zugetan. So wurde er denn Schauspieler und nahm als solcher seinen Weg über Göttingen, Lübeck, Liegnitz und Baden-Baden nach Mannheim, an dessen Nationaltheater er unter der Intendanz von Dr. August Bassermann seine Tätigkeit im Jahre 1896 begann. Mit drei Schauspielerinnen, die alle im Gedächtnis der Mannheimer Theaterbesucher fortleben, war er in das Ensemble gekommen, mit Toni Wittels, Lucie Lißl und Helene Burger.

Dr. Ernst Leopold Stahl, der lebendigste und kenntnisreichste aller Theaterchronisten, hat in seinem Buch über das Mannheimer Nationaltheater die hiesigen Anfänge Godecks mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Der Vierte im Bunde war der überschlanke überlange Hans Godeck. Er fiel, als er als kleiner Episodist im Oktober 1896 antrat, sofort durch seine ungesuchte Eindringlichkeit und seine bis zum Saloppen natürliche Sprechweise in einem Ensemble auf, das selbst als ersten Rosmer noch den Pathetiker Carl Ernst — er starb in der Spielzeit 1905 — entsenden mußte. Die um 1898 begegnende Klage, daß „der einheitliche Ton aus unserem Ensemble mehr und mehr schwindet", war wahrlich nicht unberechtigt — in dieser Epoche der Suche nach einer neuen schauspielerischen Ausdrucksform. Godeck wurde ein mitunter bis zur Lieblosigkeit scharfer Charakteristiker, der überall, wie Albert Bassermann, der zeitweilig fühlbar sein Vorbild war, den psychologischen Untergrund seiner Gestalt zu finden ausging und für den es darum keine Bösewichter gab. So wurde dieser manchmal ein wenig zu verstandesmäßig nüchterne Künstler einer von Deutschlands idealsten Vertretern des Präsidenten von Walter, so wuchs auch — aufbauend auf dem guten Fundament, das diesem „Meininger"-Theaterkind von früh auf gelegt wurde — sein Hagen aus dem naturalistischen Subalternbeamten von einst später zu einer Gestalt von finsterer Größe. Wie Emil Hecht, kehrte auch er ungeduldig nach einem Jahr von einem Ausflug nach Berlin — zu Brahm — wieder zurück und blieb nun Mannheim treu, wie es auch Köfert tat, der ein festes Engagement nach Berlin gleich gar nicht antrat, sondern sich dafür bei uns um so sicherer setzte."

Der zweite Nachfolger August Bassermanns auf dem Mannheimer Theaterthron, Dr. Carl Hagemann, hat dann der Individualität Godecks ein besonderes Verständnis entgegengebracht und ihn immer wieder in bedeutsamen Aufgaben als einen der ersten künstlerischen Repräsentanten der Mannheimer Bühne herausgestellt. So verwuchs Godeck mit unserem Theater, dessen Geschichte und dessen Profil ohne die charaktervolle Erscheinung dieses Künstlers nicht zu denken ist.

Hans Godeck verkörpert heute, durch seine Meininger Herkunft noch besonders legitimiert, den guten Geist der deutschen Schauspielkunst im Mannheimer Ensemble. Dabei kann er als ein Beispiel künstlerischen Eigenwuchses von besonderer Art gelten; denn das Bestreben der letzten Zeit, über das bloße Fach hinaus zu wachsen, zeigt sich in Godeck von Anfang seiner schauspielerischen Tätigkeit an. Ein eigentliches „Fach" hat er nie vertreten; seine künstlerische Erscheinung wuchs in dieser Art über viele seiner Altersgenossen hinaus, die bei

allem guten Theaterspielen doch in einer gewissen Beschränktheit der Aufgaben verblieben. Die Eigenart Godecks bestand darin, daß er seinen künstlerischen Charakter nie aufgab, obwohl er die verschiedensten Gestalten des Theaters und seiner Dichtung vertrat. Wer in der Welt Shakespeares sowohl als Macbeth wie als Prospero im „Sturm" mit so unbedingter Echtheit erscheinen kann, zeigt fürwahr eine künstlerische Spannweite von seltener Art. Ob sich Godecks Gestaltungskunst zum Alba (bei Schiller und Goethe) oder zum Hagen in Hebbels „Nibelungen" verdichtete, oder als Geist, der stets verneint, sich in Mephistos trügerisches Gauklerspiel verwandelte, stets blieb die künstlerische Persönlichkeit unverkennbar. Durch sie wuchsen auch die Gestalten der problematischen Bühne in ihrem eigentlichen Wesen dargestellt werden, etwa wie der Helmer in der längst unzeitgemäß gewordenen „Nora" Ibsens.

Es gibt Schauspieler, für die nur die Rollen existieren, bei ihnen muß man unterscheiden zwischen klassisch und modern und wie solche irreführende Bezeichnungen noch heißen mögen. Die deutsche Bühne, die mit dem Starkult der letzten Jahre endlich gebrochen hat, kehrt sich von solchen Erscheinungen ab und wendet sich umso lieber jenen Künstlern zu, die nicht Rollen, sondern Menschen spielen. Zu diesen gehört Hans Godeck, deshalb setzt er die gleiche Künstlerschaft bei jeder Art des Stückes ein. Er hat früher den Julius Caesar und „Flachsmann als Erzieher" gespielt. Diese Beherrschung der Mittel hat sein Wirken bis in unsere Zeit bestimmt, in der er als Vater Moor in Schillers „Räuber" und als Vater Knie in Zuckmayers dramatischer Ballade von der bekannten Seiltänzerfamilie gleicherweise erfolgreich hervortrat.

Die feine menschliche Art des Künstlers hat ihn auch im Lustspiel und selbst im Schwank stets heimisch sein lassen. Seine gütigen Väter sind der von erschütternder Tragik dargestellten Hauptrolle in „Etienne und Luise" von Penzoldt oder im „Talmüller" von Friedrich Roth in ihrer Art an die Seite zu stellen. Man versteht, daß der Kapitän im „Totentanz" von Strindberg zu den Lieblingspartien des Künstlers gehörte, und man begegnet ihm ebenso gerne in einem an sich ganz belanglosen Stück von der Art des Lustspiels „Vater sein dagegen sehr".

Diese Stetigkeit im Künstlerischen ist der Grund für das Beständige der Erscheinung dieses Mannes, der fest und sicher in seinem Wirken steht. Dichter wie Otto Erich Hartleben zählten zu seinen Freunden, mit Dehmel war er eng verbunden, und unter den Gratulanten des morgigen Tages wird gewiß auch Herbert Eulenberg nicht fehlen. Der Musik ist Godeck, der einstige Schüler Hans von Bülows, treu geblieben. Sie und die Philosophie, vor allem die Gedankenwelt des musikalischsten aller Philosophen, Nietzsches, begleiten ihn durch seine Mußestunden. In früheren Jahren hielt Godeck Vorlesungen über Vortragskunst in Heidelberg, jetzt hat ihm sein Lehrdrang durch den Schauspielunterricht an der Mannheimer Hochschule für Musik einen Wirkungskreis geschaffen, der seinem Wesen entspricht. Er selbst gibt als Lehrer der Jugend das beste Beispiel für die Unbegrenztheit echter Jugendfrische und so wollen auch wir ihm wünschen, daß er sich diese urwüchsige Kraft als Bekenner und Gestalter noch lange erhalten möge. L.

MARCHIVUM

Keine bessere Lage am südwestdeutschen Arbeitsmarkt

Nach der Statistik der württembergischen und badischen Arbeitsämter hat sich in der ersten Septemberhälfte keine weitere Abnahme der Arbeitsuchenden mehr ergeben. Insgesamt wurden am 15. September 287 902 Arbeitsuchende, 221 975 Männer und 65 028 Frauen, gezählt. 118 344 entfielen auf Württemberg und 170 658 auf Baden. Von den Arbeitsuchenden waren 269 871 als arbeitslos zu betrachten und zwar 106 990 in Württemberg und 162 881 in Baden. Im freiwilligen Arbeitsdienst waren nach der Zählung von Ende August über 8700 vorwiegend jugendliche Arbeitslose unter 25 Jahren beschäftigt gegen 7290 Ende Juli, während die 5800 Mann, die Ende August in den Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge als Notstandsarbeiter untergebracht waren, hauptsächlich den älteren Jahrgängen entnommen sind. Zu bemerken ist, daß sich die Zunahme der Beschäftigtenzahlen im freiwilligen Arbeitsdienst und in Notstandsarbeiten nicht in der Arbeitsmarktstatistik als Entlastung auswirkt, weil Arbeitsdienstwillige und Notstandsarbeiter als „verfügbare" Arbeitsuchende weiter vorgemerkt bleiben.

Die Entwicklung der Unterstützungszahlen der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge zeigt eine nochmalige Abnahme um 1219 bezw. um 1048 Hauptunterstützungsempfänger. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 2267 oder um 2,0 v. H. nämlich von 111 618 Personen (86 652 Männer, 24 961 Frauen) auf 109 346 Personen (84 911 Männer, 24 435 Frauen) gefallen; davon kamen auf Baden 63 254 gegen 65 292 am 31. August 1932. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. September 1932 auf 1000 Einwohner 21,7 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. Dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 14,0 Wohlfahrtserwerbslose, die aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt wurden.

6. kirchlicher Heimattag

Einen Festtag ganz besonderen Charakters feiert am Sonntag, 9. Oktober, die Friedrichsfelder evangelische Gemeinde: den 6. kirchlichen Heimattag. Friedrichsfelder und Friedrichsfelderinnen, die vor 25 oder 50 Jahren konfirmiert wurden oder in den Ehestand traten, sollen am 8. Oktober mit der evang. Gemeinde den Tag ihrer Konfirmation oder Hochzeit feierlich begehen. Trotz des kurzen Bestehens dieser Einrichtung hat sie sich doch so sehr eingebürgert, daß dieser Tag immer mit Freuden von den betr. ehemaligen Konfirmanden und den Ehepaaren erwartet wird. Freut sich doch jeder, wieder alte, längst vergessene Schulkameraden, Freunde und Bekannte zu sehen und zu sprechen. Alte, teils freudige, teils traurige Jugenderinnerungen und Erlebnisse werden ausgetauscht. Man erlebt wieder seine Jugendzeit und vergißt auf Stunden und Tage die Not unserer Jetztzeit.

Eine besondere Denkwürdigkeit erhält der Tag noch dadurch, daß zugleich der 250. Geburtstag der Gemeinde Friedrichsfeld gefeiert werden soll. Es war im Jahr 1682, als sich die um ihres Glaubens willen verfolgten Hugenotten entschlossen, ihr Heimatland Frankreich zu verlassen, um sich diesseits des Rheins niederzulassen. Den geeigneten Ort fanden sie bei den Sanddünen von Schwetzingen und damit war der Grundstein zu unserem Friedrichsfeld gelegt. Wenn auch dieses Fest nicht durch große örtliche Feierlichkeiten hervorgehoben werden wird, so soll es doch wenigstens durch den Heimattag der evangelischen Gemeinde die nötige Beachtung finden. pp.

Versammlung der Reklamefachleute

Am 6. Sept. fand im Jagdzimmer des Malepartus die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg im Deutschen Reklame-Verband statt. Der Vorsitzende, Herr Rud. Schmidt, berichtete über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die ungünstige Wirtschaftslage habe, wie allen derartigen Verbänden und Organisationen, auch dem D.R.V. keine Rosen gebracht. Aber man habe sich deshalb keineswegs unterkriegen lassen. Wenn auch vieles, was zur Förderung der Wirtschaft des Ortsgruppenbereiches und zur Pflege echter Werbegesinnung geplant war, wegen der Ungunst der Verhältnisse nicht zur Durchführung gelangen konnte, so habe doch die Ortsgruppe vor allem an der bewährten Zusammenarbeit mit der Handels-Hochschule bei der Veranstaltung von Vortragsabenden festgehalten. Unter persönlichen und materiellen Opfern konnte im Berichtsjahr ein erfolgreicher Zyklus von Vorträgen durchgeführt werden. Auch im kommenden Jahre werde man es sich nicht nehmen lassen, mit einer Vortrags-Reihe aus dem weiten Gebiet der Reklame an die Oeffentlichkeit zu treten.

Aus dem anschließenden Kassenbericht des Herrn Schneider ergab sich, daß zwar ein wesentlicher Rückgang der Einnahmen des Verbandes zu verzeichnen ist, daß aber die Kassenverhältnisse des Verbandes gesund sind. Als dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt und ihm für seine bisherige Tätigkeit im Dienste des Verbandes und der Reklame der Dank der Anwesenden ausgesprochen war, schritt man zur Vorstandswahl. Diese ergab mit geringen Veränderungen eine Wiederwahl des alten Vorstandes, sodaß sich der Vorstand der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg im Deutschen Reklame-Verband aus folgenden Herren zusammensetzt: Vorsitzender Herr Rud. Schmidt, Stellvertreter und Kassier Herr Hans Schneider, Schriftführer Herr Geppert, Stellvertreter Herr Kralemann, Pressewart Dr. Schmitt-Schomaker. Nach einer längeren Debatte über den Verbandstag in Stuttgart und das künftige Winterprogramm schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung.

* **Die Reichsbahn heizt.** Infolge der kühlen Nächte trug die Reichsbahn dem Wunsche vieler Reisenden Rechnung und begann mit dem Heizen der Frühzüge.

* **Wieder Führerscheinentziehung.** Einem 26 Jahre alten ledigen Milchhändler von Neckarau wurde der Führerschein auf die Dauer eines halben Jahres entzogen, weil er mit einem Kraftrad in stark betrunkenem Zustand gefahren ist.

Reicher Herbstsegen

Viel Gemüse und Obst auf dem Mannheimer Wochenmarkt

Hell leuchtet eine freundliche Herbstsonne über den reichbeschickten Markt und

läßt den Blumenflor in umso größerer Pracht erstrahlen.

Die Gladiolen sind verschwunden, doch die Dahlien blühen noch in anscheinend unerschöpflicher Fülle neben Astern und Chrysanthemen. Bunte Strohblumen und zarte Immortellen sind dankbarer Zimmerschmuck für den Winter. Ein kleiner recht bunter Immortellenstrauß in einer Biedermeiervase zaubert urgroßmütterliche Behaglichkeit.

Zwei einsame Steinpilze krönten einen Pfifferlingkorb, ein Zeichen dafür, daß jetzt die richtige Pilzzeit ist, aber der heiße August hat anscheinend hier besonders hemmend gewirkt, denn man sieht keine Pilze mehr außer Pfifferlingen; eine sehr bedauerliche Tatsache, da Pilze, richtig zubereitet, eine schmackhafte Beilage zu Kartoffeln, Pfannkuchen oder Reisgemüse bilden.

Spinat war wie Mangold reichlich angeboten. Als Rohkost empfehle ich feingeschnittenen Spinat als Salat oder eine Beilage zu Suppenfleisch aus geriebenen Gelberüben, Kohlrabi und Rettich mit etwas Zucker und Essig angemacht.

Sehr gut schmeckt auch ein Wirsingpudding

aus abgewellten Wirsingblättern, die man abwechselnd mit gewiegtem Fleisch in eine Auflaufform gibt und in der Röhre braun brät. Maultaschen mit Wirsing- und Speckfülle sind köstlich und dürfen auch als Sonntagsessen gelten. Dazu reicht man Salat, mit reichlich Kräutern angemacht, oder eine dickliche Tomatensauce. Gibt man einige rohe, ganz feinverwiegte Spinatblätter in den Maultaschenteig, so sehen sie besonders lecker aus.

Außer Kresse, Kopf- und Endiviensalat sah man Feldsalat und den mit Recht so beliebten krausen Endivien. Ein sehr hübsches Stilleben boten Radieschen als Kranz um Einmachgürkchen, von denen noch ziemlich viel angeboten wurden. Auch einige Kürbisse, die sich süßsauer oder als eine wohlschmeckende, aber nicht lange haltbare Marmelade einkochen lassen, waren zu haben. Daneben gab es noch einige Spätbimbeeren,

noch viel Preiselbeeren und Hagebutten,

aus denen sich ausgezeichnete Marmeladen, Saucen und Makronen herstellen lassen.

Verschämt wagten sich die ersten Oranzen wieder hervor, aber bei dem herrlichen Segen an deutschem Obst (Aepfel, Birnen, Zwetschgen und Trauben) werden sie hoffentlich noch keine Liebhaber finden.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 2,5—4; Salatkartoffeln 12; Wirsing 6—8; Weißkraut 4—6; Rotkraut 7—10; Blumenkohl, Stück 10—40; Karotten, Bschl. 4—7; Gelbe Rüben 6—8; Rote Rüben 7—10; Spinat 8—15; Mangold 5—8; Zwiebeln 6—7; Grüne Bohnen 10—25; Grüne Erbsen 20—25; Kopfsalat, Stück 10—12; Endiviensalat, Stück 8—10; Oberkohlraben, Stück 5—7; Rhabarber 6—8; Tomaten 5—8; Radieschen, Bschl. 6—8; Rettich, Stück 5—10; Meerrettich, Stück 15—40; Schl. Gurken (groß) Stück 10—30; Einmachgurken, Stück 0,8—1,2; Suppengrünes, Bschl. 4—6; Petersilie, Bschl. 4—6; Schnittlauch, Bschl. 4—5; Lauch, Stück 5—10; Aepfel 5—30; Birnen 6—20; Pfifferlinge 30—35; Morchenpilze 60; Steinpilze 40; Preiselbeeren 35; Trauben 25—36; Pfirsiche 16—35; Zwetschgen 10—18; Zitronen, Stück 5—12; Orangen, Stück 20; Bananen, Stück 5—10; Süßrahmbutter 140—160; Landbutter 130—140; Weißer Käse 30—35; Eier, Stück 7—12; Aale 100; Hechte 120; Karpfen 80; Schleien 100; Backfische 30 bis 40; Kabeljau 40—50; Schellfische 30; Goldbarsch 40; Seehecht 60; Grüne Heringe 25; Hahn, geschlachtet, Stück 140 bis 300; Huhn, geschlachtet, Stück 140—300; Enten, geschlachtet, Stück 400—500; Tauben, geschlachtet, Stück 50 bis 70; Gänse, geschlachtet, Stück 600—700; Gänse, geschlachtet 100—120; Rindfleisch 75—80; Kuhfleisch 60; Kalbfleisch 90; Schweinefleisch 94.

Pilzwanderung der Siedler

Durch das Arbeitsamt wurde für die Siedler der Gruppen in Seckenheim, Friedrichsfeld und Neckarau am letzten Samstagnachmittag eine Pilzwanderung durchgeführt. Zur Führung hatte sich Dr. Bickerich aus Heidelberg erboten. Eine Anzahl von Interessenten war ebenfalls von dort mitgekommen.

Die für alle Teilnehmer sehr anregend verlaufene Wanderung führte durch die schon herbstbunten Wälder bei Friedrichsfeld. Anfänglich schien es fast, als sollte den eifrigen Sammlern nur bescheidener Lohn winken. Ohnedies waren die Erwartungen nicht sehr weit gespannt, weil der für eine ergiebige Pilzernte erforderliche Regen in den letzten Tagen fehlte. Doch bald zeigte sich, daß über alles Erwarten hinaus große Mengen wertvoller Schwämme und daneben auch nicht wenige ungenießbare zu finden waren. Nur mußte mancher erst richtig suchen lernen.

Viele hatten sich nur auf Pfifferlinge und Steinpilze eingestellt

und übersahen dann so manchen Leckerbissen, welcher bald da und dort von dem sachkundigen Führer zwischen Moos und Fichtengezweig ausgebuddelt wurde. Den meisten Teilnehmern waren ja bisher so viele Pilze und interessanterweise gerade die, die des öfteren zu finden waren, nur als ungenießbar bekannt. Mehr als zwei bis drei Arten kannte man allgemein als eßbar nicht. Wie oft aber gaben dann die sehr aufschlußreichen Erläuterungen Dr. Bickerichs Gelegenheit, sich anders zu unterrichten. Mancher Zweifler konnte allerdings erst durch eine Kostprobe überzeugt werden.

Ueberhaupt bildete gerade dieses „Probe nehmen" an Ort und Stelle eine sehr unterhaltsame und nicht weniger lehrreiche Beschäftigung. Wie oft ist nur der Geschmack eines Pilzes, ob scharf oder mild, das einzig sichere Kennzeichen dafür, ob er eßbar ist oder nicht.

So ist nicht selten der einen oder anderen Art ein ganz bestimmter Geschmack eigen.

Zum Beispiel hat der Parasolpilz, der geradezu als Delikatesse gilt, einen ausgeprägten Nußgeschmack. Dem Pfeffer nicht unähnlich schmecken eine ganze Anzahl andere Arten. Als der „gepfefferteste" wird wohl der Pfefferröhrling gelten dürfen. Die Kostprobe ist darum auch besonders reizvoll verlaufen. Besonders wichtig war aber dabei, daß mancher Siedler mit diesem Pilz für die Zukunft eine billige Würze gefunden hat. Daß auch der Geruch beim Pilzsammeln eine Rolle spielt, zeigt als Beispiel der Champignon. Den echten Vertretern dieser Art ist als besonderes Kennzeichen ein starker Anisgeruch eigen. Bei andern Arten wieder war das Merkmal für ihre Eßbarkeit die Farbe des in ihnen enthaltenen Milchsaftes. Daß allerdings Schneckenfraßstellen an den Pilzen, die bei manchen einfachen Pilzsammlern als Kennzeichen für Eßbarkeit gelten, oftmals zu Fehlgriffen Anlaß geben, konnte verschiedentlich demonstriert werden.

Auch zur Erklärung der „Hexenringe" bot sich mehrfach Gelegenheit.

Der Verlauf der Wanderung brachte dann noch so manche andere wertvolle Aufklärung und Kenntnis über Dinge, die für den Pilzsammler von Bedeutung sind. Den meisten wird wohl die dabei gewonnene Erkenntnis zukünftig zur billigen Bereicherung des Speisezettels dienen und vielleicht mit zunehmender Erfahrung eine bescheidene Verdienstquelle eröffnen können. Für die Siedler von Käfertal und Waldhof findet die gleiche Führung am kommenden Wochenende im Käfertaler Wald statt. Die Teilnahme ist für jedermann nach vorheriger Anmeldung beim Arbeitsamt möglich. Sr.

Südwestdeutsche Kaufmannsgehilfen gegen die Notverordnung

Der Gesamtvorstand des Gaues Südwest im DHV nahm in einer außerordentlichen Tagung nach einem Vortrag des Gauvorstehers Renth, mit anschließender eingehender Aussprache über die gegenwärtige wirtschafts-, sozial- und allgemeinpolitische Lage eine Entschließung an, in der u. a. ausgeführt wird:

Die Kaufmannsgehilfen in den südwestdeutschen Grenzgebieten Baden, Pfalz und Saar haben ihren Anteil an den allgemeinen Lasten auf sich genommen im Gefühl nationalen Verantwortungsbewußtseins gegenüber Volk und Vaterland. Sie begrüßen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Krise zu überwinden und die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die vorliegenden Notverordnungen der Regierung Papen sind jedoch nicht geeignet, die wirtschaftliche Verkrampfung aufzulockern. Der Gesamtgauvorstand sieht in den der Reichsregierung durch die Notverordnung vom 4. September erteilten Ermächtigungen auf sozialpolitischem Gebiet die schärfste Bedrohung des durch die soziale Botschaft Kaiser Wilhelms I. und des Altreichskanzlers Bismarck vor 50 Jahren eingeleiteten Werkes echter deutscher berufsständischer Sozialpolitik. Die Führerschaft des Gaues Südwest im DHV warnt die Reichsregierung vor einer einseitigen Anwendung dieser Vollmachten. Die sich daraus ergebenden Gefahren können Folgerungen von unübersehbarer Tragweite für Volk und Wirtschaft nach sich ziehen. Die Kaufmannsgehilfen vermissen auch jede echte Entlastung der Wirtschaft durch Anpassung des Verwaltungsapparates an die Armut der Nation, Inangriffnahme einer großzügigen nationalpolitischen Siedlung usw. Die Kaufmannsgehilfen fordern:

Sofortige Beseitigung des sozialen Unrechts durch Pflege und Förderung einer echten berufsständischen Sozialpolitik mit weitgehender Selbstverwaltung,

Heranziehung der bis jetzt geschonten Bevölkerungskreise zu den Lasten für die Durchhaltung der Arbeitslosen,

Gründliche Beseitigung des immer noch bestehenden Doppelverdienerunwesens,

Sofortige Herabsetzung der überhöhten Gehälter von Wirtschaftsführern, besonders auch in den subventionierten Betrieben,

Gerechte Verteilung der Steuerlasten,

Umbau des Wirtschaftsrechts und Wiederherstellung der Unternehmerverantwortung bei den unpersönlichen Kapitalgesellschaften, Auflockerung der Wirtschaftsverschachtelung durch entsprechende Maßnahmen gegen Kartelle, Syndikate und Trusts.

Zunahme der Felddiebstähle

Die Felddiebstähle auf Friedrichsfelder Gemarkung nehmen allmählich ganz erschreckende Ausmaße an. Um möglichst schnell den Tatort verlassen und andere aufsuchen zu können, bedient man sich des Fahrrades. Größtenteils werden diese Diebstähle nachts ausgeführt, doch erlauben sich auch schon einzelne, bei Tag ihrem „Gewerbe" nachzugehen. So wurden dieser Tage einige Friedrichsfelder, die sich mit gefüllten Säcken nach Hause begeben wollten, von der Polizei festgenommen und ihre Diebesgüter dem Eigentümer wieder übermittelt. Ebenso wurden in der Nacht auf Sonntag aus einem Garten hinter dem Nordbahnhof etwa 50 Pfd. Pfirsiche und Zwetschgen gestohlen. Diese Täter blieben allerdings unbekannt. Um weitere Diebstähle zu vermeiden, versuchen die Gartenbesitzer mit größter Beschleunigung ihre Gemüse und sonstigen Gartengewächse abzuernten. K.

§ **Verein zur Ehrung treuer Hausangestellten.** Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre wieder am 8. Dezember eine Prämiierung treuer Hausangestellten für 5, 5, 10, 15 usw. Jahre statt. Anmeldungen sind an die Präsidentin Frl. J. Scipio oder den Schriftführer H. Traum, Collinistr. 22, zu richten. Bei Neuanmeldungen sind die entsprechenden Jahresbeiträge nachzuzahlen.

An einer wenig belebten Straßenecke stießen zwei Autos leicht zusammen.

„Warum passen Sie denn nicht auf?" rief sie voll Empörung. „Sahen Sie nicht, daß ich meine Hand rausstreckte?"

Er verneigte sich demütig.

„Bedaure, gnädige Frau! Sie haben eine außerordentlich kleine Hand..."

Darauf sandte sie ihm ein allerfreundlichstes Lächeln nach und setzte ihren Wagen wieder in Gang.

Das Kapellchen

Dort auf dem Rebenhügel
Steht ein Kapellchen klein,
Sein schieferblaues Türmchen
Schaut nieder in den Rhein.

Von hundertjähr'gen Linden
Wird es beschirmt, bewacht,
Um seine grauen Mauern
Rankt sich der Rosen Pracht.

Die Rebenzeilen ziehen
Schnurgrade hügelan.
Ein steinig Pfädchen windet
Dazwischen sich hinan.

Ich stieg zur manchen Stunde
Empor den steilen Hang
Und ließ die Blicke schweifen
Die Hügelreih'n entlang.

Sah Burgen und Kapellen
Und drunten des Stromes Band
Und Linden, Rosen und Reben,
O herrlich Heimatland. A. W.

Preisdirigieren im Palast-Kaffee

Ein neuer Kapellmeister

Gestern abend wies das Palast-Kaffee wieder ein „volles Haus" auf. Man kann wohl sagen, daß alle Besucher in Bezug auf Unterhaltung auf ihre Rechnung gekommen sind. Auf dem Musikpodium hat es eine kleine Veränderung gegeben. Aus Karlsruhe, wo er lange Jahre in den großen Konzertkaffees wirkte und ein Liebling des Publikums war, ist Kapellmeister Dolezel — vielen Mannheimern durch Rundfunkübertragungen bekannt — gekommen und hat die Leitung der Hauskapelle des Palast-Kaffees übernommen. Kapellmeister Dolezel hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, sehr gut eingeführt; er hat in alter und neuer Musik seine Leute in der Hand und erweist sich als Geiger von großer Qualität. Seine Violinsoli legt er virtuos hin. So erwarb er sich gestern z. B. bei den Zigeunerweisen von Sarasate die Gunst der Zuhörer. Die Leitung des Palast-Kaffees hat einen guten Griff getan.

Zur Belustigung der Gäste gab es gestern abend ein Preisdirigieren, das wieder einmal recht unterhaltend war und zeigte, daß der Umgang mit dem Taktstock nicht ganz so leicht ist, wie es aussieht. Ein rundes Dutzend ehrgeiziger Damen und Herren entledigten sich teils ernsthaft, teils mit Humor ihrer Aufgabe. Natürlich war es eine hübsche junge Dame, die den süßen Siegespreis davontrug; sie hat auch ihre Sache tatsächlich gut gemacht. An komischen Situationen war kein Mangel. Die Musiker machten humorvoll mit, paßten auf, daß sie den Taktstock nicht sahen und hatten auch ihren Spaß dabei. Sehr nett war es, wenn ein Gastdirigent, der sein Probestück nicht selbst wählen durfte, etwa mit der Polonaise von Chopin oder der Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" hereingelegt wurde und das Stück kunstgerecht zerhackte. Kurz, es war ein gemütlicher und lustiger Abend, der erst lange nach Mitternacht endigte. ol.

Schauplatz

„Soll ich jetzt bei deinem Vater um deine Hand bitten, süße Elli? So lange er noch im Garten ist?"

„Nein, warte lieber, bis er ins Bücherzimmer gegangen ist. Es ist besser, er wirft ein Buch nach dir, als ein Harke".

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Freitag, 23. September

Nochmals heiter und trocken. Nachts sehr kühl und vereinzelt Morgennebel. Am Tage wieder zunehmende Erwärmung.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	4	18	4	N	leicht	Nebel
Königsstuhl	563	761,0	6	10	6	O	leicht	heiter
Karlsruhe	120	762,0	10	16	9	NNO	leicht	heiter
Bad.-Baden	213	762,7	11	17	8	O	leicht	heiter
Villingen	712	760,5	9	18	8	NW	leicht	Nebel
Bad Dürrh.	701	—	8	18	8	NO	leicht	bedeckt
St. Blasien	780	—	10	18	10	O	leicht	bedeckt
Badenweil.	422	761,4	11	18	10	NO	leicht	dunstig
Feldbg. Hot.	1275	637,0	7	12	6	SO	leicht	Nebel
Schauinsld.	1280	657,1	8	15	8	SO	schwach	Nebel

Das Wetter ist empfindlich kühl geworden. Besonders heute nacht gingen die Temperaturen in tiefen Lagen stellenweise bis auf 4 Grad zurück, da Aufheiterung eingesetzt hatte. Im norddeutschen Flachland hat die westliche Abkühlung zum Teil an den Nullpunkt herangeführt.

Vorläufig wird unsere Witterung nun von dem nach Deutschland verlagerten Kaltlufthoch bestimmt werden. Die seit einigen Tagen im Südwesten liegende kräftige Zyklone hat sich jedoch jetzt mit nordöstlichem Kurs in Richtung nach England in Bewegung gesetzt, so daß die bei uns eingetretene Besserung des Wetters voraussichtlich nicht von längerer Dauer sein wird.

Reisewetter in Deutschland

Im Alpenvorland ist das Wetter heute früh noch neblig-trübe, sonst aber in allen deutschen Reisegebieten heiter bis wolkenlos gewesen. Die nächtliche Abkühlung war beträchtlich und hat in einigen Mittelgebirgstälern sogar zu leichtem Frost geführt. Heute morgen betrugen die Temperaturen nur 6 bis 12 Grad. Am Tage wird es jedoch nunmehr wieder wärmer werden.

Flugwetter in Deutschland

Die Winde haben sich in der Höhe seit gestern noch nicht geändert. Dagegen hat das Wetter jetzt in fast ganz Deutschland — ausgenommen das Alpenvorland — aufgeheitert. Starke Dunst- und Nebelbildung ist in Niederungen stellenweise aufgetreten.

Für Hindenburg!

Annahmestellen bei allen durch Aushang gekennzeichneten Banken, den Postämtern u. Postscheckkonto Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73800

MARCHIVUM

Aus Baden

Die Hockenheimer Umgehungsstraße wird gebaut

* **Schwetzingen, 22. Sept.** Das Wasser- und Straßenbauamt hat die Arbeiten für die Herstellung einer Umgehungsstraße bei Hockenheim am Dienstag ausgeschrieben. Für das Straßennetz der Stadtgemeinde Hockenheim bedeutet die Umgehungsstraße eine Entlastung. Die Finanzierung des Straßenbaues erfolgt aus Staatsmitteln; die Kosten sind mit rund 120 000 Mark veranschlagt.

Falschmünzer vor Gericht

* **Karlsruhe, 21. Sept.** Wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens standen gestern der Mechaniker Eduard Bechtold, sein Sohn Walter, der Kaufmann Oskar Müller und der wegen Falschmünzerei mit Zuchthaus vorbestrafte Stahlgraveur Hermann Essig, sämtlich aus Pforzheim, vor der Strafkammer. Sie hatten bis zu ihrer Verhaftung Anfang Juni in Pforzheim in der Werkstatt des Bechtold eine Falschgeldfabrik eingerichtet, in der etwa 100 falsche Fünfmarkstücke hergestellt wurden, die in Pforzheim in den Verkehr gebracht worden sind.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die geständig waren, und zwar Bechtold, Vater, zu einem Jahr sechs Monaten, seinen Sohn zu einem Jahr und Müller zu drei Jahren Gefängnis, während Essig drei Jahre Zuchthaus nebst drei Jahren Ehrverlust erhielt. Vorher hatte sich der Postschaffner Josef Essen aus Sandweier, der 350 ℳ unterschlagen hatte, zu verantworten. Gegen ihn erging wegen schwerer Amtsunterschlagung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Drei Monate Gefängnis erhielt ein 48 Jahre alter verheirateter Eisenhobler aus Karlsruhe-Beiertheim vom Amtsgericht zudiktiert, weil er in seiner Wohnung einen Walzenrevolver, einen Kavalleriesäbel und ein Dolchmesser aufbewahrt und die polizeiliche Anmeldung unterlassen hatte. Seine Frau hatte ihn zur Anzeige gebracht.

Einweihung des neuen Mannheimer Weges

* **Baden-Baden, 22. Sept.** Der frühere prachtvolle Wanderweg zwischen Hundseck und Unterstmatt, der unter dem Namen „Mannheimer Weg" bekannt war, wurde bekanntlich bei dem Ausbau der Autohöhenstraße von Baden-Baden über die Bühlerhöhenkurorte als Kraftfahrstraße verbreitert und hergerichtet. Nunmehr ist als Ersatz ein neuer Mannheimer Weg geschaffen worden, der parallel dem früheren in größerer Höhe verläuft und die gleichen Vorzüge der Landschaft und der Aussicht aufweist. Am 1. und 2. Oktober findet die feierliche Eröffnung dieses neuen Wanderweges statt.

Vom Tode überrascht

* **Villingen, 22. Sept.** Im benachbarten Neuhausen kehrte der 25 Jahre alte Landwirt Johann Karl Link vom Obstpflücken heim. Beim Betreten des Hauses sank er plötzlich von einem Herzschlag getroffen tot zu Boden.

Ein Greis tödlich verunglückt

* **Waldshut, 22. Sept.** In den Morgenstunden des Dienstag wurde der 84 Jahre alte Sägewerksbesitzer Hilpert von Gutenburg, der im Bezirk Waldshut eine bekannte Persönlichkeit war, von einem mit Holz beladenen Rollwagen, den er zu spät bemerkte, bei der Ausfahrt aus seinem Sägewerk erfaßt und in die Schlucht geschleudert. Hilpert war sofort tot.

*

* **St. Leon bei Wiesloch, 22. Sept.** Die Firma Haller u. Benzinger hat ihren Betrieb wieder aufgenommen und etwa 40 Tabakarbeiter eingestellt.

* **Konstanz, 22. Sept.** In der Nähe des Schlachthauses wurde die Leiche eines unbekannten Mannes geländet, der am vergangenen Mittwoch von der Rheinbrücke aus in den Rhein sprang und ertrank. Es handelt sich um einen schweizerischen Staatsangehörigen, dessen nähere Personalien noch nicht feststehen.

Zehn Jahre Zuchthaus

Sühne für eine schwere Bluttat

* **Kaiserslautern, 21. Sept.**

Als letzter Fall vor dem Schwurgericht kam am gestrigen Nachmittag die schwere Bluttat zur Verhandlung, die sich am Abend des 30. Juni am Morlauterer Weg ereignete und damals zu großer Erregung in der Stadt geführt hatte, da man der Sache politische Motive zugrunde legte. Sowohl die Untersuchung als auch die Verhandlung ergaben jedoch, daß politische Motive nicht mitspielten.

Angeklagt ist der 33jährige Taglöhner Martin Heil von der Waschmühle, der bereits erheblich vorbestraft ist und sich seit jenem Abend in Untersuchungshaft befindet. Er hat an dem genannten Abend dem der NSDAP angehörenden Metzgergesellen Hermann Zapp einen Messerstich versetzt, der den alsbaldigen Tod des jungen Mannes zur Folge hatte.

Heil hat des öfteren in der Wirtschaft der Mutter des getöteten Zapp in Morlautern verkehrt. Verschiedene Male war er auch in

Streitigkeiten mit Zapp

geraten, bei denen er regelmäßig den Kürzeren zog. Heil drohte dem Zapp auch einmal mit Erstechen. Am 30. Juni hatte nun der Angeklagte Heil in der Wirtschaft seines Bruders Peter in Kaiserslautern fest gezecht. Am Abend wollte ihn sein Bruder nach Hause bringen. Da stießen sie mit dem Zapp zusammen, der gerade auf dem Nachhauseweg von der Arbeit war. Peter Heil fragte den Zapp, ob er seinen Bruder mitnehmen wolle, was dieser bejahte.

Beide gingen dann friedlich nebeneinander her bis zur Einmündung des Abendberges, wo beide sich trennten. Heil ging voraus, drehte sich plötzlich um und stach dem nachfolgenden Zapp ein

Messer in den Hals.

Dann ging er ruhig gegen die Waschmühle zu, ohne sich um den Gestochenen irgendwie zu kümmern. Unterwegs warf er das Messer fort. Der gestochene Zapp rief noch um Hilfe und brach dann zusammen. Der Stich hatte die linke Schlüsselbeinschlagader verletzt. An der dadurch hervorgerufenen Verblutung starb Zapp bald darauf. Heil wurde von Polizeibeamten verfolgt und an der Waschmühle verhaftet.

Der Angeklagte machte bei seiner Vernehmung Notwehr geltend. Er sei an jenem Abend, als sein Bruder ihn verlassen habe, mit Zapp ein Stück zusammen gegangen. Wegen einer sportlichen Frage sei es zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der Zapp ganz wütend geworden sei und ihm aus Bein getreten und ihm auch auf die Brust gestoßen habe. Vom Richter über die Auseinandersetzung befragt, erklärte der Angeklagte, sich an Einzelheiten nicht mehr erinnern zu können, da er damals stark angetrunken gewesen sei.

Vom Vorsitzenden darüber befragt, ob politische Motive der Grund zur Tat gewesen seien, erklärte der Angeklagte, daß er selbst keiner Partei angehöre und auch bei diesem Vorfall politische Momente absolut nicht mitspielten. Daß er dem Zapp aufgelauert haben soll, bestritt der Angeklagte entschieden. Im übrigen beruft sich der Angeklagte auf verschiedene Vorkommnisse, die in der Folge starke Erregungszustände bei ihm hervorgerufen hätten.

Nach dem Gutachten des Landgerichtsarztes ist der Angeklagte aus der fünften Schulklasse entlassen worden. Geistig beschränkt sei er aber unter keinen Umständen. Wenn man ihn auch als Psychopathen bezeichnen müsse. In der Beweisaufnahme wurden nicht weniger als 15 Zeugen vernommen, die im wesentlichen sehr stark

Belastendes für den Angeklagten

aussagten. Von Leumundszeugen wurde der Angeklagte als gewalttätig geschildert und auch die Tatzeugen belasteten ihn sehr. Nach Vornahme einer Ortsbesichtigung beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwaltes an und verhängte eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf acht Jahre aberkannt. Auch muß er die Kosten des Verfahrens tragen. Das Gericht billigte dem Angeklagten insofern mildernde Umstände zu, als er an jenem Abend betrunken war und außerdem minderwertig ist. Sonst hätte er die Höchststrafe von 15 Jahren erhalten müssen.

Urteil im Annweiler Prozeß

* **Landau, 22. Sept.** Das Urteil, das um Mitternacht gefällt wurde, lautete auf Körperverletzung aus politischen Motiven. Karl und Philipp Grasmück, Schüllerer und Schulz erhielten je drei Monate, Glaser und Laur je vier Monate und Bergdoll zehn Monate Gefängnis.

*

* **Ludwigshafen, 22. Sept.** Für die Eröffnung der Eistalbahn war der 6. November 1932 in Aussicht genommen. Inzwischen sind Wünsche laut geworden, wegen der für diesen Tag festgesetzten Reichstagswahl die Eröffnung zu verschieben. Wie wir von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen erfahren, ist es aber nicht wahrscheinlich, daß diesem Wunsche stattgegeben werden kann.

* **Niederauerbach, 22. Sept.** Ein Händler von hier, der ein früheres Rennpferd erworben hat, mißhandelte das an schwere Zugarbeit nicht gewöhnte edle Tier fortgesetzt in ärgerniserregender Weise. Auf einer Fahrt nach Pirmasens schlug er so auf das arme Tier ein, daß dieses zusammenbrach. Empörte Landwirte aus der Pirmasenser Gegend teilten den Vorfall schriftlich dem Tierschutzverein Zweibrücken mit, der bei der zuständigen Gendarmerie Anzeige erstattete. Hoffentlich fällt die Strafe der brutalen Tat entsprechend aus. Das Pferd, das auf der Rennbahn seine Leistungsfähigkeit bewiesen hat, hätte jedenfalls ein anderes Los verdient, als zu Tode gequält zu werden.

Aus dem pfälzischen Wirtsgewerbe

:: **Kaiserslautern, 22. Sept.** Nach der amtlichen Statistik hat die Zahl der Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe in der Pfalz im letzten Jahr weiter zugenommen. Zu Beginn dieses Jahres waren 5216 Betriebe vorhanden, 122 wurden neu errichtet, 68 gingen ein. Ludwigshafen hat mit 538 die meisten derartigen Unternehmen. Im einzelnen gab es in der Pfalz 1496 Gastwirtschaften, 2805 Bierwirtschaften, 354 Weinwirtschaften, 345 Wirtschaften für Ausschank nichtgeistiger Getränke, 94 Branntweinausschankstellen und 122 mit teilweisem Ausschank geistiger Getränke. Kleinhandel mit Branntwein ohne Ausschankbetriebe sind 485 und Kleinhandel mit Bier sind 2059 vorhanden. Erlaubnisfreien Ausschank eigener Erzeugnisse nahmen vier Betriebe für Bier, 396 für Wein und 16 für Branntwein vor. In ganz Bayern bestanden nahezu 44 000 Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, außerdem über 15 000 Bierkleinhandelsbetriebe, 4867 Kleinhandelsbetriebe für Branntwein und rund 2400 erlaubnisfreie Ausschankstätten.

Nervenkranker Lokomotivführer läßt sich überfahren

:: **Frankfurt a. M., 22. Sept.** Gestern morgen gegen 6 Uhr wurde auf dem Bahngleis in der Nähe des Städtischen Krankenhauses die Leiche des Lokomotivführers Wilhelm Eckhardt aus Frankfurt a. M. aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Eckhardt war aus der Nervenheilanstalt entwichen; Freitod ist daher wahrscheinlich.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Berufung des Stadtv. Rother verworfen

Die Ausläufer der Rathaus-Saalschlacht am 18. Januar d. J. sind immer noch nicht vor Gericht beendet. Vor der Kleinen Strafkammer Mannheim wurde nochmals die Privatklage wegen persönlicher Beleidigung zwischen dem Rechtsanwalt Dr. Hirschler und dem Stadtverordneten Rother aufgerollt. In der Siedeglut der damaligen Atmosphäre hatte sich der Stadtverordnete Rother zu der Aeußerung hinreißen lassen: „Hier hat wieder einmal ein ‚Auch-Deutscher' Herrn Fehrmann heruntergerissen." Rother glaubte die Bezeichnung „Auch-Deutscher" besonders geschickt gewählt und die an sich beleidigend wirkende Titulierung „Jude" umschrieben zu haben. Schon in der ersten Instanz erblickte das Gericht in der gefallenen Bezeichnung eine formale Beleidigung und sprach eine Geldstrafe von 30 ℳ aus.

Rechtsanwalt F. L. Meyer als Vertreter des Beklagten Rother glaubte, genau wie in der erstinstanzlichen Verhandlung, das Fernbleiben des Privatkläger Hirschler als Beweis dafür ansehen zu können, daß dieser von seinem Recht selbst nicht so sehr überzeugt sei. Er bat um Aufhebung der ausgesprochenen Strafe. Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer als Prozeßbevollmächtigter des Privatklägers bestand auf Zurückweisung der Berufung. Amtsgerichtsrat Dr. Petters kam zu der Auffassung des erstinstanzlichen Gerichts und verwarf die Berufung des Beklagten Rother.

Was hören wir?

Freitag, 23. September

Frankfurt

7.05: Frühkonzert. — 12.00: Zither- und Gitarrenkonzert. — 13.30: Mittagskonzert. — 18.05: Wehrsportdienst am Vaterland (aus Berlin). — Weiteres Programm siehe Stuttgart.

Heilsberg

6.30: Schallplattenkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 12.30: Mittagskonzert. — 16.00: Frauen als Richter (Zwiegespräch). — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.30: Berühmte Sänger (Schallplatten). — 20.10: Orchesterkonzert. — 21.40: Dr. Th. Spira: Aufhebung der Sklaverei in Amerika 1862.

Langenberg

9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.30: Jugendfunk. — 17.00: Vesperkonzert. — 19.00: Bücherstunde. — 20.30: Im Wald und auf der Heide. — 22.30: Unterhaltungsmusik.

München

12.00: Buntes Schallplattenkonzert. — 13.55: Volkstüml. Orgelvorträge. — 15.30: Schrammeltrio. — 15.00: Musik. Bildung als Erziehungsfaktor f. d. weibl. Jugend. — 18.05: Kongertstunde. — 18.35: Dr. Th. Wolff: Probleme, die nicht gelöst werden können. — 19.30: Heimatabend aus dem Algäu. — 20.50: Sinfoniekonzert.

Südfunk

7.05: Frühkonzert aus Bad Bertrich. — 10.00: Lieder aus alter Zeit. — 12.00: Frankfurter Programm. — 13.30: Lieder von Schumann und Schubert. — 16.00: Freudenstadter Kurkonzert. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.50: Ist Kurzsichtigkeit heilbar? — 19.30: Heide und Urwald. — 20.00: Neapolitanische Volkslieder. — 21.00: Sinfoniekonzert. — 22.45: Wir können's besser (aus Köln).

Wien

15.00: A. M. Bach: Eine deutsche Hausfrau und Mutter. — 16.20: Nachmittagskonzert. — 18.50: Der Film auf dem Wege zur Kunst (Vortrag). — 19.30: Beethoven: Messe C-dur. — 20.55: Schauspielmusiken. — 22.15: Zigeunermusik (aus Budapest).

Aus Mannheim

10.20—11.00: „Werke für 2 Klaviere". Ausführende: Frieda Kretscher-Behrens, Rudolf Boruvka. — 20.30—21.00: „Eine Liebe in Briefen vor 100 Jahren" von Lux Weltmann. Sprecher: Alice Treder und Erwin Gutmann.

„Haarglanz" macht die Frisur haltbar!
Er verleiht dem Haar Straffheit und Schmiegsamkeit zugleich. Daher nimmt es Ondulation und Dauerwellen leicht an und hält ihre Form unverändert fest. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!

… weil wir Unverhofftes lieben

Carl Duncker Verlag Berlin W 62

ROMAN VON GABRIELE ECKEHARD

7

Ina warf einen raschen Blick auf ihn und sagte dann etwas spöttisch: „Werden Sie nur nicht geistreich und philosophisch, meinetwegen brauchen Sie sich nicht in Unkosten zu stürzen!"

Sie sah, wie Willy Roeder sein Gesicht ärgerlich verzog, dann antwortete er: „Na schön, dann halten Sie mich für blödsinnig, ist mir auch recht!"

„Seien Sie doch nicht so leicht beleidigt!"

„Ich dachte: endlich mal ein Mensch, mit dem man ein vernünftiges Wort reden kann!"

„Ehrt mich! Im übrigen verdurste ich — da drüben ist eine Konditorei."

Sie setzten sich in den Vorgarten der kleinen Konditorei zwischen die Bürger der einfachen Gegend, in die sie auf ihrem planlosen Spaziergang geraten waren.

„Heut abend ist das richtige Wetter für eine Liebeserklärung", sagte plötzlich Willy Roeder. „Es müßte bloß noch nach Jasmin duften. Aber fürchten Sie nichts. Ich habe bloß schon wieder eine Bitte und zwar diesmal eine recht — hoffentlich sind Sie nicht gekränkt."

„Ich bin ja nicht Sie."

„Also: ich habe nämlich ein Boot, ein kleines Ruderboot, aber es ist gut, und ich habe schon schöne Touren damit gemacht. Diesen Samstag und Sonntag will ich wieder damit unterwegs sein. Von Samstag mittag bis Sonntag abend. Da dachte ich — das heißt, ich würde mich sehr freuen — vielleicht macht es Ihnen Spaß, mitzukommen. Wir brauchen ja nicht zu hetzen, wir können uns einen und einen halben sehr gemütlichen Tag machen."

Ina spürte einen scheuen und ängstlichen Blick auf ihrem Gesicht. „Tausend Dank," sagte sie, „wie nett von Ihnen! Aber ich nehme an, andere Bekannte von Ihnen haben ältere Rechte."

„Nein, nein, niemand", rief er eifrig, „ich versichere es Ihnen, wollen Sie mein Ehrenwort?"

„Geschenkt. Also nochmals vielen Dank — aber darf ich mir die Entscheidung bis Samstag früh vorbehalten?"

„Wie Sie wollen. Wenn Sie nicht mitkommen, fahre ich sowieso allein."

„Ich möchte ja sehr gern, bloß wenn mein Vater gerade Samstag abend oder Sonntag früh zurückkommt, er ist nämlich heute geschäftlich verreist, dann will ich zu Hause sein."

„Müssen Sie?"

„Ich muß gar nichts, aber ich will. Zum Beispiel will ich jetzt auf dem raschesten Weg nach Haus, ich falle um vor Müdigkeit."

Im Taxi, das Willy heranwinkte, lehnte sich Ina in eine Ecke und schloß die Augenlider, die sie wie Blei empfand. Wie albern, dachte sie, da bin ich wieder mit diesem Jungen herumgezogen, statt um 11 im Bett zu liegen, noch was Schönes zu lesen und ab halb 12 zu schlafen.

Sie gähnte. Willy sah es und drehte bedrückt die Handschuhe zu Gebilden zwischen Wurst und Strick.

Auch vor ihrer Tür hielt sie sich gar nicht auf. „Sie danken mir für den Abend, ich danke Ihnen für die Einladung, da rechnen wir auf", sagte sie ziemlich brüsk, während er ihr Vorgartentor aufschloß. „Gute Nacht." Noch ein Kopfnicken, fort war sie im Haus.

Willy nannte dem Taxichauffeur seine Adresse und warf sich unzufrieden in den Wagen. „Drahthaarterrier oder brauner Pudel?" grübelte er.

8. Kapitel

Donnerstag

Als das Mädchen mit dem Frühstückstablett kam, schlief Ina noch fest. Sie blinzelte nur einmal und schlief wieder ein mit dem Gefühl, das sich manchmal einstellt: „Ich schlafe gut, ich liege weich, ich habe Zeit." Beim Aufwachen entdeckte sie erschreckt, daß es elf Uhr vorbei war, sagte sich aber sofort, daß sie ja gar keine Eile habe. Sie badete gemütlich, trödelte noch einmal ins Bett zurück, setzte sich das Tablett auf die Knie und wollte gerade behaglich frühstücken, als heftig an die Tür geklopft wurde, und ehe sie noch „Herein" sagen konnte, stand ihre Freundin Thea Dilenius im Zimmer und rief: „Hast du schon gehört?" Nein. Ina hatte gar nichts gehört. Thea fiel in einen Stuhl.

„Trink eine Tasse Kaffee mit", sagte Ina und klingelte. Das Mädchen kam und brachte schon eine Tasse mit. Als sie die Tür wieder hinter sich geschlossen hatte, fragte Ina: „Was soll ich eigentlich gehört haben?"

„Von den Einbrüchen!"

„Von was für Einbrüchen?"

Ja, hatte denn Ina noch nicht gehört, daß jeden Abend mehrere Einbrüche in dieser Gegend passierten?

Nein, niemand hatte Ina etwas davon erzählt, und was hatte sie überhaupt damit zu tun?

Wenn nun die Einbrecher auch zu ihr kämen?

Dann könnte sie es auch nicht helfen.

Aber sie sei doch oft allein im Haus?

Sie würde schon keiner mitnehmen. Auf was hätten die Einbrecher es denn besonders abgesehen?

Sie stahlen angeblich nur Kunstgegenstände, wahrscheinlich im Auftrag von ausländischen Händlern. Das klinge ja höchst romantisch.

Ja, beteuerte Thea, sie hätte auch ganz schreckliche Angst. Die Einbrecher wären höchst frech. Bei Waterbergs hätten sie einen Zettel hinterlassen, noch dazu auf Waterbergs Maschine getippt: „Der Rubens ist falsch, der Lancret eine alte Kopie, Ihr habt überhaupt nur Mist."

Ina lachte, was Thea reizte. Hatten die Einbrecher bei Waterbergs also wirklich nichts mitgenommen?

Nein, das war ja die Frechheit, Frau Waterberg hätte einen Gallenanfall von dem Aerger.

Wo waren denn die Einbrecher noch gewesen?

In verschiedenen Häusern, bei Dr. Frimmel hätten sie reinwollen, aber die Sicherungsvorrichtung nicht öffnen können. Dr. Frimmel hatte nun an Hand einer Fliegeraufnahme des Viertels festgestellt — denn er war doch ein ingeniöser Kopf — daß sie von Haus zu Haus im Rösselsprung vorgingen, man könnte sich also ungefähr ausrechnen, wann man selbst drankam.

„Ach, Nonsens!" sagte Ina, „erzähl was anderes."

Aber Thea konnte an nichts anderes denken, sie behauptete, in sechzehn Tagen sei sie so weit, Dr. Frimmel habe es ihr durchgesagt, und ihr Mann habe ihr versprochen, auf dem Weg in die Stadt beim Polizeirevier vorbeizufahren, wahrscheinlich würde er wirklich bloß vorbeifahren, sie ginge lieber selber noch mal hin. Hastig verabschiedete sie sich und lief zur Tür, blieb dort aber noch einmal stehen und sagte: „Erzähle es wenigstens deinem Vater."

„Verreist", antwortete Ina phlegmatisch und schlug die Morgenzeitung auf. Richtig fand sie auch eine Notiz:

„In den letzten Wochen häufen sich die Villeneinbrüche im alten Westen in der erschreckendsten Weise."

Dann folgten ein paar Zeilen, die das von Thea Erzählte wiederholten, und zum Schluß hieß es:

„Ein besonderer nächtlicher Patrouillendienst ist vom Polizeipräsidenten angeordnet worden."

„Um so besser", dachte Ina und vertiefte sich in die Romanfortsetzung.

Vor dem Mittagessen tippte sie die Arbeit des Abends vorher fein säuberlich ab, verfaßte einen höflichen Begleitbrief und packte alles zusammen. Nach dem Essen ging sie fort, steckte den Brief in den Kasten und machte einige Besorgungen. Als sie um halb 5 wieder nach Hause kam, wurde ihr bestellt, Herr Roeder habe angerufen.

Sie zog sich um, holte den Wagen heraus und fuhr nach dem Westen. Als sie um fünf Minuten nach 5 Uhr vor dem Hause Weimarer Straße 111 (weshalb hatte sie sich gerade dieses Haus ausgesucht? fragte sie sich) vorfahren wollte, kam von der anderen Seite eine schwere Limousine und hielt gerade davor. Ein Herr stieg aus und ging auf dem Bürgersteig auf und ab.

Ina betrachtete ihn ohne Eile und stellte fest: „Das ist bestimmt ein Amerikaner, so einer mit ‚Cheer ho, old boy!' und Schlag auf die Schulter. So einer, der angenehm nach Rasierseife und Zahncreme riecht und tut, als wäre er aus einem Inserat von Enos Fruit Salt ausgeschnitten. Privatim habe ich mit solchen Vollmenschen leider gar nichts im Sinn — mit was für einer Art eigentlich? das möchte ich wirklich gern wissen — aber vielleicht ist das was fürs Geschäft." Sie drückte auf die Hupe.

Der Herr drehte sich um, zögerte einen Augenblick, kramte dann in seinen Jackentaschen und trat, Hut in der einen und — Ina erkannte ihn sofort — einen ihrer Briefe in der anderen Hand mit fragendem Gesicht an den Wagen.

„Ja!" sagte Ina.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweden vor 21 Jahren

Als ob es gestern gewesen wäre, so deutlich steht das erste Ländertreffen zwischen Deutschland und Schweden auf deutschem Boden, jedem im Gedächtnis, der dabei war. Ein Spiel voll aufgeregter Spannung und dem Trost in bitterer Enttäuschung, daß die beste Leistung die eines Deutschen war.

Rings um das weite Rund des Victoria-Sportplatzes in Hamburg, dessen Tribüne und Stehplätze dicht gefüllt waren, hockte die begeisterte Jugend auf dem schon hartgefrorenen Boden lange vor Spielbeginn und debattierte Möglichkeiten. Deutschland hatte zwar im ersten Spiel in Stockholm 4:2 gesiegt, aber was diesmal von drüben kam, sollte eine wahre Wundermannschaft sein. Die deutsche Elf dagegen? Gewiß, man hatte unsern „Kölsch" Werner im Tor und eine Zahl altergprobter Mannen. Aber war der Fußballbund nicht etwas konservativ? Die Namen Gablonski und Damke sagten uns Jungen nichts mehr. Nun, Adolf Jäger als Mittelstürmer würde sie schon nach vorn reißen, und dann war ja Möller da, Linksaußen Möller, der bildhübsche Kieler Student, der seinen sitzende Kneifer auch im härtesten Kampf nicht mit der Brille vertauschte (Möller fiel gleich 1914 im Weltkrieg).

Die Schweden treten an, baumstark anzusehen in ihrem gelben Jerseys mit hellblauen Hosen. Anpfiff und schon rollt Angriff auf Angriff vors deutsche Tor. Werner hat unaufhörlich zu tun, sein Hinwerfen hat ihm keiner mehr nachgemacht; da fällt aus dem Gedränge das erste Tor für Schweden. 0:1. Jetzt haben sich die Deutschen ein wenig gefunden. Der Ball ist vorn, aber Schwedens rechter Verteidiger der schwarzmarige Lewin, rettet aus allen Lagen. Sein glänzendes Ueberkopfspiel begeistert und deprimiert. Die Läufer decken Jäger ab; hat er den Ball, so knallt ihn jemand über die Latte. Und kurz vor Halbzeit steht der schwedische Mittelläufer, ein Riesenkerl, frei und schießt — es klingt fast unglaublich — aus 40 Meter Entfernung unhaltbar zum zweiten Tor ein. So geht es in die Pause, lähmendes Schweigen über dem Platz. Alle Debatten sind verstummt.

Zweite Halbzeit. Die Deutschen kämpfen verbissen. Sie haben jetzt den Wind im Rücken, aber die Schweden sind auf der Hut und ziehen den Sturm zurück. Unsere Läuferreihe versteht sich nicht, die schwedische Kombinationsmaschine ist wieder da und mit ihr das dritte Tor. Wir haben alles aufgegeben und hoffen nur noch auf ein Ehrentor und auf Möller. Und nicht vergebens. Eine Viertelstunde vor Schluß holt der blonde Junge dem rechten Läufer der Schweden den Ball vom Fuß, überrennt im Alleingang die gegnerische Verteidigung, ein halb Dutzend Schweden hinter ihm her. Das ganze Feld ist ein einziges Gebrüll, sekundenlang scheint der Platz ein Irrenhaus. Der rasende Spurt ist nicht mehr zu halten und der Ball sitzt im vollen Lauf geschossen, unhaltbar oben in der linken Torecke der Schweden. Bei dem Resultat blieb es auch. Das Spiel war zu Ende, die Alten gingen betrübt nach Hause, wir Jungen aber umdrängten stürmisch den Helden des Ehrentors. Ein halbes Jahr später hat Möller dann im Endspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen Holstein-Kiel und Karlsruher FV den siegbringenden Elfmeter ins Karlsruher Tor gejagt. M.

Schweden-Elf geändert

Die schwedische Fußball-Nationalmannschaft für den Länderkampf am Sonntag in Nürnberg gegen Deutschland ist auf zwei Posten geändert worden. Als linker Läufer spielt für W. Andersson der Göteborger C. Johnson und für den Linksaußen Kroon wurde der Göteborger Göte Sonesson eingesetzt.

Handball im Turnerlager

Wichtige Spiele der Meisterklasse — Voller Spielbetrieb im Gau

Da in Gruppe I der Meisterklasse Tg Rheinau und Germania Neulußheim ohne Spiel sind, bleiben am nächsten Sonntag nur 2 Begegnungen zur Durchführung übrig, die jedoch, je nach ihrem Ausgang die Tabellenspitze ausschlaggebend für die nächsten Spieltage, vielleicht auch für die ganze Vorrunde, beeinflussen können.

Tsd Ketsch — TV 1846 Mannheim dürfte das wichtigere der beiden Treffen sein; denn in diesem Spiel muß die Tsde Ketsch, der Tabellenführer, der bis jetzt überraschend gut in Fahrt war, seine Stellung dem TV 1846 gegenüber verteidigen. Daß das Spiel in Ketsch stattfindet, muß man dem Platzeigentümer einen nicht zu unterschätzenden Vorteil einräumen, zumal der TV 1846 in seinem ersten Treffen nicht überzeugen konnte. Sollte dem TV 1846 gegen den Tabellenersten ein unentschiedenes Ergebnis gelingen, käme dieses einem wenig erwarteten Erfolge gleich. Daß jedoch die Tsde Ketsch auch dieses Spiel ohne Punktverlust übersteht, ist wahrscheinlicher.

Die Tsde Heidelberg empfängt den augenblicklichen Tabellenzweiten TV Hockenheim, der auch im Vorjahr als Neuling einen überraschenden Sieg mit nach Hause nahm. In der Zwischenzeit hat Hockenheim manches hinzugelernt, wie die seitherigen Spiele bewiesen haben, so daß ein weiterer Erfolg in Heidelberg durchaus eine Möglichkeit darstellt.

In den übrigen Gruppen treffen zusammen:
Gruppe 2: Polizei Heidelberg — 62 Weinheim; TSG Rußloch — Jahn Rußloch.
Gruppe 3: TV Durlach — TV Pröbingen.
Gruppe 4: TSG Rastatt — Jahn Offenburg; Polizei Karlsruhe — Tsde Offenburg.
Gruppe 5: TV Sulz — TV Kannenweier; TV Jähringen — TV Schwarzwald.

Im Turngau sind 8 Spiele

in den beiden Gruppen. Es gibt also ein volles Programm zu erledigen. Hart umstritten wird der Ausgang der Spiele wieder in Gruppe I sein. Jahn Neckarau muß als Verein, der noch alleine ohne Punktverlust ist, auf dem Platze des Tsd Germania antreten. Dennoch sollte es der Jahn-Mannschaft gelingen, ihre Stellung zu behalten. Badenia Feudenheim empfängt seinen Nachbar die Tsde Käfertal und wird sich nicht ohne weiteres schlagen lassen. In Viernheim ist dieses Mal der vorjährige A-Meister TV Waldhof Gast. TV Viernheim, noch ganz ohne Erfolg, wird sich schon gewaltig anstrengen müssen, wenn nicht auch dieses Spiel verloren gehen soll. Beim TV Sandhofen weilt der TV Seckenheim. Auch auf fremdem Gelände darf Seckenheim als Sieger erwartet werden, zumal die Verluste in Neckarau die Mannschaftsaufstellung von Sandhofen beeinflussen werden.

In Gruppe 2 muß der Tabellenführer Tsd Hockenheim zum TV Altlußheim. Hockenheim wird sicher auch Altlußheim eine Niederlage beibringen. TV Friedrichsfeld wird sich auf eigenem Platze die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um auf gleiche Höhe mit TV Kirrlach zu kommen. Bei Germania Reilingen — TV Brühl sollte der Platzvorteil entscheiden. Einen sicheren Sieg wird Tg Oftersheim, der vorjährige Meisterklassenvertreter über die Reserven des TV 1846, die außer Wettbewerb in dieser Gruppe spielen, landen.

Da zwischenzeitlich die Spielleitung der Badischen Turnerschaft ihr Einverständnis zur Neugruppierung der Spielbewegung innerhalb des Mannheimer Turngaues gegeben hat, werden die begonnenen Runden in der jetzt vorgesehenen Einteilung zu Ende geführt, und nach dem Endstand im kommenden Spieljahr die Aufstiegs- und A-Klasse neugebildet. Da hierbei die Tabellenplätze ausschlaggebend sein werden, darf man im weiteren Verlauf noch harte und spannende Kämpfe erwarten.

Bootsweihe beim Ludwigshafener Ruderverein

In Gegenwart eines zahlreichen Publikums, der Aktiven und Passiven des Ludwigshafener Rudervereins fand Sonntag vormittag vor dem Bootshause die Taufe des neu beschafften Rennvierers statt, der bereits in einigen Rennen seine Feuerprobe siegreich bestand. Nach einem einleitenden Musikstück eines Trios ergriff der erste Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Boyer, das Wort zur eigentlichen Taufrede. Er stattete den Stiftern den Dank ab, begrüßte den Paten, den Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen Dr. Ecarius, erklärte den tieferen Sinn der Patenschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Erlaß des ehemaligen Olympiageschenks von Erfolgen begleitet sein möge. „Dein Name sei: Ludwigshafen." Nach dem Deutschlandlied würdigte Oberbürgermeister Dr. Ecarius in kernigen Worten Sinn und Zweck des Sports, bekannte sich für Ertüchtigung der Jugend, erwähnte die Verdienste des Ludwigshafener Rudervereins und überreichte zum Schluß gewissermaßen als Talisman eine silberne Plakette mit dem Wappen Ludwigshafens. Die Plakette wird am Boot befestigt und soll symbolisieren das Vorwärtsdrängen, den Aufstieg.

Die trefflichen Ausführungen von Dr. Ecarius fanden lebhaften Widerhall. Ein weiteres Musikstück beschloß die stimmungsvolle Feier, zu der die Turnerschaft Herrn Blattmann, den Senior unter den pfälzischen Turnwarten entsandt hatte.

Das Sportabzeichen Sowjet-Rußlands

Dem Nachrichtenblatt des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen entnehmen wir einige Angaben, über das Sportabzeichen Sowjet-Rußlands, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

Die Machthaber Sowjet-Rußlands bemühen sich seit Jahren, Turnen und Sport unter der Bevölkerung des Riesenreiches auszubreiten und zur Massenbewegung werden zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß in der Sowjet-Union auch die Leibesübungen in Zielsetzung und Propaganda dem bolschewistischen Staatsgedanken dienstbar gemacht werden. Die Körpererziehung ist deswegen aufs engste mit der militärischen und staatspolitischen Schulung der Bevölkerung verbunden. Aehnlich wie Deutschland und andere Staaten hat auch Sowjet-Rußland eine allgemeine Leistungsprüfung, deren Bestehen mit einem Abzeichen belohnt wird, eingeführt. Das Abzeichen wird an Männer und Frauen verliehen. Für die körperlichen Leistungen sind die Anforderungen nach drei Altersklassen abgestuft: bei den Männern für die 18- bis 25-, 25- bis 35- und über 35jährigen; bei den Frauen für die 17- bis 25-, 25- bis 35- und über 35jährigen.

Für alle Altersstufen und beide Geschlechter ist verbindlich ein 10 Minuten Dauerschwimmen und Rudern (ohne Zeitangabe) über 1 Km. Von den Männern werden außerdem in den drei Altersstufen folgende Sportleistungen verlangt: 100 Meter-Lauf: 14,5; 15; 16 Sek. 1000 Meter-Lauf auf dem Sportplatz: 3:30; 3:40; 3:50. 1000 Meter-Lauf im Gelände: 3:50; 4:00; 4:10. Weitsprung: 4,00 Meter; 3,80 Meter; 3,50 Meter. Hochsprung: 1,20 Meter; 1,15 Meter; 1,10 Meter. 100 Meter Schwimmen: 2:10; 2:20; 2:30 (oder 50 Meter Schwimmen in Kleidung ohne Zeitberücksichtigung). Klimmzug am Querbalken bis zum Kinn: 6 mal, 6 mal, 5 mal. 10 Km. Radfahren (Landstraße und Sandweg): 40 Min.; 45 Min.; 45 Min. 10 Km. Skigeländelauf: 1:00; 1:10; 1:25 Std. Man sieht die Anforderungen sind nicht leicht.

Bei den Frauen sind folgende Leistungen vorgeschrieben: 100 Meter-Lauf: 16; 17; 17 Sek. 500 Meter-Lauf: 2:00; 2:15; 2:30. Weitsprung: 3,00 Meter; 2,80 Meter; 2,50 Meter. Hochsprung: 0,90; 0,85; 0,75 Meter. 100 Meter-Schwimmen: 2:30; 2:40; 2:50. Stangen- oder Seilklettern: 3,00 Meter; 3,00 Meter; 3,00 Meter. 10 Km. Radfahren: 50 Min.; 50 Min.; 55 Min. 3 Km. Skigeländelauf: 24 Min.; 26 Min.; 28 Min.

Zu diesen sportlichen Leistungen treten dann noch folgende militärische Körperübungen: für Männer und Frauen verbindlich ein Marsch 1 Km. unter der Gasmaske, ferner für Männer und Frauen der Handgranaten-Weitwurf mit einer 700 Gramm schweren Uebungshandgranate. Verlangt werden hierbei Leistungen über 30 und 25 Meter. Schließlich ist für die Männer das Aufheben eines 30 Kg. schweren Patronenkastens auf die Schulter und ununterbrochenes Tragen über 50 Meter vorgesehen. Diese Uebung muß viermal wiederholt werden. Dazu kommen noch theoretische Kenntnisse in verschiedenen Dingen und die Erfüllung bestimmter anderer Verpflichtungen. Es wird also viel verlangt.

Eberles Empfang in Freiburg

Weitrad Eberle, der bei den Olympischen Spielen in Los Angeles im leichtathletischen Zehnkampf den dritten Platz belegte, ist bekanntlich in Freiburg i. Br. beheimatet. Er traf dort am Dienstag abend ein und wurde von einer tausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Im Triumphzug wurde er durch die Stadt nach dem altehistorischen Münsterplatz geleitet, wo der Ausschuß für Leibesübungen zusammen mit den beiden Vereinen, denen Eberle angehört, dem Turnverein Jahn und dem Freiburger Fußballklub, den Sportsmann willkommen hieß. Bürgermeister Dr. Hofner beglückwünschte Eberle namens der Stadtverwaltung; er erinnerte daran, daß schon Eberles Vater als Weltmeister der Ringer Freiburgs Namen in alle Welt getragen habe. Der Bürgermeister beglückwünschte ferner noch einige weitere erfolgreiche Freiburger Sportler und Sportlerinnen. Nach Ansprachen des Vorsitzenden Hölzle vom Freiburger FC., von Architekt Krieger für den Turnverein Jahn und des Vorsitzenden des Freiburger Ausschusses für Leibesübungen, Hauptlehrer Winter, wurde die erhebende Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes beendet.

Von den badischen Kunstturnern

Wenn zwangsläufig durch die Witterungsverhältnisse der Uebungsbetrieb wieder in die Turnhallen verlegt wird, treten auch in stärkerem Maße die Hallenveranstaltungen in den Vordergrund. Es machen sich wieder die Kunstturner durch ihre Mannschaftskämpfe bemerkbar. Bereits am nächsten Sonntag findet ein solcher zwischen dem Markgräfler und dem Ortenauer Turngau in Weil statt. Am gleichen Tage ist auch die Kunstturnervereinigung des Hegau-Bodensee-Turngaues in Singen und die des Pforzheimer Turngaues in Pforzheim zur Ausbildungsarbeit vereinigt.

Münchens Fußballelf

für das Städtespiel gegen Berlin

Die Aufstellung der Münchener Mannschaft für den am kommenden Sonntag in München stattfindenden 14. Fußball-Städtekampf München — Berlin macht den Bayern Kopfzerbrechen. Vier Spieler müssen für das Länderspiel gegen Schweden nach Nürnberg abgegeben werden, eine Reihe weiterer Spieler ist verletzt. Nach langen Beratungen wurde nun folgende Elf auf die Beine gestellt:

Ertl
(1860)

Kalteis (Teutonia) Wendl (1860)

Streb (Wacker) Goldbrunner (Bayern) Heidkamp

Welker (Bayern) Lachner Schäfer (beide 1860) Schmid (Bayern) Rausch (Teutonia)

In der Berliner Mannschaft wird Emmerich (Tennisborussia) mit seinem Vereinskameraden Brunke für Schröder (BSV 92) verteidigen. Die Berliner spielen also mit Müller (Minerva); Emmerich, Brunke (beide Tennis-Borussia); Weigt (Minerva), Sauer (Tennisborussia), Hermann (Viktoria); Ballendat, Appel (beide BSV 92), Handschuhmacher (Tennisborussia), Sterholz, (Viktoria).

Der Städtekampf München — Berlin ist der vierzehnte zwischen den beiden Städten. Die Bilanz der bisherigen dreizehn Spiele zeigt auf jeder Seite fünf Siege und drei unentschiedene Partien.

Mickey Walker gewinnt . . .

Glaubt Weltergewichts-Weltmeister Fields

Dieser Tage ist der amerikanische Weltergewichts-Boxweltmeister Jackie Fields in Lausanne eingetroffen, um einen dortigen Augenspezialisten zu konsultieren. Natürlich wurde Fields, der ein „Stallgefährte" von Mickey Walker ist, d. h. von demselben Manager wie dieser betreut wird, auch über seine Ansicht über den bevorstehenden Kampf Schmeling — Mickey Walker am 26. September im Newyorker Garden befragt. Der Weltmeister gab auf diese Frage zur Antwort: „Well, die Sache ist nicht leicht vorauszusagen, aber ich glaube doch, daß Mickey Walker siegen wird!"

Damit ist natürlich noch nicht gesagt, daß der Amerikaner mit seiner Ansicht recht behalten wird. Zugegeben muß man allerdings, daß die Aufgabe für Max Schmeling keineswegs so leicht ist wie sie vielleicht scheinen mag. Der Deutsche hat alle physischen Vorteile wie Größe, Reichweite und Gewicht auf seiner Seite aber es ist wesentlich schwerer, gegen einen kleineren Gegner zu kämpfen als gegen einen von gleicher Größe. Mickey Walker ist zudem außerordentlich schnell und er wird sich vor allem die Körperpartien Schmelings zum Ziel seiner kurzen, trockenen, aber sehr wirkungsvollen Schläge aussuchen. Allerdings vernachlässigt der Amerikaner oft die Deckung und das kann ihm bei einem Mann wie Schmeling zum Verhängnis werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	17.	18.	20.	21.	22.
Basel	0,27	0,56	0,33	0,31	0,30
Rheinweiler	1,61	1,78	1,66	1,62	1,71
Kehl	2,34	2,34	2,36	2,38	2,33
Maxau	3,60	3,60	3,74	3,63	3,70
Mannheim	2,48	2,51	2,38	2,43	2,40
Kaub	1,51	1,43	1,46	1,48	1,35
Köln	1,32	1,28	1,08	1,06	1,08

Neckar-Pegel	19.	20.	21.	22.
Mannheim	2,33	2,29	2,27	2,48
Jagstfeld	0,50	0,51	0,57	0,60
Heilbronn	1,18	1,15	1,21	1,20
Plochingen	0,13	0,10	0,12	0,12

Wassertemperaturen (heute früh 8 Uhr):
Bodensee bei Konstanz 20 Grad
Rhein bei Karlsruhe 19 „
Rappenwörth (Badebecken) 18 „

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: i. V. Franz Kircher - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* Preisabbau. In fast allen deutschen Tageszeitungen erscheinen jetzt wieder die Anzeigen der Kaffee Hag, die Gesunden und Kranken, Jung und Alt ihren unschädlichen coffeinfreien Kaffee empfiehlt. Ganz besondere Beachtung verdient der Hinweis der Gesellschaft auf die Preisentwicklung ihres Kaffees: Es wird festgestellt, daß der coffeinfreie Kaffee Hag heute nicht teurer ist als anderer guter Bohnenkaffee. Seit dem Jahre 1929 sind die Preise für Kaffee Hag um nicht weniger als 31 v. H. herabgesetzt worden. Deshalb kann sich heute jeder, der Kaffee trinkt, auch Kaffee Hag leisten. Kaffee Hag ist niemals schädlich und im Geschmack von anderem Bohnenkaffee feinster Qualität nicht zu übertreffen. 9298

Danksagung

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Peter Dann

sagen wir innigen Dank

Besonderen Dank sprechen wir Herrn Dr. Oskar Barber aus, Herrn Vikar Schumacher für die trostreichen Worte, sowie der Freiwilligen Feuerwehr, dem Verein der ehem. 110er und der Kapelle Mohr für das letzte Geleite

Mannheim (K 3, 2), den 22. September 1932

In tiefer Trauer:
Magdalena Dann Wwe. u. Kinder

Kauf-Gesuche

Gesucht: Gutenhaltenes **Herrenzimmer aus Privathand** **Komplette Büroeinrichtung** mit Schreibmaschine, Typenangabe. Eilangeb. unter B W 61 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *7215

Gebrauchter **Hand-Tiegel** zu kaufen gesucht. Angeb. unter B W 86 an die Geschäftsstelle. *7295

Gebr. Gasbadeofen Automat, zu kf. ges. Angeb. m. Preis u. S J 78 an die Geschäftsst. Telephon 440 43. *7290

Kaufe Alt-Gold Goldschmiedemstr. u. Juwelier APEL, P 3, 14 Planken gegenüb. Hirschland

Suche gut erhalt. Auspulz-Maschine f. Schuhm. gegen bar billig zu kaufen. *7291 Tel. 520 14.

Schreibtisch sowie klein. Bücherschrank gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T O 6 an die Geschäftsstelle. *7313

Gebr. Kohlenherde auch defekt. Fr. Riethmeier T 6, 33 *7258

Wachhund kurzhaarig und mögl. Setterrüde, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter T K 3 an die Geschäftsstelle. *7257

Vermischtes

Wer liefert hiesigen Herrenanzug gegen Lebensmittel? Angeb. unter T D 8 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7308

Perf. Weißnäherin empf. sich aus. dem Hause, pro Tag 2,50. Angeb. unter T H 7 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B8409

Knabenschneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. — Angeb. unter S T 88 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7267

Fahrradlampen billig wie noch nie!
Dynamo-Reparatur-Werkstatt
Elektr. Batteriescheinwerfer mit Schwebe oder Halter 2.95, 2.25, 1.85, 1.35, -.95
Scheinwerfer Spitzbiendend f. Dynamo 2.95, 2.45, 1.95, 1.65, 1.25, -.95
Kompl. elektr. Radlicht-Anlagen:
„Strandbad"-Anlage 2.60 | Suprema 4 pol. 7.95 u. 8.65 | Suprema Original 32 9.95, verchromt
Bosch 12.50 | Berko 12.50 | Berko-Automat 15.50 | Carbidlampen 2.25, 2.95, 3.25
NEUHEITEN
2 Birnen Abblend-Batterie Scheinwerfer mit Birnen 3.95
3 fach Birnen-Blende mit Schalter komplett 4.95
„Faralux" Riesenscheinwerfer verchromt, mit Lenkstangenhalter zum Abblenden mit 2 Birnen, Halter in 3 Ausführungen 6.50, 4.95, 3.95
Batterien 22—50 ₰ | Carbid Kg. 40 ₰ | Brenner 3 Stück 20 ₰ | Birnchen . . 20—25 ₰
MOHNEN Supremahaus N 4, 18 u. J 1, 7 Breitestraße Eingang seiten

Hirschland's neue Stoffe für den Schlaf-Anzug
Heute beginnt ein Spezial-Verkauf unserer soeben neu eingetroffenen Schlaf-Anzugstoffe.
Durch Selbstbestellung großer Mengen haben wir die Preise ganz niedrig festsetzen können.
Für jeden bei uns gekauften Schlafanzugstoff übernehmen wir das Zuschneiden für 20 ₰
Es sind je zwei hübsche Modelle in den Damengrößen 42—48, in den Herrengrößen 46—54 und in allen Kindergrößen vorhanden.
Schlafanzug-Flanell schöne moderne Streifen, ca. 72 cm breit . . . . Meter 58 ₰
Schlafanzug-Flanell ca. 70 cm breit, in sehr hübschen Blümchen-Dessins, auch in uni und modernen Streifen, Meter 68 ₰
Schlafanzug Flanell besonders aparte Muster für Kinder u. Erwachsene, ca. 70 cm breit, sehr preiswert, . Meter 95 ₰
Rechnen Sie sich aus, wie billig Ihr Schlaf-Anzug wird!
Hirschland MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 337 89.
Spezialhaus für Berufskleidung.

Eilbotenges. „Blitz" Rote Radler
P 3, 11 Telephon 21870
Transporte jeder Art mit Auto (genehmigter Fernverkehr) und Kleinfahrzeugen. 9983

Kampf dem Einbrechertum

Sicherung durch Elektronenröhren — Die Sender melden sich — Auch Bewachung von Gartenanlagen

(Nachdruck verboten)

Schon seit Menschengedenken ist mit mehr oder weniger Erfolg versucht worden, den Besitz oder das Eigentum vor Einbrechern oder Dieben zu schützen. Die Anforderungen, die in der heutigen Zeit an derartige Schutzeinrichtungen gestellt werden, sind sehr groß. In letzter Zeit wurde in der Tagespresse schon des öfteren über eine wertvolle Erfindung gesprochen, die einen großen Fortschritt in der Einbruchsschutztechnik darstellt. In dem betr. Raume werden unsichtbare Strahlen durch mehrere Spiegel in verschiedenen Winkeln und Abständen reflektiert. Wird ein derartiger Lichtstrahl unterbrochen, so wird ein Signal ausgelöst. Immerhin haften auch derartigen Verfahren noch Mängel an, die einen absoluten Schutz den ganz raffinierten Einbrechern gegenüber in Frage stellen. Im allgemeinen sind zum Betrieb einer derartigen Einrichtung für die Lichtstrahlgeber, Photozellen, Verstärker usw. hohe Spannungen und Ströme nötig, die, um wirtschaftlich arbeiten zu können, aus dem Lichtnetze entnommen werden müssen. Dies ist ein Erfordernis, das immerhin zu Bedenken Anlaß gibt. Es wird dem gerissenen Geldschrankknacker keine große Schwierigkeiten machen, die Netzzuleitung zu dem betr. Haus oder Geschäftsblock, ja sogar zu dem in Frage kommenden Stadtteil zu unterbrechen.

Es mag an die s. Zt. im Rundfunk erfolgte Ansprache des Reichspräsidenten erinnert werden. Man hat auch hier unter den vielen nach Hunderten zählenden Leitungskabeln dasjenige des Senders Königswusterhausen herausgefunden, um sich nach erfolgter Anzapfung in die Besprechungsstelle einzuschalten. Es soll nicht näher auf andere Einzelheiten eingegangen werden. Ein Urteil hierüber soll im Fachkreisen ausgesprochen werden.

Eine neue Erfindung soll nun beschrieben werden, die bereits schon längere Zeit zum Patent angemeldet ist.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man mit einer Elektronenröhre ähnlich wie sie in einem Radiogerät benutzt wird, hochfrequente Schwingungen erzeugen kann. Wie nun die Radiotechnik und die Fachwissenschaft schon bewiesen hat, verhalten sich derartige Schwingungen, je nach ihrer Schwingungszahl oder Frequenz genannt, ganz verschieden. Diese Eigenschaften werden nun in der neuen Erfindung wirksam ausgenutzt. In zwei gleichgearteten Schwingungserregern (kleinen Sendern) werden hochfrequente Schwingungen erzeugt, die durch hierzu vorgesehenen Organe auf eine speziell geeignete Welle abgestimmt werden können. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß wenn zwei gleichgeartete Schwingungen, deren Frequenz gleich ist, gegeneinander gekoppelt, oder wie man sagt, überlagert werden, sich gegenseitig aufheben. Hier wird von dieser Eigenschaft Gebrauch gemacht. Einer der beiden Sender ist mit dem zu schützenden Raum durch einen Leiter verbunden, der in Form einer Rahmenantenne oder eines sonstigen Antennengebildes endigt. Die Arbeitsweise der Erfindung ist nun wie folgt.

Beide Sender werden nun auf die obengenannte Arbeitswelle abgestimmt und zwar so, daß die Schwingungszahl des einen Senders genau der des anderen entspricht. Durch eine sinnreiche Konstruktion wurde eine Sichtbarmachung der Vorgänge ermöglicht. Ist nun der vorerwähnte Zustand hergestellt, daß beide Sender die gleiche Welle erzeugen, so werden in dem hieran angeschlossenen Gleichrichter- und Relaiskreis keine Ströme fließen, die Anordnung also in Alarmbereitschaft gebracht. Wird nun der zu schützende Raum von einer unbefugten Person betreten, so ändern sich die Kapazitäts- und mit ihnen zwangsläufig die Induktionsverhältnisse. Durch einen Bruchteil der menschlichen Körperkapazität kann nun schon eine große Änderung der Frequenz desjenigen Senders hervorgerufen werden, der mit dem Antennengebilde des betreffenden Raumes in Verbindung steht. Die Folge ist, daß die beiden Sender in ihrer Wellenlänge eine Differenz aufweisen und sich nun nicht mehr aufheben werden.

Nachdem der Gleichgewichtszustand nicht mehr vorhanden ist, erhält der Relaiskreis Strom und wird ein Alarmsignal betätigen.

Der betreffende Raum ist also gewissermaßen durch hochfrequente Wellen geschützt und zwar mit einer kaum zu überbietenden Sicherheit. Es ist sogar möglich einen Raum so zu schützen, daß bei Annäherung eines Unbefugten an die Außenwände desselben bereits ein Alarmsignal erfolgt. Bekanntlich gehen derartige Schwingungen durch ziemlich alle Körper hindurch. Daß eine derartige Einrichtung einen hochwertigen Schutz darstellt ist ohne weiteres klar zu erkennen, zumal die Spannungsquellen in dem Apparat selbst untergebracht sind. Gelingt es einem Einbrecher in einen derartig geschützten Raum einzudringen, so wird sein Erscheinen angezeigt, bevor er noch irgendwelche Tätigkeit entfalten kann, ja es kann sogar der Zustand wie bereits erwähnt, hergestellt werden, daß ein Alarmsignal erfolgt, bevor er überhaupt seinen Weg durch ein Fenster, Fundament oder eine Türe genommen hat.

Ein anderes Beispiel möge hier angeführt werden. Eine Villa mit angrenzendem größeren Garten oder Park soll geschützt werden. Zu diesem Zwecke wird der Apparat im Innern des Wohnhauses untergebracht. Mit diesem steht ein ringförmiges Metallgebilde, das unter der Erde verlegt ist, in leitender Verbindung. Tritt nun eine unbefugte Person in die von dem Metallgebilde begrenzte Zone ein, so wird dies auch bei größeren Entfernungen und Schutzflächen mit einer derartigen Präzision und Sicherheit angezeigt, die auch den Fachmann staunen läßt. Die neue Erfindung läßt sich für viele andere Gebiete erfolgreich anwenden. Es sollen z. B. die Schaufenster — oder innere Auslage eines Juweliergeschäftes geschützt werden. Hierzu ist es nur nötig, die Wertgegenstände in die Nähe des Schwingungsbereiches zu bringen oder sie mit diesem zu verbinden, was auf ganz einfache Weise erfolgen kann.

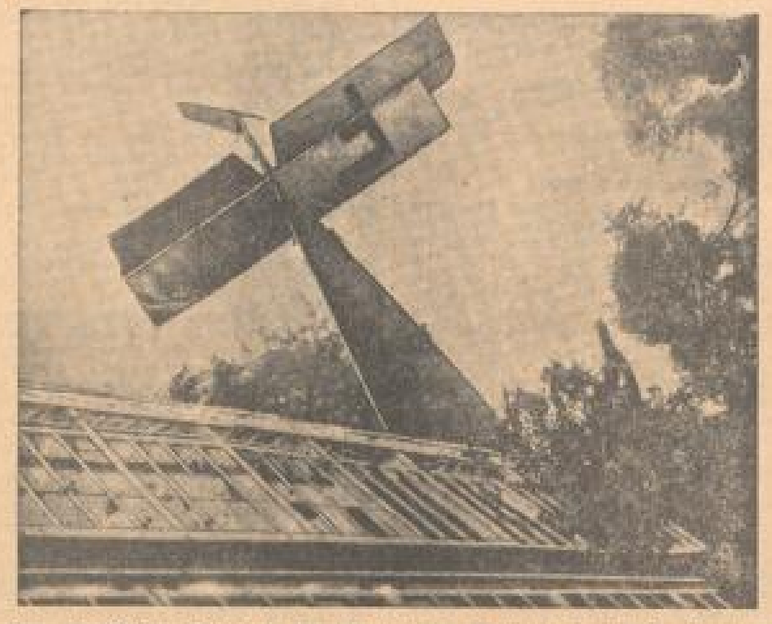
Ganz neue Perspektiven eröffnen sich bei Anwendung der Erfindung auf dem Gebiete der Reklame, Eisenbahnsignalwesen, Verkehrsregelung,

ferner zur Vermeidung von Unglücksfällen die durch elektrische oder sonstige Bahnen bei Straßenkreuzungen hervorgerufen werden können, nicht zuletzt für die Ueberwachung der Zollgrenzen usw.

Es wären noch andere interessante Einzelheiten hier zu erwähnen, bei denen die Probleme in Bezug auf Eingriffe innerhalb der Anlage selbst durch Unbefugte zum Zwecke der Ausschaltung in glücklichster Weise gelöst wurden. Es soll jedoch hiervon Abstand genommen werden.

Herm. Weldner.

Der Absturz des Postflugzeuges Paris—London



Das abgestürzte Flugzeug im Garten des Selsdon-Hotels in Croydon.

Infolge Nebels, der im September ganz Südengland oft tagelang umlagert, stürzte das Postflugzeug Paris—London in der unmittelbaren Nähe des Selsdon-Hotels in Croydon (England) ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot wurde getötet, der Mechaniker schwer verletzt.

Ein „Scheintoter" steht vor den Richtern

Er meldet sich tot, weil er nicht „brummen" will

Schon oft ist es vorgekommen, daß ein Verurteilter einen Freund oder Bekannten fand, der für ihn die Strafe abmachte. Meistens waren da wirtschaftliche Gründe maßgebend, hin und wieder geschah solch eine „Vertretung" auch aus reiner Freundschaft. In der Regel endete das weder für den Verurteilten, noch für seinen „Sitzvertreter" recht unangenehm. Die verschiedenen gerichtlichen Verurteilungen wegen solchen Gefälligkeiten haben das bewiesen.

Aus diesem Grunde war der Handlungsgehilfe Willi Seiffert, der sich der Strafverbüßung entziehen wollte, auf eine andere, ebenso einfache wie geniale Idee gekommen. Vor längerer Zeit war er zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nun sollte er die Strafe absitzen. Hierzu hatte er aber gar keine Lust.

Um nun der Sehnsucht des Staatsanwalts nach seiner Persönlichkeit zu entgehen, verfertigte er sich höchst eigenhändig einen Totenschein und ging damit zum Standesamt. Hier legitimierte er sich mit der Invalidenkarte eines Bekannten.

Er gab sich für einen Freund von sich aus und meldete seinen eigenen Tod persönlich beim Standesamt an.

Allerdings hatte sein neues Verfahren ebenfalls keinen durchschlagenden Erfolg. Zu bald wurde er als „Scheintoter" entlarvt und nun muß er sich auch noch wegen des gefälschten Totenscheines — Urkundenfälschung — vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verantworten.

Der Angeklagte Seiffert erklärte in der Verhandlung, daß er aus Elternliebe gehandelt habe. Sein Vater sei als Krüppel aus dem Krankenhaus zurückgekommen und äußerte Selbstmordabsichten. Er wollte deshalb nicht, daß seine alte Mutter allein bliebe, wenn er ins Gefängnis müsse. Und es wurde festgestellt, daß sich der Vater tatsächlich erhängte, als der Sohn nach der Entdeckung des gefälschten Totenscheins verhaftet worden war.

Aus diesen Gründen kam der „Scheintote" sehr milde davon. Er erhielt nur einen Monat Gefängnis. Allerdings muß er seine 1¼ Jahre, denen er als „Toter" zu entgehen getrachtet hatte, nun auch absitzen.

M. P.

Am Sonntag ist Ertrinken nicht erlaubt

Im Gemeinderat des holländischen Badeortes Zoutelande auf der Insel Walcheren hat dieser Tage eine Debatte stattgefunden, die einer gewissen Komik nicht entbehrt. Im Verhältnis zu der wachsenden Zahl der Badegäste waren die Rettungseinrichtungen und das Rettungsmaterial nicht entsprechend auf der Höhe. Der Gemeindevorsteher beantragte daher einen Beitrag der Gemeinde für den allgemeinen Rettungsdienst in Höhe von 25 Gulden. Merkwürdigerweise erhob sich dagegen heftige Opposition.

So meinte ein Gemeindevertreter, daß die Rettungsorganisation die Kosten ruhig allein bestreiten könne, da das Meer bei Zoutelande nicht gefährlich sei. Ein anderes Gemeinderatsmitglied wandte sich gegen den Antrag mit der Begründung, daß

Baden an einem Sonntag einen Verstoß gegen die Heiligkeit dieses Tages und die Tätigkeit der Rettungskolonne eine Störung der Sonntagsruhe bedeute.

Trotzdem der Bürgermeister dieser Meinungsäußerung mit dem Argument entgegentrat, daß bei der Rettung von Menschenleben auch am Sonntag Hilfe gewährt werden müsse und zwar selbst dann, wenn sie auf einem sündhaften Wege in Lebensgefahr geraten seien, war es nicht möglich, eine Einigung im Gemeinderat herbeizuführen. Wie immer in solchen Fällen, wurde auch hier der Fall vertagt, von dem man mit Recht sagen kann, daß er ins Wasser gefallen ist.

Der Trick des Kriminalbeamten

Im Spessart nahm in den letzten Monaten die Wilddieberei derart zu, daß der Wildbestand ernstlich gefährdet wurde. Vor allem legten die Wilderer so viele Schlingen, daß die Zahl der in ihnen verendeten Tiere den „Bedarf" bei weitem überstieg. Lange Zeit war es nicht möglich, den Schlingenlegern auf die Spur zu kommen, bis in Bad Orb und Gelnhausen einige Leute auftauchten, die große Geldausgaben machten, aber eigentlich danach aussahen, als ob sie nicht gewohnt seien, auf großem Fuß zu leben.

Auf Veranlassung der Forstverwaltung, der der Spessart untersteht, wurde ein Kriminalbeamter aus Berlin nach Bad Orb entsandt, der sich als Spezialist für Wilddiebereien bereits einen Namen gemacht hat. Er trat als harmloser Kurgast auf und freundete sich bald mit den „Nabobs" an. Es gelang ihm auch, hinter ihre Schliche zu kommen, und als sie ihn aufforderten, sie mit seinem Motorrad zu begleiten, weil dann die Geschäfte sich noch rascher abwickeln würden, ging er zum Schein darauf ein.

Er fuhr mit ihnen in den Spessart und sie zeigten ihm alle Stellen, wo sie Schlingen ausgelegt hatten. Da sie jedoch ihrem Freunde schon vorher gesagt hatten, in welcher Gegend ungefähr die Fallen gelegt waren, hatte der Kriminalkommissar Zeit, genügend Beamte an Ort und Stelle zu beordern. Als die letzte Schlinge besichtigt war, ließ er seine Pfeife ertönen und die gründlich reingelegten Wilddiebe wurden verhaftet.

Ein schwieriger Fall

In der französischen Stadt Montpellier fand vor kurzem eine Hochzeit, für die schon alle Vorbereitungen getroffen waren, auf unerwartete Hindernisse. Die Braut war nach den bestimmten Ueberlieferungen der Familie am 20. Juli 1888 in dem Orte Pouget geboren. Als sie sich aber an den dortigen Standesbeamten wandte und um die Ausfertigung eines Geburtsscheines ersuchte, wurde ihr die Antwort zuteil, daß ein Mädchen ihres Namens in dem Geburtsregister nicht verzeichnet stehe. In Frankreich sollen ja solche Unterlassungssünden manchmal vorkommen. Die Eintragung der Geburt war vergessen worden. Ohne Geburtsschein, d. h. ohne den Nachweis ihrer Geburt, konnte die Braut aber nicht getraut werden. In diesem Punkte war der Standesbeamte in Montpellier unnachgiebig.

Der Braut blieb also nichts anderes übrig, als sich auf die Suche nach Personen zu begeben, die sie als ein ganz kleines Mädchen gekannt hatten. Es gelang ihr, sieben Personen dieser Art in Montpellier vor dem Friedensrichter zu versammeln. Ein Notar wurde zugezogen und auf Grund der sieben Zeugenaussagen feierlich festgestellt und notariell beglaubigt, daß die Braut tatsächlich an dem angegebenen Ort und zu der angegebenen Zeit das Licht der Welt erblickt hatte. Nunmehr stand ihrer Hochzeit nichts mehr im Wege.

München's Oktoberfest hat begonnen

Oben: Die medaillengeschmückten Schützenkönige Unten: Frischer „Stoff" kommt an

In der bayerischen Hauptstadt nahm das traditionelle Oktoberfest seinen Beginn, das alljährlich im Herbst alle Schichten der Bevölkerung zu einem fröhlichen Treiben zwischen einer riesigen Budenstadt vereint.

Das erste Bild von der Katastrophe des Fremdenlegionär-Zuges

Die Unglücksstätte mit den völlig zertrümmerten Wagen,

die über einen unterspülten Damm in eine Schlucht bei Tlemcen (Nord-Algerien) stürzten. Bei der Katastrophe wurden 20 Fremdenlegionäre getötet und mehr als 200 schwer verletzt.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 22. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 442

Ueberwundener Tiefstand in der Schuhindustrie

In der Hauptausschuß-Sitzung des Reichsverbands der deutschen Schuhindustrie wurde zu den Wirtschaftsnotverordnungen der Reichsregierung Stellung genommen, wobei man eine besondere Kurzfristigkeit der Steuergutscheine für notwendig hielt. Hinsichtlich der Beschäftigungsprämien seien erst die Ausführungsbestimmungen abzuwarten. In der Schuhindustrie könne man den Tiefpunkt als überwunden betrachten. Die Erhöhung von Lederzollsätzen führe zu schweren Benachteiligungen der deutschen Schuhindustrie. Die mit den Abnehmerverbänden geführten Verhandlungen über die Festsetzung gemeinsamer Lieferungs- und Zahlungsbedingungen seien ergebnislos geblieben und würden vorläufig nicht weiter verfolgt. Schließlich wurde beschlossen, das bestehende Lohnabkommen für die deutsche Schuhindustrie bis Ende Oktober mit Rücksicht auf die derzeitige unklare politische Lage zu verlängern.

⊙ **Zinssenkung der Landmaschinenbank.** Berlin, 22. Sept. (Eig. Dr.) Die Finanzierungsgesellschaft für Landmaschinen AG. (Landmaschinenbank) hat mit Rücksicht auf die erfolgte Ermäßigung des Reichsbankdiskonts ihren Zinssatz mit Wirkung vom 22. September um 1 v. H. gesenkt. Die Zinssätze betragen bis auf weiteres 6 v. H. pro anno für Geschäfte mit einer Laufzeit bis zu 12 Monaten, 6½ v. H. für Geschäfte mit längeren Laufzeiten.

⊙ **Saar-Handelsbank AG., Saarbrücken.** (Eig. Dr.) Der Geschäftsbericht verweist darauf, daß sich die Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr weiterhin empfindlich bemerkbar gemacht hat. Trotzdem sind die Einnahmen etwas gestiegen. Sie betragen 1,08 gegen 0,99 Mill. Fr. i. V. Zu Unkosten und Abschreibungen sind 1,09 (1,02) Mill. Fr. verwandt worden. Der verbleibende Rest von 16 467 Fr. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Aus der Bilanz: AK. 3, Reserve 0,55, Bankguthaben und Kreditoren 28,5 (18,97) Mill. Franken. In dem gleichen Verhältnis sind die Debitoren in lfd. Rechnung gewachsen auf 23,08 (18,96 Mill. Fr. Davon sind 19,93 Mill. Fr. gedeckt. Bestand an eigenen Effekten 0,89, Kasse und Reichsbankguthaben, sowie Nostroguthaben bei Banken 2,1 (2,8) Mill. Fr. Nach Erfüllung der Aufwertungsverpflichtungen steht das Immobilienkonto, das bisher mit 1 Fr. festgesetzt war, mit 8,7 Mill. Fr. zu Buch.

* **Günstige Entwicklung bei den Sparkassen.** Das Ergebnis der Spareinlagen-Bewegung bei den preußischen Sparkassen im August d. J. ist besonders bemerkenswert, da sich Einzahlungen und Auszahlungen zum ersten Male seit der Zahlungskrise nahezu ausgeglichen haben. Für den ganzen Monat August ergibt sich nur ein minus von 4,3 Mill. ℳ gegenüber einem minus von 66,2 Mill. ℳ im Juli. Berücksichtigt man noch Zins- und Rückzahlungsgutschriften in Höhe von 11,6 Mill. ℳ, so ergibt sich bei den preußischen Sparkassen für den August ein Einlagenüberschuß von 5,4 Mill. ℳ. Die günstige Entwicklung hat im September weiter angehalten.

⊙ **Steigerwald AG., Heilbronn.** (Eig. Dr.) In der GV. wurde der Abschluß für 1931 genehmigt und beschlossen, den sich um den Gewinnvortrag von 38 158 ℳ auf 36 217 ℳ ermäßigenden Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Im neuen Geschäftsjahr konnten die großen Lagerbestände verringert werden.

⊙ **Insolvenz einer süddeutschen Großgarage.** (Eig. Dr.) Ueber das Vermögen der Ringgarage, neben einem Stuttgarter Autohotel die größte Garage Deutschlands, ist mit 1 Mill. ℳ Passiven der Konkurs eröffnet worden. Anlaß hierzu gab neben den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die sich namentlich im Umsatz von Benzin, Autoreifen und Oel, sowie in der Reparaturwerkstätte zeigten, die Haltung eines hypothekarisch gesicherten Großgläubigers, der Konkursantrag stellte.

⊙ **Gründung einer Emelka-Auffanggesellschaft.** München, 22. Sept. (Eig. Dr.) Eine Anzahl von Gläubigern der Münchener Lichtspielkunst AG., die bekanntlich Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt hat, hat il. M. N. N. die Bavaria-Film AG. München mit 0,6 Mill. ℳ AK. gegründet. Dem AR. dieser neuen Auffanggesellschaft, die die Produktionsstätte, die Kopieranstalt und den Verleih der Emelka übernehmen soll, gehört u. a. der frühere Vorstand und Großgläubiger der Emelka, Kommerzienrat Wilhelm Kraus, an.

* **15 Mill. Kr. Regreßansprüche der Kreuger u. Toll-Konkursverwaltung gegen Torsten Kreuger.** In Stockholm begann am Dienstag der Prozeß, den die Konkursverwaltung von Kreuger u. Toll gegen den Bruder des Zündholzkönigs Ivar Kreuger, den polnischen Generalkonsul Torsten Kreuger, angestrengt hat. Die Konkursverwaltung stellt Regreßansprüche für Werte in Höhe von rund 15 Mill. Kr., die Ivar Kreuger in den letzten sechs Monaten vor seinem Selbstmord seinem Bruder vermacht hat. Die Konkursverwaltung macht geltend, daß Ivar Kreuger, als er erkannte, daß der Konzern nicht mehr zu retten war, durch diese Beträge die Zukunft seiner Angehörigen zu sichern suchte. Generalkonsul Torsten Kreuger behauptet dagegen, daß es sich bei den 15 Mill. Kr. um die Rückzahlung von Forderungen handele, die er bei seinem Bruder hatte.

Optimismus im Börsenverkehr

Kursbefestigungen und -Erhöhungen auf den meisten Gebieten / Kaufinteresse des Auslandes für Spezialwerte

Mannheim fest

Feste Auslandsbörse, besonders die starke Hausse in Newyork, führten auch am hiesigen Markt zu einer Befestigung der Tendenz: Farben zogen auf 101¾ an, Waldhof auf 43,5. Höher notierten mehrere Nebenwerte, wie Bremer Oel, Salzwerk Heilbronn, Oelverein. Am Bankenmarkt waren Hypothekenbank-Aktien fester. Von Versicherungswerten waren Mannh. Versicherung höher gefragt. Der Rentenmarkt lag still bei behaupteten Kursen. Angesichts der ungeklärten Zinsfrage war hier eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten.

Frankfurter Kurse um 1—1½ v. H. fester

Der Beginn der heutigen Börse brachte insofern eine Enttäuschung, als man auf Grund der gestrigen Hausse an der Newyorker Börse, der Befestigung der internationalen Warenmärkte und auf eine gewisse innerpolitische Entspannung, die nach der gestrigen preußischen Landtagssitzung zu verzeichnen war, mit einer wesentlichen Belebung des Geschäfts durch Beteiligung des Publikums gerechnet hatte. So kam es bei Eröffnung des amtlichen Verkehrs zwar zu weiteren Kurserhöhungen, nachdem schon die Abendbörse in fester Haltung verkehrt hatte, doch beschränkte sich die Umsatztätigkeit ausschließlich auf kleine Deckungen der Spekulation. Immerhin betrugen die Kurserhöhungen gegen die Abendbörse im Durchschnitt 1—1½ v. H.; darüber hinaus lagen einige Nebenwerte, wie Kunstseidenaktien, Conti-Gummi und Zellstoff-Werte 2—3 v. H. fester.

Am Montanmarkt gewannen Buderus 1¾ v. H., Otaviminen auf die Metallhausse etwas über eine Mark, ferner Rheinstahl 1½, Stahlverein, Phönix und Mannesmann bis zu 1 v. H. Am Chemiemarkt setzten IG Farben 1½ v. H., Scheideanstalt 1 v. H. und Rütgerswerke 1¾ v. H. höher ein. Stärkere Kursbefestigungen waren noch am Elektromarkt zu verzeichnen, so für Licht u. Kraft, Felten und Siemens mit Besserungen bis zu 2¼ v. H., ferner für Lahmeyer mit plus 1½ v. H. und von Nebenwerten für Lechwerke mit plus 2 v. H. AEG blieben auf dem erhöhten Niveau der Abendbörse nur behauptet. Höher eröffneten ferner noch Schiffahrtswerte, Reichsbank, Philipp Holzmann, Daimler und Deutsche Linoleum. Nach den ersten Kursen zeigte sich vorübergehend eine leichte Schwächeneigung, die aber schnell wieder überwunden wurde. Später waren meist weitere kleine Besserungen zu verzeichnen, besonders für Zellstoff Waldhof, die mit einem Eröffnungskurs von 42½ v. H. weitere 1½ v. H. anzogen. Am Rentenmarkt herrschte nahezu Geschäftsstille, lediglich für Altbesitzanleihe erhielt sich weiteres Interesse. Auch Reichsschuldbuchforderungen lagen etwas freundlicher. Am Geldmarkt trat für Tagesgeld eine merkliche Erleichterung ein, so daß der Satz um ¼ auf 4 v. H. ermäßigt wurde, wobei Ueberstand verblieb.

Berlin auf einzelnen Marktgebieten recht anregend

Nachdem die innerpolitische Situation eine wesentliche Beruhigung erfahren hat und nachdem auch außenpolitisch im Verlaufe der Abrüstungsverhandlungen eine für Deutschland etwas günstigere Lage eingetreten ist, beschäftigte sich die heutige Börse in der Hauptsache wieder mit den Nachrichten aus der Wirtschaft. Weitere Arbeitereinstellungen in der Industrie, der gemeldete erhöhte Kali- und Kunstseidenabsatz, das nunmehr bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn usw., wirkten für einzelne Marktgebiete doch recht anregend. Auch daß die Rohstoffpreise wieder eine Befestigung erfahren haben und daß alle Auslandsbörsen, speziell Newyork, eine kräftige Aufwärtsbewegung meldeten, trug wesentlich zu einer freundlicheren Grundstimmung schon im Vormittagsverkehr bei.

Die ersten Kurse zeigten dann auch ganz allgemein Besserungen bis zu 3 v. H. Das Geschäft war allerdings nicht ganz so lebhaft, wie man erwartet hatte. Es beschränkte sich in der Hauptsache auf Deckungen der Kulisse, während die Kundschaft immer noch nicht recht dabei ist. Nur das Ausland scheint für Spezialwerte Kaufinteresse zu haben. Die Führung hatten neben Farben und Siemens, die 2¼ resp. 3,5 v. H. gewannen, die Kunstseideaktien, die nach anfänglicher plus-plus-Notiz bis zu 5 v. H. höher eröffneten. Aber auch Harpener, Rheinstahl, Conti-Gummi, Elektr. Licht und Kraft, Berlin-Karlsruher Maschinen, Schultheiß, Zellstoff Waldhof und Bank für Elektr. Werte waren bis zu 4 v. H. gebessert. Demgegenüber waren die Kursrückgänge einzelner weniger Papiere ganz unbedeutend.

Auch am Rentenmarkt war die Grundstimmung freundlicher, zumal kleine Kauforders des In- und Auslandes vorliegen sollen. Deutsche Anleihen waren bis zu 30 Pfg. fester, Reichsbahnvorzüge gewannen ½ v. H. und Reichsschuldbuchforderungen lagen bis zu 1 v. H. höher. Nur in Stadtanleihen scheint eher noch etwas Ware herauszukommen. Ebenso wie hier wirkte sich die heute in Kraft tretende Diskontsenkung am freien Geldmarkt aus. An diesem ging der Tagesgeldsatz auf 4¾ v. H., vereinzelt auch schon auf 4½ v. H. an der unteren Grenze zurück.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Dis-kont	Parität	21. September Geld	21. September Brief	22. September Geld	22. September Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,908	0,912	0,908	0,912
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,776	3,784	3,776	3,784
Japan . . . 1 Yen	5,57	2,092	1,019	1,021	1,009	1,011
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,975	15,015	14,94	14,98
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,458	2,008	2,012	2,008	2,012
London . . . 1 Pfund	2	20,429	14,595	14,635	14,56	14,60
New York . . 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,309	0,311	0,309	0,311
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,43	1,738	1,742	1,738	1,742
Holland . 100 Gulden	3	168,739	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen . 100 Drachmen	11	5,45	2,647	2,653	2,647	2,653
Brüssel . 100 Belga	3½	58,37	58,31	58,43	58,39	58,51
Bukarest . . . 100 Lei	7½	2,511	2,518	2,524	2,518	2,524
Ungarn . . 100 Pengö	5	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig . 100 Gulden	4	81,77	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingfors . 100 finn. M.	6½	10,537	6,194	6,206	6,274	6,286
Italien . . . 100 Lire	5	22,094	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,02	6,344	6,356	6,344	6,356
Kowno . 100 Litas	7	41,98	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	4	112,50	73,67	73,83	73,47	73,63
Lissabon . 100 Escudo	6½	453,57	13,20	13,22	13,27	13,29
Oslo . . . . 100 Kr.	4	112,50	73,43	73,57	73,23	73,37
Paris . . . . 100 Fr.	2½	16,44	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag . . . . 100 Kr.	5	12,438	12,469	12,489	12,46	12,48
Schweiz . . . 100 Fr.	2	81,00	81,18	81,34	81,19	81,35
Sofia . . . 100 Leva	9½	3,038	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . 100 Peseten	6½	81,00	34,42	34,48	34,47	34,53
Stockholm . 100 Kr.	3½	112,24	74,88	75,02	74,83	74,93
Estland . . 100 Kron.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien . 100 Schilling	8	59,071	51,95	52,05	51,95	52,05

Tägliches Geld: 4⅞ v. darüber, vereinzelt 4⅝% Monatsgeld 5⅛

Dollarkurs unverändert

Auch heute zeigt das englische Pfund eher eine leichtere Tendenz, doch ist der Verlust gegenüber gestern nur ziemlich gering. So ging es gegen den Dollar auf 3,45⅞ und gegen den französischen Franken auf 88,18 zurück. Die Reichsmark blieb von der Diskontermäßigung weiter unbeeinflußt und stellte sich ungefähr auf gestrigen Kurs. In Amsterdam notierte sie 59,28, in Paris 607½, in Zürich 123,29 und in London 14,51¾. Der Dollar wird heute gleichfalls keine Veränderung auf, Madrid war nicht ganz einheitlich, eher etwas leichter.

⊙ **Golddiskontsatz ermäßigt.** Berlin, 22. Sept. (Eig. Dr.) Der Mindestdiskontsatz der Deutschen Golddiskontbank beträgt vom 22. September ab 4 v. H.

* **Diskontsenkung der Bayerischen Notenbank.** Mit Wirkung ab heute hat die Bayerische Notenbank den Diskontsatz für Wechselankauf von 5 auf 4 v. H. und den Zinssatz für Lombarddarlehen von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

Preisbesserungen im Zwischenhandel

Berliner Produktenbörse v. 22. Sept. (Eig. Dr.)

Am Getreidemarkte war auch heute eine entgegengesetzte Preisbewegung bei Weizen und Roggen zu verzeichnen. Das Offertenmaterial in Weizen aus der ersten Hand ist aus den mehrfach erwähnten Gründen spärlicher geworden. Auch die zweite Hand blieb mit Verkäufen abwartend. Vereinzelt wird von Exportgeschäften berichtet. Die vorhandene Nachfrage konnte am Promptmarkte im allgemeinen nur zu 1 ℳ höheren Preisen als gestern befriedigt werden. Im Zeithandel ergaben sich Preisbesserungen bis 1,25 ℳ. Roggen liegt ruhig. Etwas stärkeres Angebot ist in Kahnware zu verzeichnen, verschiedentlich rentiert auch Auslandsroggen für den Import. Andererseits nimmt die Staatliche Gesellschaft nach wie vor Material für die Kofinroggenaktion aus dem Markte, allerdings in der Hauptsache Waggonware. Die Roggenlieferungspreise waren bis auf die Märzsicht nicht voll behauptet. Das Geschäft bewegte sich allgemein weiter in ruhigen Bahnen, zumal Weizen- und Roggenmehle nur für den Tagesbedarf gekauft werden. Hafer ist bei ausreichendem Angebot und schleppender Konsumnachfrage knapp gehalten. Gerste hat ruhiges Geschäft.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 76 Kg. 207—209, fester; Roggen 160—162, stetig; Braugerste 178—184; Futter- und Industriegerste 167—173, still; Hafer 136—141, ruhig; Weizenmehl prompt 26,25—29,75, behauptet; Roggenmehl Npros. prompt 21,50—23,55, behauptet; Weizenkleie 9,60—10,00, ruhig; Roggenkleie 8,60—8,90, behauptet; Viktoriaerbsen 21—24; Futtererbsen 14—17; Wicken 17—20; Leinkuchen Basis 37 v. H. 10,20—10,40; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 11,80; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 11,80; Trockenschnitzel 9,20 bis 9,80; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 10,90; dto. ab Stettin 11,80; Kartoffelflocken 14—14,80; Speisekartoffeln, weiße 1,20—1,60; rote 1,30—1,60; Odenwälder, blaue 1,30—1,50; gelbfleischige 1,80—1,90; Fabrikkartoffeln in Pfg. für Stärkeprozent 9; im sonstigen Verkehr 7½—8; allg. Tendenz uneinheitlich. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Sept. 223; Okt. 219,25; Dez. 220,50 u. 21; März 224,50—24,75; Roggen Sept. 173—72,50; Okt. 171,25—71,50; Dez. 173—72,50; März 176,50—76; Hafer Sept. 144 u. 45.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 22. Sept.** Am Produktenmarkt ist Brotgetreide im Einklang mit der ausländischen Aufwärtsbewegung leicht befestigt, Futtermittel infolge schlechter Konsumnachfrage nur gehalten, Mehl weiter ermäßigt. Sämtliche Preise verstehen sich per 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim in ℳ: inl. Weizen 22; inl. Roggen 17,50; inl. Hafer 14,75—15,50; Sommergerste 18 bis 19,50; Futtergerste 17; Mais 16,50; Biertreber 10,75 bis 11,25; Erdnußkuchen 12,75; Sojaschrot 11—11,25; Trockenschnitzel 9,25; Malzkeime 10,75—11,50; Weizenmehl Spez. 0 31,90; dto. ab 1. Sept. 30,90; Weizenbrotmehl 23,90; Roggenmehl 24,50—26; Weizenkleie, feine 8,25; Roggenkleie 7,50; Grünkern 40—50.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 22. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Sept. 5,00; Nov. 5,0; Jan. 4,97½; März 4,97½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Sept. 76; Nov. 75¾; Jan. 76; März 77¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 22. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; Okt. 5,8⅝ (5,6⅝); Dez. 5,7⅝ (5,6⅝); März 5,8⅝ (5,7⅜). — Mitte: stetig; Okt. 5,7⅝ (5,6⅝); Dez. 5,7⅝ (5,6⅝); März 5,8⅝ (5,7⅝); Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 22. Sept.** (Eig. Dr.) Sept. 5,90 B 5,80 G; Okt. 5,80 B 5,65 G; Nov. 5,80 B 5,70 G; Dez. 5,80 B 5,75 G; Jan. (33) 6,00 B 5,85 G; Febr. 6,10 B 5,95 G; März 6,20 B 6,05 G; Mai 6,40 B 6,00 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,50 u. 32,85; Sept. 32,85; Tendenz ruhig.

* **Obstgroßmarkt Freinsheim vom 22. Sept.** Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 500 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 7—8; Birnen 6—15; Aepfel 4—6; Pfirsiche 8—18; Trauben, blau 14—16; weiß 18; Tomaten 2—2,5.

* **Obstgroßmarkt Weisenheim a. S. vom 22. Sept.** Zum heutigen Obstgroßmarkt waren 340 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 7—8,5; Tomaten 1—2; Pfirsich 8—15; Birnen 10—14; Aepfel 3—6; Trauben, Portugieser 18—20; Oesterreicher 16—19; Nüsse 20.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 21. Sept.** 60 Ballen Bahnzufuhr, 60 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Es wurden bezahlt: Für Hallertauer 110—150, für Gebirgshopfen 60—65, für Spalter Hopfen 130, für Württemberger 112 ℳ per Ztr. unter Beteiligung der DHG.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 8,00.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Okt. 587 bis 589; Dez. 587—588; Jan. (33) 586—588; März 591—592; Mai 593—596; Juli 595—597; März (34) 607; Tagesimport 100; Tendenz stramm. — Mitte: Okt. 588; Dez. 589; Jan. (33) 587; März 590; Mai 593; Juli 596; Okt. 598; Jan. (34) 601; März 604; Mai 606; Loco 610; Tendenz gut behauptet.

* **Klein-Viehmarkt in Mannheim vom 22. Sept.** Zufuhr insgesamt 1430 Stück. Im einzelnen wurden zugefahren und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 133 Kälber, b) 41—44; c) 36—40; d) 30—34. 78 Schafe, b) 28 bis 29. 193 Schweine, nicht notiert. 1124 Ferkel und Läufer. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittel.

⊙ **Schnittholzzollerhöhungen.** (Eig. Dr.) Gemäß einer Verordnung der Reichsregierung sind die Einfuhrzölle für Schnittholz aus Tannen, Fichten und Lärchen aus Oesterreich von 60 Pfg. auf 1 ℳ je 100 Kg. oder auf 6 ℳ je Festmeter erhöht worden. Durch diese Maßnahme ergibt sich, daß automatisch der Zoll für alle meistbegünstigten Länder erhöht wird.

Berliner Metallbörse vom 22. September

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	50,50	50,—	—,—	20,—	19,—	23,25	23,50	23,—
Februar	—,—	50,75	50,40	—,—	20,50	19,—	—,—	23,75	23,50
März	51,50	51,50	51,25	—,—	20,75	19,25	—,—	24,50	23,50
April	—,—	52,—	51,75	—,—	21,25	19,50	—,—	25,—	23,75
Mai	—,—	52,50	52,—	—,—	21,75	19,75	—,—	25,—	24,—
Juni	52,75	53,—	52,75	—,—	21,50	20,—	—,—	25,50	24,—
Juli	—,—	53,50	53,25	—,—	21,50	21,—	—,—	25,—	24,25
August	—,—	54,—	53,75	—,—	21,—	20,50	—,—	22,50	24,50
Sept.	48,50	48,50	48,50	—,—	19,25	18,50	—,—	22,50	22,25
Oktober	—,—	49,—	49,—	—,—	19,—	18,50	22,25	21,50	22,25
Nov.	49,50	49,50	49,50	—,—	19,25	18,75	—,—	22,—	22,50
Dezemb.	49,75	49,75	49,75	—,—	19,50	19,—	—,—	23,50	22,75

* **Tendenz:** Kupfer fest, Blei, Zink fester.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 22. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 56,25 Mark für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 51,50—52,50; Standardkupfer loco 48,50—49,25; Standard-Blei per Sept. 18 bis 19; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 231; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 38,25—41,50.

Londoner Metallbörse vom 22. September

Kupfer, Standard	35,00	Zinn, Standard	154,4	Aluminium	—,—
3 Monate	35,75	3 Monate	156,1	Antimon	—,—
Settl. Preis	35,75	Settl. Preis	154,5	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	39,25	Banka	164,5	Platin	9,45
best selected	37,50	Straits	157,3	Wolframerz	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	13,65	Nickel	11,25
Elwirebars	39,75	Zink gewöhnlich	15,75	Weißblech	—,—

Metalle (£ per To.) Platin (£ per 20 Unzen) Silber (Pence per Unze)

£ Tendenz: Kurs fest.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	21.	22.
6% Bad. St.-A. 27	84,—	84,—
7% Bad. Kom.-Gld. 27	87,—	87,—
8% Baden Staat	—,—	48,—
5% Rhein. Gold	83,—	83,—
4% Mannheim 28	98,—	98,—
6% Pfälz. Hyp.	73,50	73,75
6% Rh. Hyp.	74,—	74,—
Badische Bank	80,—	80,—
Pfälz. Hypoth. B.	50,—	50,—
Rh. Hypoth. B.	60,—	61,—
Südd. Diskonto	78,—	78,50
Badischer Hof	41,—	40,—
Bad. Assekuranz	[illegible]	[illegible]
Mannh. Versich.	13,—	18,50

	21.	22.
A.-G. f. Seilind.	27,—	27,—
Brown, Boveri	35,—	35,—
Daimler-Benz	19,50	19,50
Deutsche Linol.	43,—	43,75
Enzinger Union	87,—	88,—
I. G. Farben	99,50	101,2
10% Gr. Kraftw.	95,—	95,—
10% Gr. Kraftw.	115,0	115,0
C. H. Knorr	180,0	180,0
Konserven Braun	13,—	13,50
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	—,—	—,—
Portl. Zem. Heidelb.	58,—	58,—
Rh. Elektr.	77,—	77,—
Salzw. Heilbronn	175,0	177,0
Seilind. Wolff	69,—	71,—
Zellstoff Waldhof	40,25	43,50

Industrie-Aktien	21.	22.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien

	21.	22.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Montan-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

	21.	22.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	21.	22.
Deutsche Petrol	59,25	59,25
Burbach Kali	21,—	29,50
Ufa-Film	57,—	60,—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	21.	22.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Lebensmittel

Leberwurst fein	Stück	-.25
Landleberwurst	Pfund	-.58
Schweinebacken	Pfund	-.75
Bierwurst	Pfund	-.78
Holst. Cervelatwurst	½ Pfd. 1.28,	-.98
Dörrfleisch o. R., mager	Pfund	-.98
Knoblauchwurst hart	Pfund	1.25
Schweineschmalz rein	Pfd.	-.45
Kokosfett	2 Pfund	-.55
Margarine	Pfund	-.28
Frische Molkereibutter	¼ Pfd.	-.60
Tafelöl	Liter	-.45
Camembert vollfett	Stück	-.15
Süß-Milchkäse ca. ½ Pfd.-Block		-.25
Emmentaler o. R., vollfett ½ Schachtel		-.48
Schweizerkäse	Pfund	-.95
Süß-Bücklinge	Pfund	-.22
Kabeljaufilet bratfertig	Pfund	-.38
Port. Oelsardinen	3 Dosen	-.45
Port. Oelsardinen 5–6 Fische	3 Clubdosen	-.88
Bratheringe o. Kopf. Ltr.-Dose		-.55
Neue deutsche Fettheringe	10 St.	-.58
Linsen mittelgroß	Pfund	-.23

Burma-Reis	3 Pfund	-.40
Neue Bohnen weiß, handverlesen	3 Pfund	-.60
Jg. Schnittbohnen	½ Dose	-.45
Gemüse-Erbsen	½ Dose	-.58
Weizenmehl Spez. 0	5 Pfund	-.95
Gebr. Kaffee	½ Pfund	-.95
Suppenhühner	Pfund ab	-.68
Vermouthwein	Liter	-.78
Dürkheimer Kaisergarten Wachstum Stadt Dürkheim	½ Fl.	-.50
Reiner Weinbrand xxx.	½ Fl.	2.95
Keks-Mischung	¼ Pfund	-.18
Halbmond-Keks	¼ Pfund	-.20

Bestell-Abtlg. Telefon 21018

Hausfrauen spart und kauft bei

WRONKER

Vermietungen

Früh. Wirtschaftsräume Eckhaus, f. Wohn. u. Geschäftszwecke, vermietet günstig Bolf, Meerfeldstr. 31, Tel.-Nr. 291 33. B5585

Helle Werkstatt m. Nebenraum, mit Toreinf., in d. Schwetzingerst. zu verm. Angeb. unt. M X 126 an d. Gesch. B5608

Sonn. 4 Zim.-Wohnung in tadellos. Zust., m. Bad, 2 Tr. h., z. 1. 10. zu verm. Näh. *7361 Schmiederer, F 2, 12.

Neuostheim! *7378
3 Zim.-Neubau-Wohng. mit Bad, Loggia, Diele, Gartenanteil, ab 1. 10. od. spät. zu vermiet. Pr. 70 Mk. Petry, Teleph. 330 66

Zu vermieten:
3 Zimmer - Wohnung
Bad u. Küche, 2. St. Neuostheim, Lucas-Cranachstraße Nr. 8, im Laden. B5604

3 Zimmer u. Küche
(Altbau) mit Garten, in Neckarau, per 1. Oktbr. zu vermieten. Preis 40 Mk. — Angebote u. M V 124 an die Geschft. *7311

3 Zimmer und Küche
U 1, 1, II. Stock
preiswert zu vermieten. 6947
Anfragen an
Alhambra, P 7, 23

3 Zimmer und Küche
Neckarst., 35 M, an um. Zuschr. u. S H 72 an die Geschft. *7366

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. *7382
Draisstr. Nr. 57a

Preis 50 Pfg.
Gültig ab 2. Okt. 1932

mit den wichtigsten Anschlüssen nach Württemberg, Bayern und Hessen sowie direkte Zugverbindungen nach Nord, Süd, Ost, West.

In wesentlich erweitertem Umfang: Zahlreiche Kraftpostlinien

Die Vorarbeiten für die Winter-Ausgabe sind in vollem Gange

Buch- und Papierhandlungen, die ihre Vorbestellung mit günstigem Rabatt noch nicht erledigten, werden nun um sofortige Meldung gebeten.

DRUCK UND VERLAG: DRUCKEREI DR. HAAS G.M.B.H., MANNHEIM

Stellen-Gesuche

Rout. Kaufmann
mit erstklassig. Referenzen u. Beziehungen, tüchtiger Unterhändler u. Verkäufer (15 J. Auslandstätigkeit)
sucht Wirkungskreis (Vertrauenspost.)
Kaution kann gestellt werden. Suchender verfügt über eigenes Auto. Versicherungen ausgeschl. Anfragen erb. unter O G 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5571

Staatl. gepr. Säugl.- u. Kleinkinderpfleg.
mit ll. Praxis, 20jährig, Haustochtertätigkeit, einig. Nähkenntn., sucht Stellg. Beschl. Antrt. Angeb. unt. R L 50 an die Geschäftsst. *7360

Herrenschneiderin
äußerst flott, perfekt, mit lobenswr. Zeugnissen, sucht Beschäftigung. — Angeb. u. T C 7 an die Geschäftsstelle. *7302

Junges Fräulein
18 J., sucht Anfangsst. auf Büro. Kenntn. in Stenogr. u. Schreibm. Angeb. unter S E 69 an die Geschft. *7297

Offene Stellen

Nebengew. Damen (auch Herren) m. gut. Bezieh. z. Verk. v. feid. Damenwäsche, Herr.-Krawatten d. Fabrikfw. geg. gute Prov. gef. Angeb. u. S O 78 an die Geschft. *7309

Buchhalterin, perf. auch in Korresp., auf Std. täglich gesucht. *7307 Adresse in der Gesch.

Verkäufe

Ca. 25 Ztr. gr., gesp. Fichtenholz
billig abzugeben. Angebote unter S N 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7276

Steinway - Flügel
(Stutz), ganz kurz im Gebrauch, mit fabrikneu, umständeh., sehr preisw. zu verk. *7381
Frau J. Schmitt, S 6, 26, Ring, Pianof., kein Laden.

Herren-Friseur-Einrichtung
Marmor, Nickelg., wie neu, billig zu verkaufen. *7377 Näh. in der Gesch.

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer, Eiche
gek., modern, Büfett 180 em brt., Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, Mark 295.—;
1 Büfett, nußb., 180 em brt., schönes Modell, Mk. 165.—; 10 744

Bettfedern B5409
bis 50 Ztr. Tragkr., bill. zu verk. Hoffmann, Eilgutabfertigung, Zimmer 4.

Bücherschrank 6925
Kastenschränke, eichenes Büfett u. sonst. Möbel billig abzugeben. Scheid, S 3, 7, Hchp.

Schlafzimmer, Eiche
schwere Qualität, Schrank 180 em br., kompl., Mark 360.— Rottweiler Möbelfabrik, G.m.b.H., Verkaufsstelle Mannheim P 7, 9.

Fahrräder B5099
neue u. gebr., el. Fahrrad-Beleuchtungen u. Karbidlampen v. 1,50 Mk. an zu verkauf. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Briefmarkensammlung
zu verkaufen, 5 bis 6000 Stück, auch Altdeutsche. *7376
Hans Schmid, Bellenstraße 32, II. Hchp.

Gelegenheitskauf
Eiche Schlafzimmer, neu, sehr schön. Mod., nur M 310.—. *7295
Knoll, K 3, 27.

Achtung! Augenauf!
Was geht in den Engen Planken vor?

Verkäufe

Wenig gebr., sehr gut erhalt. Damen-Markenrad zu verk., bei Fahrrad-Heß & Sch., O 4, 1 (Kunststraße).

Kohlenherd, schw., 12.-
Zimmerofen 8.— zu verk. Fr. Riethelmer, T 4, 33

Transparent *7309
für Türeingang zu verkaufen. F 2, 16.

Gut erhalten. Gasbadeofen u. Wanne sowie 1 kl. Zimmerofen u. Küchenherd billig zu verkaufen. *7326 Waldparkstr. 32, pt. l.

Aus Streichquartett
2 Violinen, 1 Viola
günst. zu verkaufen, desgleich. Ernemann-Projektions-Apparat komplett u. kunstgesch. Diapositive, 8½ × 10 em. — Anfr. u. T A Nr. 90 an die Gesch. *7301

Elektrischer Herd
(Elektro - Oekonom) m. Töpfen z. Kochen unter d. Hande, kaum gebr., sowie Brockhaus-Lexikon, 4 Bde., Pergament, neu, bill. zu verkaufen. Adresse in der Geschft. *7315

Einige Oelgemälde
2,50 × 1,50 bill. zu vk. Nahner, Mittelstr. 20

Schöner Grammophon in Form eines runden Tisches, dunkel Eiche, sehr bill. zu verkauf. *7319 R 4, 8, Fabian

Prima weiße
Gänsefedern und Daunen
aus eigener Züchtung gegen bar billig abzugeben 6942
Telephon 539 20

Eichener *7296
Rollschreibtisch
mit Rollstuhl, sowie 1 Lederbank, 2 Lederstühle billig abzugeb. E 1, 2/4, III.

1 Sofa *7281
1 Kinderbett (Kirschb. m. Roßhaarmatratz.),
1 Kinderschaukel
aus gutem Hause. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Miet-Gesuche

Für sofort 80–150 qm großer
heller Büroraum
mit kleinem Nebenzimmer, Nähe Hauptbahnhof gesucht. Angebote unter T E 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7308

4-5 Zimmerwohnung
von 3 Erwachs. sofort gesucht, nicht über 2 Tr. und über 75 M Miete, auch abgeteilt. Miete im Voraus. Eilangebote unter T O 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7327

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit Bad, in zentraler Lage zu mieten gesucht. Angeb. unt. S K 74 an die Geschäftsst. *7270

Villenviertel Waldpark od. Oststadt
Freundl. möbl. Zimmer mit Zentralheizung, fl. Wasser, evtl. Badbenütz. von ruhig. Herrn (Dauermieter) sofort gesucht. Angeb. erb. unt. T Q 15 bis 24. d. M. an die Geschäftsst. *7330

Lagerraum
zirka 100 qm, Nähe Herschelbad, per sof. gesucht. *7280
Heuer, T 4a, 1, Telephon Nr. 312 85.

Toreinfahrt *7312
od. geräum. Hausgang in belebter Verkehrsstraße für Verkaufszwecke sof. zu mieten gef. Angeb. mit Preis u. T F 5 a. d. Geschst.

1 Zimmer und Küche
oder leeres Zimmer m. Kochgeleg., von älter. Ehepaar sof. gesucht. Angeb. unter T P 14 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7328

Leeres Zimmer
mit sep. Eing., heizb., per 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. unter T L 10 an die Geschäftsstelle. *7321

Lager
mit Einfahrt gesucht. Preisangeb. u. T N Nr. 12 an die Geschäftsstelle. *7324

Einf. möbl. Zimmer
od. Mans., ohne Bedien., für einf. sol. Fräul. gesucht. Angeb. unt. S F 70 an die Gesch.

Bill. 2-3 Z.-Wohnung
auch Hinterh., gesucht. Angeb. u. S C 67 an die Geschft. *7290

2-3 Zimmerwohnung
von kl. Familie z. 1. 10. zu gesucht. — Angebote u. S R 81 an die Geschft. *7285

Vermietungen

In guter Lage *7303
Wirtschaft mit Realrecht
und 2 Zimmerwohnung umständehalber sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unter S G 71 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Sehr günstig zu vermieten: B5590
2 für Bürozwecke geeignete Räume in P 5, 11 (2 Trepp.) mit Zentralheizg. per 1. Okt. 1932.

Lindenhof, Meerfeldstr. 70
sehr schöne, moderne 4–5 Zimmer, Neubau-Wohnung (1929 erbaut), mit eingeb. Bad, Kachelofenheizung, per sofort od. spät. sehr preiswert zu vermieten. 10 738
Neubau, R 6, 10–12
schöner Laden, 2 Schaufenst. (ca. 70 qm gr.) per sofort od. spät. sehr preiswert zu verm.
Büro u. Lagerräume, neb. Bahnpostamt am Hauptbahnhof p. sof. od. spät. zu verm. Näheres: von 8–12 und 3–6 Uhr nachm.
Franz Mändel, Telephon 519 60,
Büro: Schimperstraße 20.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
in bester Lage, mit Wohnmansarde u. eingebr. Bad, wegzugshalber zu vermieten. *7304/05
Frau Back, Waldparkdamm 8, II.

Schöne, sonnige
3 Zimmer - Wohnung
part., in gut. ruhig. Wohnlage, p. sof. od. später zu verm. Besichtigung vorm. in Hausbüro d. d. Gebhardt 5945

1-2 Zimmer *7307
m. Zentralhz., möbl. od. leer, ev. mit eingericht. Küche, sind in schön gelegen. Villa (Neuostheim) an eins. Dame od. Herrn zu verm. Angeb. unter Q A 16 an die Gesch.

Schöne gut. 1 u. 2 Zimmerwohnung m. Zubehör u. 1 leer. Zimmer (Neubau Mhm.-Neckarau) sof. od. sp. zu vermiet. Zu erfr. Holunderstr. 11, b. Meier *7287

Schön u. gemütl. möbl. Zimmer (evtl. 2) in gt. ruh. Hause, zwischen Bahnhof u. Wasserturm zu vm. Gr. Merzelstraße 11, eine Treppe *7294

Am Waldpark
2 schöne Zimmer, leer oder möbliert, mit Küchenben. zu verm. Hoffmann, Rheinhäuserstr. 22. B5611

2 Zimmer - Wohnung
Bad, Heizg., warmes u. kalt. fl. Wass., sehr eleg., zu vm. *7366
Zu erfr. in d. Gesch.

Nietzschestraße!
Komf. Kleinwohnung
zu vermieten. *7380
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Zimm. m. Wohnküche
zu vermieten.
*7365 **G 3, 14.**

B 4, 8, Fabian: *7320
Schön möbl. Zimmer sof. sehr bill. zu vm.

Rich.-Wagnerstr. Nr. 21 1. Stck.: Schön möbl. Zimmer an ser. Herrn per 1. 10. zu verm. *7318

Sehr schön 6655
möbliertes Zimmer
m. el. Licht, Badben., sof. od. spät. zu vm. C 4, 10, II, Kunststr.

Automarkt

4 PS Opel - Lieferwagen
gut erhalt., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. S M 76 an die Geschäftsst. *7273

Jmmobilien

Feudenheim: Villa
sehr gut ausgestattet, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. S V 85 an die Geschäftsst. *7290

Hausverkauf oder Vermietung
in bester Lage Feudenheims, 8 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, schöner Garten, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unter O P 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7303

Geld-Verkehr

Darlehen von Mk. 300.- bis Mk. 20000.- streng reell, nach kurz. Wartezt. geg. monatl. Rückzahlg. Mk. 12.50 pro Tausend, durch erste u. älteste Zwecksparkasse Deutschlands. Die Kasse konnte mit ihrer Aug.-Zuteilg. B441
Mk. 705000.—
ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen u. steht somit mit ihren Leistungen an der Spitze sämtl. deutscher Unternehmungen. — Näheres durch: Bez.-Dir. Jaillet, Mannheim, M 5, 1.

Heute Donnerstag Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

„Café Odeon" am Tattersall [illegible]
mit eig. Konditorei — tägl. KONZERT.
Zur heutigen **Verlängerung** ladet höfl. ein
*7334 J. Fr. Toch.

Rosenhof, K 4, 19 Heute: **Lange Nacht!**

Gebr. Maschinen aller Systeme
Bucher
Tel. 247 21 - Lit. 7

Weißnäherin
u. Flickerin empfiehlt sich in u. auß. dem Hause, p. Tag 1,70 M. Zu erfragen in der Geschäftsst. *7179

Unterricht

Wo?
kann sg. Ausländer (nicht Franzose) seine deutsch. Sprachkenntnisse vervollständig.? Angeb. u. M W 125 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7314

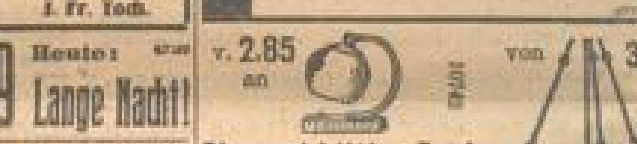
Automarkt

Auto B5403
gut erh., f. 3–4 Pers., ebenso 1 Lieferdreirad zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. S U 84 an die Gesch.

Zwangsversteigerung
Freitag, d. 23. Sept. 1932, nachmitt. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Standuhren, 1 Radioapparate, 2 Chaiselongues, m. Decken, 1 Bücherschrank, 2 Büfetts, 1 Sofa, 1 Partie Bettwäsche, 1 Eisschrank, 1 Damenfahrrad, eine Schreibmaschine, Mignon, und sonstiges.
Stephan, Gerichtsvollzieher. 6941

Klein. Lieferwagen
sucht Fahrten zu übern. bei bill. Berechn. Näh. Telephon 437 68. *7178

Achtung! Augenauf!
Was geht in den Engen Planken vor?



v. **2.85** an — von **3.90** an

Staunend billige Preise
Auf Wunsch 12 monatl. Raten über Ganzwerk
Lampen-Jäger D 3, 4 u. Q 1, 3
Anfertig. v. Lampenschirme u. Drahtgestelle

Gemütlicher Aufenthalt
PRIMA WEINE
Weinstube zur Kurpfalz
K 2, 20 Inh. Claire Depper K 2, 20
Heute Verlängerung

Weinhaus Mohrenkopf
Kaspar Nagel, F 2, 16

Heute Schlachtfest
in bekannter Güte *7312
Original-Weine Ausschank Welde-Bräu Spezial

Bekanntmachung.

Vom 22. September d. J. ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und Waren 5 Prozent.

Berlin, den 21. September 1932. 10746

Reichsbank-Direktorium
Luther Dreyse

Haben Sie schon gehört?
Die N M Z bringt demnächst ein interessantes Preisausschreiben! Jeder Leser kann sich beteiligen! Wertvolle Preise kommen zur Verteilung! Noch etwas Geduld!